caritas

Foto: Markus Jonas

Akzente 2023

Jahresbericht des Caritasverbandes
für das Erzbistum Paderborn e. V.

Caritasverband
für das Erzbistum
Paderborn e.V.

caritas

Inhalt

Impressum

Akzente 2023
Jahresbericht des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn e. V.

Verantwortlich
Miriam Konietzny,
Fachbereich Kommunikation

Redaktion
Markus Jonas

Realisation
Mues + Schrewe GmbH, Warstein
www.mues-schrewe.de

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.
Am Stadelhof 15
33098 Paderborn
Telefon 05251 209-0
Telefax 05251 209-202
info@caritas-paderborn.de
www.caritas-paderborn.de

Bilder
Adobe Stock: Animaflora PicsStock | denys_kuvaiev, Diflope, Halfpoint, lordn, nerudol, oksix, Photographee.eu, pressmaster, tai111 | Achim Pohl/ Caritas in NRW | Andreas Thiemann | Anke Buttchereit / Malteser | Anna Woznicki | Bilderzauber | Caritas Brilon | Caritas Dortmund | Caritas in NRW | Caritas Spes | Christian Heidrich | Christian Hope Center Aleppo | Christof Becker | CKD Paderborn | DiCV | cpd | Janine Clemens | Josefsheim | Kamila Kolakowski | KGNW/Christoph Wolff | Kreuzbund | Lobby Paderborn | LWL | Marie-Luise Tigges | Markus Jonas | Miriam Konietzny | Olena Noha/Caritas-Spes | Patricia Sperling | privat | Rebecca Borgmeier | RJM | Robin Niehaus | Sabrinity | SkF/SKM | SkF Warburg | Stefan Wittrahm | Timo Gliem/BlickPunkt | Vera Bender, Caritasverband Dortmund e. V. | Verena Neuhaus Fotografie | Vinzenz-Konferenzen | Waltraud Leskovsek | Westfälische Pflegeschule Hamm | youngcaritas | zurijeta/Can Stock Photo

4 Ein Wort zuvor

Gesundheit und Alter
6 Altenhilfe, Hospiz, Sozialstationen und CariFair
8 EINBLICKE: „Das ist doch die Hildegard“
10 Krankenhäuser
14 Gesundheits- und Pflegeberufe
16 Kur- und Erholungshilfen
18 EINBLICKE: Hoffnung für pflegende Angehörige

Familie – Teilhabe – Beratung
22 Schwangerschaftsberatung, Frühe Hilfen, Familienpflege
24 Tageseinrichtungen für Kinder
28 Erziehungs- und Familienhilfe
32 EINBLICKE: Gelungene Inklusion
36 Behindertenhilfe
40 EINBLICKE: Unter schwierigsten Bedingungen
42 Armut und Existenzsicherung
46 EINBLICKE: Die Tür steht offen
52 Schuldner- und Insolvenzberatung
54 Arbeit und Qualifizierung, Jugendberufshilfe
58 EINBLICKE: „Soziale Medien sind unsozial“
62 Suchtkrankenhilfe
64 EINBLICKE: „Die Menschen wollen gesehen und nicht abgetan werden“
68 Rechtliche Betreuungen
70 Wohnungslosenhilfe, Soziale Brennpunkte, Straffälligenhilfe
72 EINBLICKE: Wenn nichts mehr geht

Verbandliches – Integration – Ehrenamt
74 Integration und Migration
76 EINBLICKE: Haarschnitt und Menschenwürde
77 EINBLICKE: Anhaltender Beratungsbedarf
78 Verbandliche Koordination
79 Ehrenamt und youngcaritas

Profil – Engagement – Identität
83 Verbandliche Entwicklung im Diözesan-Caritasverband Paderborn
84 Kompetenzteam für Geschlechtergerechtigkeit
86 Kommunikation
88 EINBLICKE: Unser Kreuz hat keine Haken
90 Personal- und Organisationskultur
93 Zentrale Gehaltsabrechnungsstelle im Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.
94 Bundesfreiwilligendienst (BFD)
96 Finanzen
100 Spendenbilanz
103 CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn
106 EINBLICKE: Sichere Stromversorgung für Familienzentren in der Ukraine
108 EINBLICKE: Trost im staubigen Keller
110 EINBLICKE: Im Angesicht der Not

Fachverbände

114 7 gegen Einsamkeit
114 Die Malteser im Erzbistum Paderborn
118 Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.
122 EINBLICKE: Ein Ausdruck der Liebe Gottes
126 IN VIA Diözesanverband Paderborn für Mädchen und Frauensozialarbeit e. V.
128 EINBLICKE: Wenn Gutgläubigkeit ausgenutzt wird
130 Kreuzbund Diözesanverband Paderborn e. V.
132 Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.
134 Sozialdienst katholischer Frauen, Sozialdienst katholischer Männer im Erzbistum Paderborn

138 Organisationsplan
139 Ihr Weg zum Diözesan-Caritasverband in Paderborn

Titelmotiv
Die pensionierte Lehrerin Monika Neuwöhner erklärt im Caritas-Treff Teilnehmern aus Brasilien, Syrien, Guinea und der Ukraine die deutsche Sprache.
Reportage „Die Tür steht offen" ab Seite 46

In der Onlineversion dieser Broschüre ist das Inhaltsverzeichnis und alle Weblinks sowie Logos aktiviert – sie führen mit einem Klick zum Artikel bzw. auf die Webseite. Ein Klick auf die Seitenzahl führt von einer beliebigen Seite der Broschüre zurück zum Inhaltsverzeichnis (Seite 2).

Häufig gebrauchte Abkürzungen

ALG I / II
Arbeitslosengeld I bzw. II.

DiCV
Diözesan-Caritasverband Paderborn

DCV
Deutscher Caritasverband

DiAG
Diözesane Arbeitsgemeinschaft

EGV
Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn

LAG FW NW
Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen

LWL
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

MAGS
Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

MKJFGFI
Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

NRW-DiCV
Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration

OCV
Orts- bzw. Kreis-Caritasverband

SGB
Sozialgesetzbuch

Ein Wort zuvor

Foto: © tai111 | stock.adobe.com

Liebe Leserin, lieber Leser,

es war buchstäblich fünf vor zwölf, als am 19. Oktober vergangenen Jahres die Protestkundgebung der Freien Wohlfahrtspflege NRW vor dem Düsseldorfer Landtag startete. 5000 Menschen waren erwartet worden, es kamen rund 25.000! „NRW bleib sozial!" lautete das Motto der Kundgebung, zu der der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn gemeinsam mit den anderen Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrt NRW aufgerufen hatte.

Mehr als 140 Organisationen aus ganz Nordrhein-Westfalen unterstützten die Initiative zur Rettung der sozialen Infrastruktur in NRW. Denn die ist massiv bedroht, seien es nun Altenheime, Kindergärten oder Krankenhäuser – die Liste ließe sich fortsetzen. Zu den finanziellen Herausforderungen kommen Probleme der Bürokratie und – vor allem – des Fachkräftemangels, der inzwischen in allen, nicht nur sozialen, Bereichen ein ernsthaftes Problem darstellt.

Der Eindruck entsteht: Die sozialen Errungenschaften unseres Landes werden von Politik und Öffentlichkeit vielfach für selbstverständlich genommen. Das sind sie aber nicht. Auf Dauer kann das soziale Netz die finanziellen Belastungen nicht weiter aushalten, irgendwann wird es reißen. Gleichzeitig werden die gesellschaftlichen Herausforderungen nicht weniger, sondern mehr. Eigentlich bräuchte die soziale Infrastruktur also mehr Unterstützung. Stattdessen stehen nach wie vor Kürzungen im Raum. Der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn wird daher weiterhin „dicke Bretter bohren" und sich auf allen Ebenen für den Erhalt und die Stärkung unserer sozialen Infrastruktur einsetzen.

Bei aller Fokussierung auf Probleme der sozialen Versorgung in NRW und Deutschland hat der Diözesan-Caritasverband (DiCV) die weitaus größeren Probleme in Ländern unserer internationalen Partner nicht aus dem Blick verloren. Mit genau 456.558 Euro an Spendengeldern haben wir zusätzlich zur Nothilfe von Caritas international Hilfsmaßnahmen vor allem in der Ukraine sowie in Syrien und im Libanon unterstützt – so viel wie nie zuvor.

In der Ukraine wurde die dortige Caritas-Spes bei der Versorgung von Flüchtlingen sowie beim Wiederaufbau und der Reparatur beschädigter Häuser mit 205.000 Euro unterstützt. Im von Krieg und im vergangenen Jahr von einem Erdbeben heimgesuchten Syrien sowie im wirtschaftlich am Boden liegenden Libanon half der Diözesan-Caritasverband Paderborn bei Nothilfe-Projekten von Schwester Annie Demerijan mit knapp 160.000 Euro. Eine besondere Freude war es daher, zu Libori eine Delegation der Caritas-Spes aus der Ukraine sowie Schwester Annie aus Syrien in Paderborn begrüßen zu dürfen. Ihr unermüdlicher und von tiefem Glauben getragener Einsatz für Menschen in höchster Not kann auch uns inspirieren festzuhalten an dem, was die ukrainische Caritas-Spes auf Lateinisch in ihrem Namen führt: Nächstenliebe und Hoffnung.

Ihre
Esther van Bebber und Ralf Nolte

Esther van Bebber
Diözesan-Caritasdirektorin

Ralf Nolte
Diözesan-Caritasdirektor

Altenhilfe, Hospiz, Sozialstationen und CariFair

Überblick

Die Information ist nicht mehr neu und doch behält sie ihren Schrecken: Immer weniger Beschäftigte in Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe begleiten immer mehr Menschen mit Pflegebedarf. Allen ist klar, dass es nicht wie gewohnt weitergehen kann. Es braucht neue Wege, um Pflegebedürftige auch in Zukunft sicher zu begleiten – unabhängig davon, ob sie in den eigenen vier Wänden oder in einer stationären Einrichtung leben. Gemeinsam mit Einrichtungen und Diensten hat das Referat 2023 an der Entwicklung und auskömmlichen Finanzierung solcher Wege gearbeitet.

Schwerpunkte

Die richtigen Mitarbeitenden am richtigen Platz
Mit dem Personalbemessungsinstrument nach § 113c SGB XI ändert sich der Qualifikations-Mix in stationären Pflegeeinrichtungen. Die meisten werden etwas mehr Personal einstellen können. Dabei wird der Anteil an Fachkräften sinken und an Hilfskräften zunehmen. Die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Alten- und Gesundheitshilfe im Erzbistum Paderborn hat beschlossen, die Expertise der eigenen Mitarbeitenden zu nutzen, um Ideen für eine bestmögliche Struktur und Organisation von Altenhilfeeinrichtung zu entwickeln, um die Arbeitssituation tatsächlich zu verbessern. Diese Arbeitsgruppe hat entsprechende Wege für eine qualifikations- und kompetenzorientierte Arbeitsteilung beschrieben. Diese Arbeitsgruppe wurde durch den DiCV Paderborn koordiniert. Die Ergebnisse wurden im Rahmen eines „Werkstatthefts" zusammengetragen, das allen Einrichtungen zur Verfügung gestellt wurde. Dieses Werkstatthefts wird auch außerhalb des Erzbistums positiv wahrgenommen.

Im Rahmen der Selbstverwaltung stand das Referat vor der Herausforderung, den 1. Juli 2023 als gesetzlich festgelegtes Datum der verpflichtenden Umsetzung von § 113c SGB XI mit den Akteuren der Pflegekassen und den überörtlichen Trägern der Sozialhilfe vorzubereiten. Unter Federführung des DiCV Paderborn erarbeitete eine Arbeitsgruppe in der ersten Jahreshälfte eine verbindliche Lösung

Foto: © Halfpoint | stock.adobe.com

Es ist nach wie vor eine beunruhigende Entwicklung: Immer weniger Beschäftigte in Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe begleiten immer mehr Menschen mit Pflegebedarf.

für Nordrhein-Westfalen. Nach wie vor sind noch nicht alle Fragestellungen aus diesem Kontext bearbeitet, etwa die Umsetzung für Spezialeinrichtungen. Dazu finden weiterhin Gespräche mit den Beteiligten auf Landesebene statt.

Weniger Psychopharmaka für mehr Selbstständigkeit von Pflegebedürftigen

2023 endete das Praxisprojekt „Optimierung des Psychopharmaka-Einsatzes in der stationären Altenpflege (OPESA)", das vom DiCV Paderborn zusammen mit dem DiCV Köln durchgeführt wurde, und an dem 16 stationäre Einrichtungen beteiligt waren. Ausgangspunkt war die Feststellung, dass ältere Menschen – auch in vollstationären Pflegeeinrichtungen – viel zu oft Psychopharmaka als Bedarfs- oder Dauermedikation erhalten. Dabei ist oftmals nicht einmal ein Nutzen nachweisbar. Im Gegenteil: Die Medikamente stellen die Menschen ruhig und führen im schlimmsten Fall zum Verlust noch vorhandener Selbstständigkeit.

Untersucht wurde, welche Einflussmöglichkeiten Pflegende haben, die Verordnung von Psychopharmaka durch Haus- und Fachärzte zu minimieren oder sogar zu vermeiden. Die Auswertung von Fragebögen und Interviews war Grundlage für einrichtungsinterne Workshops, bei denen die Sensibilisierung für die notwendigen berufsimmanenten Aufgaben der Pflege sowie der interdisziplinäre Austausch im Vordergrund standen. Ändern Bewohner ihr Verhalten, ist herauszufinden, was der Grund des Verhaltens ist. Auch das Wissen um nichtmedikamentöse Interventionen spielt eine große Rolle. Erst wenn diese erfolglos sind, sollte durch Ärzte ein Medikament verordnet werden. Eine gute Koordination der pflegerischen und ärztlichen Maßnahmen und die Einbindung der Apotheke sind unverzichtbar für die Optimierung des Psychopharmaka-Einsatzes. Und auch Pflegende profitieren davon, wenn sich der Aufwand für die Begleitung der Bewohner merklich verringert.

Entwicklung einer neuen Leistung der ambulanten Pflege

Immer wieder müssen Sozialstationen Anfragen nach Unterstützung absagen. Dieses ist sowohl für Hilfesuchende als auch für Mitarbeitende der ambulanten Dienste eine schwierige Situation. Die Entwicklung passgenauer Settings bei begrenzten Pflegeangeboten durch professionelle Dienste und tendenzieller Überforderung familiärer Systeme erfordern eine pflegefachliche Beratung, die es derzeit nicht gibt.

Zwei Caritasverbände arbeiten derzeit gemeinsam im Projekt „Professionelle Begleitung und Anleitung in schwierigen Pflegesituationen", um ein Konzept zu entwickeln, das Mitarbeitende ambulanter Dienste befähigt, pflegerische „Aufklärung, Beratung und Anleitung" im Sinne des geltenden Pflegebedürftigkeitsbegriffs zu erbringen und damit Menschen in schwierigen Situationen angemessen zu unterstützen. Ziel ist es, eine neue pflegerische Leistung zu beschreiben, die in den Landesrahmenvertrag nach § 75 SGB XI für die ambulante Pflege übernommen werden soll. Das Projekt wird durch den DiCV Paderborn koordiniert und im Rahmen der politischen Arbeit unterstützt. Als Vertreter im Grundsatzausschuss für die ambulante Pflege platziert er diese Leistung in den laufenden Rahmenvertragsverhandlungen.

Ausblick

Die Gewährleistung von Versorgungssicherheit wird verschiedene neue Wege in der Arbeit von Pflegeeinrichtungen erfordern. Der DiCV Paderborn wird diese auch in der Zukunft begleiten. ■

Christoph Menz
(bis 31. Juli 2024)

Anne Goldbach
(seit 1. Juni 2024)
Tel. 05251 209-220
anne.goldbach@
caritas-paderborn.de

Clemens Johannigmann
Tel. 05251 209-273
clemens.johannigmann@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/alter-pflege/alter-pflege

„Das ist doch die Hildegard“

85 Jahre nach ihrer gemeinsamen Kindergartenzeit leben zwei Seniorinnen nun unter einem Dach im Caritas-Pflegeheim Haus Bettina in Hagen

Es ist ihr ewiges Lächeln an dem Ingeborg Siemes „ihre“ Hildegard von damals erkannt hat. Mit „damals“ meint sie ihre gemeinsame Kindergartenzeit um 1939. Ingeborg Siemes und Hildegard Külpmann waren fünf und sechs Jahre alt und beide zusammen im Kindergarten in Kückelhausen. Das ist nun mehr als 85 Jahre her.

Jetzt haben sich die beiden Seniorinnen wiedergetroffen: als Bewohnerinnen im Caritas-Pflegeheim Haus Bettina in Hagen-Haspe. „Das ist doch die Hildegard – habe ich vor einigen Monaten zu meiner Tochter gesagt, als wir mit dem Auto auf den Parkplatz vor Haus Bettina fuhren“, berichtet Ingeborg Siemes. „Meine Tochter hatte schon Sorge, dass ich jetzt schon verrückt würde“, ergänzt die 91-Jährige und lacht. „Aber ich habe Hildegard gleich an ihrem ewigen Lächeln und an ihren lockigen Haaren erkannt, beides hatte sie damals im Kindergarten schon. Ich habe nur meine Pausbäckchen behalten“, so Ingeborg Siemes. Seit einem Jahr wohnt sie nun in der Caritas-Einrichtung in Haspe. Nach dem Tod ihres Mannes hat sie die gemeinsame Wohnung verkauft und sich für den Umzug in ein Pflegeheim entschieden. „Mein Mann und ich waren 72 Jahre lang verheiratet, mit 98 Jahren ist er Anfang vergangenen Jahres verstorben.“

Hildegard Külpmann wohnt bereits seit mehr als drei Jahren im Haus Bettina. Auch sie hat ihre damalige Kindergartenfreundin Ingeborg gleich erkannt. Beide erinnern sich gerne an diese Zeit zurück, vor allem an „Tante Anna“. „So nannten wir unsere Erzieherin und die haben wir geliebt“, sagt Ingeborg Siemes. Aber auch die gemeinsamen Feste wie Weihnachten oder Ostern sind in ihnen in guter Erinnerung geblieben, nur an das berühmte „Himmelskörbchen“ hat Ingeborg Siemes keine Erinnerung mehr: „Das ist wie weg. Aber die Hildegard weiß das noch ganz genau.“

Gemeinsame Erinnerungen

„In dem sogenannten Himmelskörbchen wurde immer aus dem oberen Fenster ein Körbchen mit Spielzeug heruntergelassen und wir durften uns dann etwas aussuchen. Es war eine wunderschöne Zeit damals im Kindergarten“, erzählt Hildegard Külpmann. Aufgrund eines Schlaganfalles ist die 90-Jährige körperlich eingeschränkt, aber sie trainiert fleißig, so dass sie schon bald wieder mehr laufen kann. „Ich sehe die Hildegard immer auf dem Flur hin und her laufen. Und falls das nichts mehr wird, nehme ich dich auf den Buckel und trage dich durch den Park“, verspricht Ingeborg Siemes.

Die beiden „Hasper Mädchen“, wie Ingeborg Siemes sich und ihre Freundin nennt, lachen viel zusammen und sprechen über die gemeinsame Zeit. Über den schönen Zufall, dass sie sich nach so langer Zeit wieder getroffen haben, sind beide Frauen sehr froh und dankbar. „Als Hasper Mädchen sind wir uns zwar immer mal wieder über den Weg gelaufen. Aber es ist doch nochmal etwas Anderes, wenn man plötzlich die Möglichkeit hat, wieder viel Zeit miteinander zu verbringen und unter einem Dach wohnt“, berichtet Ingeborg Siemes. Der Umzug sei ihr nicht leichtgefallen, dennoch habe sie den Schritt bisher keinen Tag bereut. „Haus Bettina ist ne‘ Wucht. Alle meine Freundinnen wollen auch hierhin“, schwärmt die 91-Jährige. Sie schätze nicht nur die Gemeinschaft, sondern vor allem das große Freizeitangebot: „Wir haben zum Beispiel zweimal die Woche Gymnastik oder auch Gedächtnistraining. Solche Angebote gibt es leider nicht in jeder Einrichtung.“

Beim Betrachten des alten Fotos aus ihrer Kindergartenzeit werden die beiden Seniorinnen etwas wehmütig: „85 Jahre ist das her – unfassbar! Es kommt mir vor, als wäre es gestern gewesen“, sagt Ingeborg Siemes. Die beiden Frauen wollen jeden Tag so gut es geht genießen und noch viele gemeinsame Erinnerungen austauschen.

Rebecca Borgmeier

Hildegard Külpmann und Ingeborg Siemes waren zusammen im Kindergarten und nun, 85 Jahre später, zusammen im Pflegeheim.

Foto: Rebecca Borgmeier

Krankenhäuser

Überblick

Der aus den Kernleistungen resultierende Auftrag an den DiCV lautet, die Mitgliedskrankenhäuser bestmöglich zu informieren und als Ansprechpartner bei aktuellen Themen zur Verfügung zu stehen. Um diesem Auftrag auch 2023 gerecht zu werden, wurde für die angebotenen Veranstaltungen eine Mischung aus digital und Präsenz gewählt.

Thematisch stand die von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach Ende 2022 angekündigte Revolution sowie die Begleitung der anhaltenden Reform der NRW-Krankenhausplanung im Mittelpunkt der Bemühungen des Referats Krankenhäuser.

Schwerpunkte

Politische Gespräche
Im gesamten Jahr hat sich das Referat insbesondere hinsichtlich der schwierigen wirtschaftlichen, aber auch der sonstigen organisationalen Belange mit den Mitgliedskrankenhäusern ausgetauscht und aktuelle Bedarfe und Forderungen an die politische Ebene weitergegeben.

Im Sommer waren alle Landtags- und Bundestagsabgeordneten demokratischer Parteien im Erzbistum Paderborn eingeladen, über die aktuelle Krankenhaussituation zu sprechen. Dieser Einladung ist eine Vielzahl von Politikern gefolgt, sodass mit insgesamt 32 Personen aus Bund und Land gesprochen werden konnte. Nach Möglichkeit hat eine Krankenhausgeschäftsführung aus dem jeweiligen Wahlkreis teilgenommen.

Fortbildungen
Es fanden drei Treffen der Mitglieder zu den Themen „Krankenhausrevolution 2023", „ChatGPT – Chancen künstlicher Intelligenz für das Krankenhaus" und „New Work" statt. Des Weiteren wurde ein digitales Austauschforum im Juni 2023 zum Thema Lieferkettensorgfaltspflichtgesetz angeboten.

Protest-Kundgebung
Die in Präsenz durchgeführte Mitgliederversammlung im November stand ganz im Fokus der besorgniserregenden Lage der Krankenhäuser. Christian Larisch, Vorsitzender der DiAG Krankenhäuser, bedankte sich für die zahlreiche Teilnahme an der Kundgebung, die im Rahmen der bundesweiten DKG-Protestaktionen am 21. September in Düsseldorf. Unter dem Motto #RetteDeinKrankenhaus beteiligten sich rund 10.000 Klinik-Beschäftigte aus Krankenhäusern in ganz NRW.

Foto: DiCV

Im Gespräch mit Minister Karl-Josef Laumann (Mitte, v. l.): Christian Larisch (Vorsitzender DiAG Krankenhäuser im Erzbistum Paderborn), Andrea Klausing (Referatsleiterin Krankenhäuser DiCV Paderborn), Dominique Hopfenzitz (Diözesan-Caritasdirektor Münster) und Marcus Proff (Referatsleiter Krankenhäuser und Pflegeausbildung DiCV Münster).

Foto: KGNW / Christoph Wolff

Caritas in NRW, Diakonie, Ärztekammern in NRW, Pflegekammer, Paritätischer, DRK, Verdi und Marburger Bund, kommunale Spitzenverbände, VKD und VLK beteiligten sich an der Kundgebung der NRW-Allianz zur Rettung der Krankenhäuser.

Ebenso stand eine Nachwahl im Vorstand der DiAG Krankenhäuser an. Christian Larisch bedankte sich für das jahrelange Engagement der Herren Bathen und Tiemann im Vorstand. Dr. Sabine Edlinger, Geschäftsführerin der St. Elisabeth Gruppe, sowie Christoph Rzisnik, Hauptgeschäftsführer der SJG St. Paulus GmbH, wurden einstimmig gewählt.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung wurde der 2. Katholische Krankenhaustag NRW ausgerichtet. Hier stand die Forderung der Caritas NRW für „sofortige wirtschaftliche Hilfen für Krankenhäuser" im Vordergrund.

Arbeitsgemeinschaften

Für die Mitglieder der AG Öffentlichkeitsarbeit wurden ein digitales und zwei Treffen in Präsenz angeboten. Auf der digitalen Veranstaltung im Frühjahr wurde das Projekt „Versorgungsform Digitale Praxis" vorgestellt. In der Veranstaltung im Sommer wurde der Fokus auf die gesellschaftliche Wahrnehmung von Kirche und digitaler Glaubenskommunikation gelegt. Die Veranstaltung im Herbst beschäftigte sich mit einer Diskussion um den „Markenkern+". Zudem stellten sich das Institut für christliche Organisationskultur sowie die CURA gem. Beteiligungsgesellschaft mbH vor.

Die AG Qualitätsmanagementzirkel kam in drei Videokonferenzen im Rahmen des neu eingeführten QM-Stammtisches zusammen. In einer Präsenzveranstaltung im Sommer wurde über Patientensicherheit als Disziplin referiert und ein Workshop zum Zwischenfallmanagement als Konzept angeboten. Im Herbst folgte ein digitales Zusammentreffen zur Themenplanung und Diskussion der Neustrukturierung der AG.

In der AG „IT im Bistum" wurden drei digitale Treffen durchgeführt. Es wurden aktuelle Themen der Mitgliedshäuser, wie z. B. die Nutzung von KI, IT-Changemanagement, Kritik- und Schwachstellenmanagement diskutiert. ↠

Starteten das Projekt „Gemeinsam Weitergehen!" in Paderborn: ein Teil des Steuerungsteams mit (v.l.) Projektleiter Oliver Lohr, Justine Motyl (Soforthilfe Witten/Caritasverband Herne), Prof. Dr. Patrick Isele (Kath. Hochschule NRW), Azerina Schulz (Soforthilfe Witten/St. Elisabeth Gruppe), Prof. Dr. Michael Obermaier (Kath. Hochschule NRW), Dr. Eva Brockmann (Leiterin Soziale Dienste Caritasverband Paderborn) und Projektreferentin Nicole Grenz. Es fehlt Jutta Vormberg (EUTB Paderborn).

Gemeinsam weitergehen

Das am 1. Dezember 2022 gestartete und von der Aktion Mensch geförderte Projekt „Gemeinsam Weitergehen! (GWG) wurde weiter vorangetrieben. Nach intensiven Vorbereitungen konnte im August 2023 der Kick-Off des Projektes mit allen Beteiligten durchgeführt werden. Neben den Pilotregionen Arnsberg, Höxter, Paderborn und Witten konnte auch noch Hagen als weitere Kooperationsregion gewonnen werden.

Ausblick

Die Begleitung der Krankenhausrahmenplanung NRW sowie die Umsetzung der Krankenhausreform auf Bundesebene werden wichtige Themen des Referats in den kommenden Jahren sein. Dazu soll die politische Einflussnahme sowie das Lobbying und die Öffentlichkeitsarbeit auf allen Ebenen fortgesetzt werden.

Der bistumsübergreifende Austausch soll weiter forciert und Synergien durch gemeinsame Veranstaltungen genutzt werden. So soll im November des Jahres 2025 der 3. Katholische Krankenhaustag in Essen stattfinden. Die Vorbereitungen laufen bereits.

2024 wird erneut eine Klausurfahrt der DiAG Krankenhäuser angeboten. Ziel ist es, sich nach 2018 das mittlerweile fertig gestellte Universitätshospital in Aarhus (AHU) in Dänemark als „Krankenhaus der Zukunft" anzuschauen und über neue Wege in der Krankenhausversorgung zu informieren.

Schließlich wird auch die DiAG Krankenhäuser umstrukturiert, um den Kontakt und die Vernetzung untereinander zu fördern. Neben zwei Präsenztreffen pro Jahr (ein Treffen der Mitglieder und eine Mitgliederversammlung) werden die Vorstandssitzungen für alle Geschäftsführungen geöffnet. ■

Beim 2. Katholischen Krankenhaustag forderten die Teilnehmenden wirtschaftliche Hilfen (v. l.): Meral Thoms (Bündnis 90/Die Grünen), Marco Schmitz (CDU), Milena Furmann (Moderatorin), Dr. Antonius Hamers (Leiter des Kath. Büros NRW), Susanne Schneider (FDP), Thorsten Klute (SPD), Dr. Dirk Albrecht.

Andrea Klausing
Tel. 05251 209-243
andrea.klausing@
caritas-paderborn.de

Oliver Lohr
Tel. 05251 209-415
oliver.lohr@
caritas-paderborn.de

Nicole Grenz
Tel. 05251 209-419
nicole.grenz@
caritas-paderborn.de

Nicole Gertzen
Tel. 05251 209-271
nicole.gertzen@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/
beraten-helfen/gesundheit/
katholische-krankenhaeuser

Gesundheits- und Pflegeberufe

Überblick

Die erste Pflegeausbildungskohorte ist seit der Einführung der gemeinsamen Pflegefachkraftausbildung 2020 ins Berufsleben eingemündet. Mehr als 1100 Absolventen sind nach dem Pflegeberufegesetz (PflBG) erfolgreich im Erzbistum Paderborn qualifiziert worden. Berücksichtigt man, dass fast die gesamte Ausbildungszeit sowohl in der theoretischen Ausbildung als auch in der praktischen Ausbildung unter den Herausforderungen der Pandemie stand und es sich um den allerersten Ausbildungs-Durchlauf handelte, ist es als Erfolg zu werten, dass 95 Prozent der Prüflinge die Prüfungen im ersten Anlauf bestanden haben.

Dennoch sind die Erwartungen der Praxis zu bremsen bzw. anzupassen: Der Paradigmenwechsel muss sich im Praxisfeld verstetigen. Auf die Umstellung des PflBG braucht es eine Neukonzipierung der Einarbeitungskonzepte. Denn gerade vor dem Hintergrund der vergangenen drei herausfordernden Jahre muss bedacht werden, dass die kommenden Pflegefachpersonen noch eine Art „Anschlusslernen" benötigen. Dabei geht es nicht darum, ein Add-on zu kreieren, sondern eine weitere Lernbegleitung der „ersten Examinierten" sicherzustellen. Es gibt bereits Konzepte des Anschlusslernens, so können Grundsteine der Praxisreflexion, der Personalbindung, der Personalentwicklung sogar der Karriereentwicklung gelegt werden. Diese Chance sollte unbedingt von den Verantwortlichen des Pflegemanagements genutzt werden.

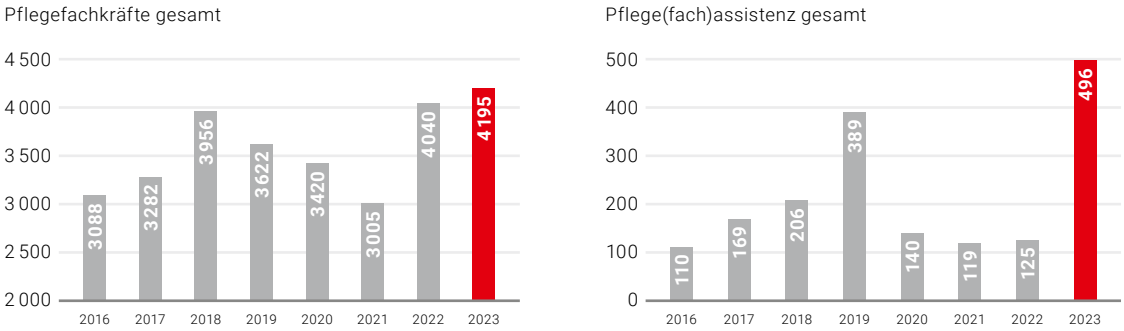
Schwerpunkte

Elsbeth-Rickers-Stipendien-Programm
Der großen Herausforderung des Pflegelehrkraftmangels bietet der Diözesan-Caritasverband mit der zweiten Runde der Verleihung des Elsbeth-Rickers-Stipendien-Programms die Stirn. Denn es fehlen in NRW weiterhin mehrere hundert Pflegelehrpersonen. Mit dem Elsbeth-Rickers-Stipendienprogramm wird versucht die Wurzel des Problems anzugehen. Nach Start des Stipendienprogramms im Jahr 2022 konnten sich am 8. September 2023 zehn weitere Pflegeexperten über ihre Aufnahme ins Elsbeth-Rickers-Stipendien-

Foto: Westfälische Pflegeschule Hamm

Die ersten 15 Auszubildenden der generalistischen Pflegeausbildung schlossen im Februar 2023 an der Westfälischen Pflegeschule im Berufsförderungswerk Hamm ihre Ausbildung ab. Im gesamten Jahr 2023 starteten insgesamt rund 1000 Pflege-Auszubildende an den 18 Schulen für Gesundheits- und Pflegeberufe unter dem Dach der Caritas im Erzbistum Paderborn in den Beruf.

Pflegerische Auszubildende im Erzbistum Paderborn (2016-2023)



Hintergrund: Innerhalb der sog. Ausbildungsplatzabfrage erhebt der DiCV Paderborn jährlich diverse Kennzahlen der Ausbildung an Pflegeschulen der Caritas in NRW. Erklärung: Zusammengeführt bis 2019 sind nun Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und Altenpflegeausbildungsplätze sowie Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz und Altenpflegehilfe; seit 2020 (bzw. in der Pflegefachassistenz 2021) sind diese in einer jeweils gemeinsamen generalistischen Pflegeausbildung zusammengefasst (Stand: 31.12.2023).

programm der Caritas freuen. Noch mehr wäre möglich, wenn sich starke Partner finden. Die Einführung des Stipendiums erregte vielfach Aufmerksamkeit. Nachahmer und Projektförderinitiativen sind ausdrücklich erwünscht. Denn, dass generell mehr Pflegepersonal benötigt wird, ist hinlänglich bekannt – doch mit der Personalausstattung einer Pflegeschule steht und fällt die weitere Kursplanung, und die Ausbildungsoffensive gilt als oberstes Ziel.

Pflegeausbildung

In 17 Pflegeschulen im Diözesan-Caritasverband Paderborn wurden 2023 mehr als 4.100 Auszubildende in allen Pflegesettings ausgebildet (vgl. Abbildung). Die Ausbildungsplatzzahlen im Erzbistum Paderborn befinden sich weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Auch das Interesse am Pflege-Assistenzbereich ist weiter gestiegen. Zwar ist seit 2021 die landesrechtlich gemeinsame Pflegefachassistenzausbildung noch nicht in allen Settings etabliert, dennoch sind mittlerweile die meisten Pflegeschulen in diese Qualifizierung eingestiegen, so dass Interessierte für den Einstieg in den Pflegebereich gewonnen werden konnten. Aktuell (Stand: 31.12.2023) werden insgesamt rund 5.000 Ausbildungsplätze in gesundheitspflegerischen Berufen vorgehalten.

Qualifizierung Leitungskräfte

Das Ziel, mehr qualifizierte Leitungskräfte für den steigenden Pflegebedarf auszubilden, wird durch die neue Pflegekammer (2023 ff.) sukzessive bis 2024 mit einer Weiterbildungsordnung begleitet. Diese wurde im Dezember für die landesrechtlich-reglementierten Weiterbildungen in Kraft gesetzt. Die diözesanweit etablierte Weiterbildung mit dem Titel „Integrierte Leitungsqualifizierung für Pflegefachkräfte“, kurz ILQP®, führt zum Abschluss für das mittlere Management in der Pflegebranche, gemäß den Empfehlungen der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG). Im Jahr 2023 war sie äußert gefragt, so dass seit der Konzeptentwicklung im Jahr 2007 durch den Caritasverband für das Erzbistum Paderborn mehr als 350 Leitungskräfte daran teilgenommem haben. Die Anbieter, die IN VIA Akademie Paderborn, das Bildungswerk SMMP in Geseke und das Kath. Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe in Hagen setzen die ILQP®-Erfolgsserie fort. Mit dem Erfolgsmodel ILQP® bringen wir uns im Frühjahr 2024 aktiv in die Entwicklung der Pflegekammer-Konzeption zur Qualifizierung von Pflege-Führungskräften ein.

Ausblick

Mit dem Vorstoß, eine gemeinsame generalistische, möglichst bundeseinheitliche und fondsfinanzierte Pflegeassistenzausbildung zu kreieren, ist das Bundesministerium im neuen Jahr gestartet. Der Gesetzentwurf wird Ende März erwartet. Viele kritische Aspekte birgt die NRW-Pflegefachassistenz. Daher fordern nicht nur der Deutsche Caritasverband, sondern alle Pflegeverbände eine bundeseinheitliche, refinanzierte, generalistische Pflegeassistenzausbildung.

Ebenso hoffnungsvoll blicken alle Settings auf den für den Sommer angekündigten Gesetzesentwurf zum Pflegekompetenzgesetz, welches grundlegende Chancen für die Pflege eröffnen soll. ■

Die Stipendiatinnen des zweiten Jahrgangs des Elsbeth-Rickers-Stipendiums: Mit ihnen freuen sich Monika Goesmann, als Mitglied des Auswahlgremiums Eva Maria Müller, zuständige Referentin (2. v. l.) und Diözesan-Caritasdirektorin Esther van Bebber (r.).

Eva Maria Müller
Tel. 05251 209-318
evamaria.mueller@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/arbeiten-lernen/gesundheits-u.-pflegeberufe

Kur- und Erholungshilfen

Überblick

Ständiger Zeitdruck macht krank! Das ist der Hauptgrund warum Mütter, Väter, Kinder und pflegende Angehörige einen zunehmenden Bedarf an stationären Reha- und Vorsorgemaßnahmen haben. Über 90 Prozent, die an einer Kur teilgenommen haben, litten unter psychischen Symptomen und konnten in einer Kur in einer der Kliniken des Müttergenesungswerkes (MGW) für ihren oft aufreibenden Alltag zwischen Familie, Beruf, Haushalt und oft auch der Pflege von Angehörigen wieder Kraft tanken. Die hohe Nachfrage und zum Teil langen Wartezeiten für einen Kurplatz führten zu einem enormen Ansturm Betroffener auf die Kurberatungsstellen und Mutter-Kind-Kliniken. Gleichzeitig stellt der extrem hohe Anteil der Patientinnen, Patienten und Begleitkinder, die mit komplexen Indikationen aufgenommen werden, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kurberatung und in den Kliniken vor wachsende Herausforderungen.

Foto: Markus Jonas

Stellten bei einer Abschlusstagung in der Hochschule Bielefeld Ergebnisse des Modellprojektes „Prävention und Rehabilitation für pflegende Angehörige" vor (vorn v. l.): Prof. Dr. Änne-Dörte Latteck (Projektleitung Q-Projekt Hochschule Bielefeld (HSBI)), Prof. Dr. Norbert Seidl, MPH (Projektleitung Q-Projekt HSBI), Prof. Dr. Christa Büker (Projektleitung Q-Projekt HSBI), Verena Ising-Volmer (Caritasverband für das Erzbistum Paderborn, Projektleitung Modellprojekt 3), Diözesan-Caritasdirektorin Esther van Bebber, Kathrin Waldhoff ((Caritasverband für das Erzbistum Paderborn, Abteilungsleitung Gesundheits- und Altenhilfe), sowie (hinten v. l.) Norbert Killewald (Vorstand und Leiter der Geschäftsstelle der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW), Martina Böhler (AW Kur und Erholungs GmbH, Projektleitung Modellprojekt 1+2), Dr. Dr. Thomas Ruppel (Fachanwalt für Medizinrecht), Andreas Frank (Geschäftsführer AW Kur und Erholungs GmbH), Norbert Albrecht (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW, Referatsleitung Referat VII A 5 - Beratungsstrukturen, Pflegende Angehörige, Häusliche Pflege, Landesförderplan)

Schwerpunkte

Wirtschaftliche Situation
Inflationsbedingte Steigerung der Personal-, Energie- und Baukosten sowie in Teilen der Arbeitskräftemangel haben die wirtschaftliche Situation der Mutter-Kind-Kliniken dramatisch verschärft. Wir haben in Zusammenarbeit mit Gremien und den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege politische Hilfen auf bundes- und landespolitischer Ebene eingefordert. Unter anderem sind wir im März einer Einladung der SPD gefolgt, die die Anhörung „Die Gesundheitsversorgung von Familien sicherstellen – Kuren für Familien, Menschen in Erziehungs- und Pflegeverantwortung in NRW retten!“ im Gesundheitsausschuss des Landtages NRW initiiert hatte. Dort haben wir gemeinsam mit dem Müttergenesungswerk und Sachverständigen aus der LAG der Freien Wohlfahrtspflege NRW die Notwendigkeit einer auskömmlichen Finanzierung der Kliniken sozialpolitisch verdeutlichen können.

Beratungsstellen
Die Stärkung der Beratungsstellen war ebenfalls ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt. Die Kurberatung für pflegende Angehörige hatte sich während des „Kurberatungsprojektes“ als wesentlich herausgestellt und wurde im Erzbistum Paderborn über die Projektlaufzeit hinaus in eine Regelleistung der Kurberatungsstellen überführt. Weiterhin werden die Kurberaterinnen der Ortsverbände in regelmäßigen Austauschen fachlich eng durch das Referat begleitet.

Modellprojekt
Das Projekt „Begleitangebote für pflegebedürftige Personen während einer stationären Vorsorge- oder Rehamaßnahme des pflegenden Angehörigen“ (Laufzeit 2020 - 2023) konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Das Modellprojekt im Verbundvorhaben „Prävention und Rehabilitation für pflegende Angehörige“ (PuRpA), gefördert von der Stiftung Wohlfahrtspflege, entwickelte, erprobte und validierte ein modulares Rahmenkonzept. Das neue Konzept ermöglicht pflegenden Angehörigen eine „Auszeit“ während passgenaue Begleitangebote die zeitgleiche Versorgung des Pflegebedürftigen während einer stationären Vorsorge- oder Rehabilitationsleistung (Kur) der Pflegeperson sichern. Das ist für viele pflegende Angehörige von hoher Bedeutung, den Pflegebedürftigen während eines stationären Aufenthaltes nicht zuhause zurücklassen zu müssen. Sie möchten gemeinsam reisen und sicher sein, dass für die Pflegebedürftigen gut gesorgt wird. Die innovativen Konzepte stehen nun interessierten Pflegeeinrichtungen und Kliniken als Blaupause zur Verfügung, um einrichtungsindividuelle Angebote zu entwickeln, die sich an pflegende Angehörige richten, um die häusliche Pflege nachhaltig zu entlasten. Durch eine Verstetigung in den Reha-/Vorsorge-Kliniken in Zusammenarbeit mit den Pflegeeinrichtungen wird das Angebot in der Praxis etabliert. Unter www.caritas-paderborn.de/purpa sind die Projektergebnisse und die Einrichtungen mit Begleitangeboten sowie weitere Informationen zu finden.

Ausblick

Wir werden uns weiter dafür einsetzen, pflegenden Angehörigen, Müttern und Vätern den Weg in eine Kurmaßnahme zu ebnen. Dazu gehören die Anbahnung einer Weiterentwicklung und Vernetzung von Kur- und Pflegeberatungsangeboten sowie die Unterstützung von Kliniken und Pflegeeinrichtungen, die passgenaue Konzepte für Mütter und Kinder sowie Pflegende und pflegebedürftige Begleitpersonen anbieten.

Es ist zu erwarten, dass der hohe Bedarf an Kur- und Erholungshilfen unvermindert anhalten wird. Die zurzeit starke Auslastung der Kliniken führt dazu, dass Familienangehörige bei akuten gesundheitlichen und psychischen Belastungen keine zeitnahe Hilfe durch stationäre Maßnahmen in Anspruch nehmen können, sondern lange Wartezeiten – bis zu einem Jahr – in Kauf nehmen müssen. Daher ist die geplante Streichung der Baufördersumme für die Kliniken des MGW aus dem Bundeshaushalt dringend zu verhindern. Die Förderung ist unabdingbar, um überfällige Investitionen in die Erweiterung der Kapazitäten, spezifische Angebote für besonders gefährdete Zielgruppen und die energetische Sanierung der Kliniken realisieren zu können. Der aktuelle Arbeitskräftemangel könnte die Leistungsangebote der Kliniken einschränken. Hier müssen neue Lösungen zur Personalakquise und -bindung angestrebt werden. ■

Verena Ising-Volmer
Tel. 05251 209-239
verena.ising-volmer@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/
beraten-helfen/gesundheit/
kur-und-erholungshilfen/

Hoffnung für pflegende Angehörige

In drei Modellprojekten wurden Konzepte zur Unterstützung von pflegenden Angehörigen entwickelt

Sie sind der größte Pflegedienst der Republik: Menschen, die sich um ihren pflegebedürftigen Partner, ihre Eltern oder andere Angehörige kümmern. So wie Kornelia Schmid. Seit 30 Jahren pflegt sie ihren an MS erkrankten Mann und weiß daher, wie wichtig es ist, „rauszukommen aus diesem Pflegeleben" und wieder Kraft zu schöpfen. „Sonst geht man körperlich und psychisch kaputt", sagt sie und kritisiert die Situation in Deutschland: „Es mangelt an Wertschätzung gegenüber pflegenden Angehörigen." Deshalb engagiert sie sich auch politisch als Vorsitzende des Vereins „Pflegende Angehörige". Das Motto ihres Vereins: „Pflegebedürftigen kann es nur gutgehen, wenn es Pflegenden gutgeht."

Begeistert ist Kornelia Schmid deshalb über ein Verbundvorhaben, das drei Jahre lang unter dem Titel „Prävention und Rehabilitation für pflegende Angehörige", kurz: PuRpA, Hilfskonzepte erarbeitete. Daran war auch der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn beteiligt. Die Konzepte sollen unterstützende Angebote für pflegende Angehörige schnell und leicht ermöglichen. Diese können „einen nützlichen Beitrag zur dringend notwendigen weiteren Entlastung pflegender Angehöriger schaffen", sagte NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann.

Vorsorge und Rehabilitation

Um die Konzeptentwicklung für die „Stationäre Vorsorge und Rehabilitation für pflegende Angehörige" ging es im ersten Teilprojekt der AW Kur und Erholungs GmbH. Das Ziel: „Bestehende Einrichtungen wie Vorsorge- und Reha-Kliniken sollen das auf die Bedürfnisse von pflegenden Angehörigen zugeschnittene Rahmenkonzept ohne Probleme umsetzen können", erklärt Leiterin Martina Böhler. Rehabilitationsbedürftige pflegende Angehörige sollen in der stationären Maßnahme unter anderem lernen, ihre Selbstfürsorge zu stärken. Idealerweise gelinge dann am Ende der Rehabilitationsmaßnahme eine gesunde Pflege-Life-Balance, so Böhler. Pflegenden Angehörigen solle in der Reha so etwas wie „Entschleunigung" ermöglicht werden. Es sei aber keine leichte Aufgabe, die vollen Therapiekalender in der Reha so zu gestalten, dass sie nicht als nächstes „Hamsterrad" empfunden werden.

Erprobt wurde das dabei erstellte Rahmenkonzept zur stationären Vorsorge und Rehabilitation in Kliniken in Bad Driburg und Bad Sassendorf. Begleitet wurde der Prozess vom PuRpA-Team, die Hochschule Bielefeld überprüfte die Wirksamkeit. Fazit: Das Rahmenkonzept bildet eine gute Basis für die Erstellung von Behandlungskonzepten in den Kliniken. Die befragten pflegenden Angehörigen zeigten sich zufrieden bis sehr zufrieden mit den durchgeführten Maßnahmen.

Fotos: Markus Jonas

Martina Brinker, Nele Buschsieweke und Alexandra Hirschmann (v. l.) begleiteten das Projekt wissenschaftlich.

Foto: Markus Jonas

Der Medizinrechtler Thomas Ruppel überprüfte das Sozialrecht und machte Vorschläge für die Umsetzung der Projektergebnisse.

sierte Dr. Dr. Thomas Ruppel, Fachanwalt für Medizinrecht, der die Projekte sozialrechtlich begleitete.

Als Partner waren Reha-Kliniken und Mutter-Kind-Kliniken jeweils in Kooperation mit Pflegeheimen beteiligt, die Kurzzeitpflegen anbieten. Einrichtungen in Löhne, Bad Lippspringe, Paderborn, Winterberg, Hallenberg, Brilon sowie Bad Rothenfelde beteiligten sich an der Entwicklung des Rahmenkonzeptes. In der wissenschaftlichen Begleitstudie stellte Alexandra Hirschmann von der Hochschule Bielefeld fest, dass für mehr als 80 Prozent der pflegenden Angehörigen die zeitgleiche Versorgung des pflegebedürftigen Angehörigen eine notwendige Voraussetzung für eine Teilnahme an der Reha gewesen sei. Wichtig sei auch die Möglichkeit gewesen, jederzeit Kontakt zum Angehörigen aufnehmen zu können und Tipps für die Pflegesituation zu bekommen. Insgesamt würden 90 Prozent der Befragten das Vorsorge- und Reha-Angebot samt begleitender Versorgung weiterempfehlen, so Hirschmann.

Begleitangebote für Pflegebedürftige

Viele pflegende Angehörige nehmen das Angebot einer Vorsorge- oder Reha-Maßnahme nicht wahr, weil sie ihren Angehörigen nicht allein lassen können und wollen. Ein weiteres Teilprojekt unter der Leitung von Verena Ising-Volmer vom Caritasverband für das Erzbistum Paderborn befasste sich deshalb mit der Konzeptentwicklung von „Begleitangeboten für pflegebedürftige Begleitpersonen während einer stationären Vorsorge- oder Reha-Maßnahme eines pflegenden Angehörigen". Ziel sei die Entwicklung von modularen Begleitangeboten für Pflegebedürftige am Kurort des pflegenden Angehörigen gewesen, erklärt Ising-Volmer. Diese sollen die Selbstständigkeit des Pflegebedürftigen verbessern und das Wohlbefinden im „Pflegetandem" der beiden Angehörigen stärken. Entwickelt wurden auch „Tandem-Angebote" für das „Pflegepaar" gemeinsam.

Die Vorgabe: Das Angebot sollte über die Regelversorgung finanziert werden. Keine leichte Aufgabe, immerhin sei dafür eine „sektorenübergreifende Zusammenarbeit" nötig gewesen, also Zuständigkeiten von gesetzlicher Krankenversicherung, Rentenversicherung und Pflegekasse zu berücksichtigen gewesen. Denn: Ein „Pflege-Tandem" kenne das Sozialrecht nicht, kriti-

Foto: Markus Jonas

Martina Böhler leitete die Konzeptentwicklung für die stationäre Vorsorge und Rehabilitation sowie das Case-Management für pflegende Angehörige.

Foto: Markus Jonas

Verena Ising-Volmer leitete die Konzeptentwicklung für Begleitangebote für Pflegebedürftige.

Case-Management

Im Teilprojekt „Case-Management für pflegende Angehörige" unter der Leitung von Martina Böhler ging es schließlich um die Entwicklung eines Konzeptes „für ein zugehendes Beratungs- und Unterstützungsangebot". Das Ziel: Gesundheit und Wohlbefinden pflegender Angehöriger zu stärken. Dabei wurde eine Schulung für die Qualifizierung von Case-Managern entwickelt. Für die Beratung pflegender Angehöriger sind zunächst etwa fünf Beratungstermine vorgesehen. Gemeinsam werden dabei Ziele für mehr Selbstsorge und Entlastung formuliert und dafür notwendige Maßnahmen besprochen. Die Case-Managerin unterstützt dann dabei, die gesetzten Ziele auch zu erreichen. Eine Umfrage zeigte, dass alle zwölf befragten pflegenden Angehörigen das Angebot weiterempfehlen würden. Für eine Interviewte war es gar „einer der besten Momente der letzten Jahre", berichtet Nele Buschsieweke von der Hochschule Bielefeld. Die Beratung habe Auswege aus Überforderung und Verzweiflung aufgezeigt und mancher pflegenden Angehörigen einen „besseren und ruhigeren Schlaf" ermöglicht. Der Medizinrechtler Ruppel schlägt vor, das Case-Management, das erhebliche Folgekosten verhindern könne, im Heilmittelrecht zu verankern. Bei Bedarf könnte es dann vom Arzt verordnet werden. „Dann bliebe die Bürokratie überschaubar", so Ruppel.

Das gesamte Projekt habe sie „begeistert", sagt Kornelia Schmid als pflegende Angehörige. Und das auch, weil es das Haupthindernis angeht, das Angehörige von einer Kur abhalte – die Versorgung des Pflegebedürftigen in dieser Zeit. „Meine Hoffnung ist, dass von diesem wertvollen Projekt etwas übrig bleibt", sagt sie in Richtung der Politik.

Markus Jonas

Foto: privat

Als Betroffene und Vorsitzende des Vereins Pflegende Angehörige ist Kornelia Schmidt begeistert von dem Modellprojekt.

Weitere Informationen zum Modellprojekt „Prävention und Rehabilitation für pflegende Angehörige" (PuRpA) unter www.caritas-paderborn.de/purpa

Schwangerschaftsberatung, Frühe Hilfen, Familienpflege

Überblick

Auch wenn es durch Nachwehen von Krisen und Kriegen kompliziert ist, die kath. Schwangerschaftsberatung ist da: Die Angebote der kath. Schwangerschaftsberatung unterstützen und entlasten schwangere Frauen, Paare und Familien in Not- und Konfliktsituationen bis zum dritten Lebensjahr eines Kindes. Ratsuchende kommen in der Regel mit einem konkreten Anliegen in die Beratung, häufig mit dem Wunsch, finanziell unterstützt zu werden. Doch oft sind die finanziellen Bedarfe nur die Spitze des Eisbergs.

Das Jahr 2023 war geprägt von Existenz- und Zukunftsängsten. Durch knappen Wohnraum, gestiegene Miet- und Energiepreise und Lebensunterhaltkosten stieg die Anzahl der Familien, die mit ihrem Budget nicht mehr auskommen oder Sorge haben, unvorhersehbare Krisen nicht mehr allein stemmen zu können. Schwangerschaften sind somit noch mehr zu einem lebenszyklisch bedingten Armutsrisiko geworden, nicht nur bei Familien im Sozialleistungsbezug oder im Niedriglohnsektor. Die fehlenden finanziellen Ressourcen haben Auswirkungen auf alle Lebensbereiche der Schwangeren. Neben der Krisenintervention und psychosozialen Beratung kann die kath. Schwangerschaftsberatung ein tragfähiges Netzwerk von Hilfsangeboten anbieten, auch nach der Geburt, z. B. Elterngeldkasse, Familienpflege, Schuldnerberatung, Migrationsdienste, Hebammen, etc.

Schwerpunkte

Wanderausstellung

„Willkommen im Leben – wir sind da, auch wenn es kompliziert wird" lautet der Titel einer Wanderausstellung der katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen im Erzbistum Paderborn. 18 großformatige Roll-Ups zeigen die wichtigsten Themenfelder, die den Beratungsalltag der kath. Schwangerschaftsberatung prägen. 2019 wurde die Wanderausstellung am Libori-Samstag das erste Mal der Öffentlichkeit gezeigt. Durch Corona kam es zu Verzögerungen, doch 2023 konnte auch die letzte kath. Schwangerschaftsberatungsstelle die Roll-ups Interessierten präsentieren. Die Konzepte waren in den 14 kath. Schwangerschaftsberatungsstellen genauso unterschiedlich wie die Erfahrungen. Es gab Familiengottesdienste, Buchstabenrallyes, Fachvorträge und vieles mehr. Aber immer gab es Zeiten für individuellen Austausch mit Mitarbeitenden der kath. Schwangerschaftsberatungsstellen. Beraterinnen berichteten über viele erfreuliche Begegnungen mit Interessierten, aber auch weniger schöne mit sehr bedrängenden, einseitig denkenden Menschen.
Die Roll-ups gehen aber jetzt nicht in den Ruhestand, sondern werden weiterhin die Beratungsstellen bei Aktionen, Jubiläen und Großveranstaltungen begleiten.

Das Konzept einer Wanderausstellung ist auch außerhalb der Diözese positiv aufgefallen. Das Erzbistum Köln plant für die Schwangerschaftsberatungsstellen esperanza ein ähnliches Projekt.

Diskussionen um den § 218 StGB

Die im März 2023 eingerichtete „Kommission zur reproduktiven Selbstbestimmung und Fortpflanzungsmedizin" befasst sich u. a. mit der Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen eine Regelung zum Schwangerschaftsabbruch außerhalb des Strafgesetzbuches möglich ist. Diverse Verbände und Einrichtungen konnten im September 2023 eine schriftliche Stellungnahme abgeben, u. a. der Deutsche Caritasverband in enger Abstimmung mit dem SkF-Gesamtverein. Da die Rechte der Frauen und die der Ungeborenen untrennbar miteinander verbunden sind, muss jede Veränderung der Gesetzgebung beiden

Foto: Christof Becker

Mit diesem Plakat bietet die Schwangerschaftsberatung des SkF Gütersloh Schwangeren Beratung rund um Wohnungsgelegenheiten an.

Rechtsgütern mindestens in gleicher Weise gerecht werden, so eine Aussage. Eine verpflichtende Beratung in einer kritischen Lebenssituation kann für ungewollt Schwangere oft die Chance sein, einen selbstbestimmten Entschluss zu fassen, so das Resümee.

Die vom SkF-Gesamtverein eingerichtete AG hat an der Fortschreibung des „Argumentationspapiers" von 2021 für die kath. Schwangerschaftsberatung gearbeitet. Die so entstandenen „LEITSÄTZE der Katho-

Inhalte der Beratungsgespräche* 2023

Krisen- und Konfliktberatung	**1.987**
Beratung zu Fragen bei Schwangerschaft und Geburt	**2.808**
Information und Beratung über gesetzliche Hilfen	**2.945**
Informationen zu rechtlichen Fragen (z. B. Kindschaftsrecht, Mutterschutzgesetz oder Zuwanderungsgesetz)	**3.690**
Informationen über öffentliche und private Hilfsfonds	**3.765**
Beratung zur Kinderbetreuung	**801**

* Mehrfachnennungen

Eine Schwangerschaft geht oft mit Existenz- und Zukunftsängsten einher. Hilfen bieten die kath. Schwangerschaftsberatungsstellen.

Foto: © nerudol | stock.adobe.com

lischen Schwangerschaftsberatung" stehen Trägern und Beratungsstellen zur Verfügung. Für 2024 ist eine Druckversion geplant und an einer Übersetzung in leichte Sprache wird gearbeitet.

Am 15. April 2024 wurde der Bericht an die Minister Buschmann, Lauterbach und Paus übergeben, die zusagten, dass sie diesen gewissenhaft durcharbeiten würden, um dann weitere Schritte der Arbeitsweise miteinander abzusprechen. Ihnen sei eine sachliche Auseinandersetzung sehr wichtig, denn man habe sonst Sorge vor einer Spaltung der Gesellschaft, so die einhellige Aussage.

Der Deutsche Caritasverband und der SkF-Gesamtverein empfinden die Schlussfolgerungen der Kommission zum Schwangerschaftskonfliktrecht als polarisierend und lebensfremd, hieß es in einer Stellungnahme zu den Empfehlungen. Aus ihrer Sicht versuche die Kommission den Schwangerschaftskonflikt einseitig aufzulösen, indem für das ungeborene Kind nur ein eingeschränkter und dazu willkürlich gestufter Schutz seiner Menschenwürde angenommen wird. Die Verbände appellieren an die Politik, den Kommissionsempfehlungen nicht zu folgen, denn ihre ethischen, lebenspraktischen und gesellschaftlichen Implikationen seien außerordentlich weitreichend.

Ausblick

Bezüglich der Landesförderung der Schwangerschafts(konflikt)beratungsstellen in NRW: Das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration NRW wird die Zuteilung der Förderperiode 2026-2030 auf Grundlage des Versorgungsschlüssels gem. § 5 Ausführungsgesetz Schwangerschaftskonfliktgesetz (AG SchKG) vornehmen, d. h. 2024 wird zwischen dem Ministerium und den Spitzenverbänden ein Verfahren abgestimmt, nach dem die Verteilung der landesgeförderten Vollzeitäquivalente vorgenommen wird. ■

Statistik der katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen 2021-2023

	2021	2022	2023
Klienten	5.220	5.267	**5.746**
Beratungsfälle	18.492	13.943	**21.449**
Info-Gespräche	2.927	2.009	**3.328**
Veranstaltungen	189	220	**291**
Anträge an die Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens"	2977	2.823	**2.867**
Durchschnittliche Bewilligungssumme	552,00 €	643,00 €	**647,24 €**
Anträge an den Diözesanen Hilfsfonds	146	150	**148**
Durchschnittliche Bewilligungssumme	547,00 €	494,00 €	**524,74 €**

Anke Baule
Tel. 05251 209-349
anke.baule@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/schwangerschaftsberatung

Tageseinrichtungen für Kinder

Schwerpunkte

„NRW bleib sozial“
Am 19. Oktober fand eine Demonstration unter dem Motto „NRW bleib sozial!“ in Düsseldorf vor dem Landtag statt. Die Freie Wohlfahrtspflege NRW forderte dabei die politische Anerkennung und Unterstützung sozialer Einrichtungen. 25.000 Menschen aus Kindertageseinrichtungen sowie verschiedensten sozialen Einrichtungen und Trägerschaften der Freien Wohlfahrtspflege demonstrierten für den Erhalt der sozialen Angebote in NRW. Zu einem landesweiten Streik der Kindertageseinrichtungen ist es dennoch bisher noch nicht gekommen. Sollte es aber nicht zu den erhofften Änderungen kommen, insbesondere mit Blick auf eine verlässliche Finanzierung, sind alle Träger auch zu weiteren öffentlichkeitswirksamen Aktionen bereit.

KiBiz-Novellierung
Die Novellierung des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) wirft seine Schatten voraus, mehr aber wohl leider nicht. Bis Ende des Jahres gibt es trotz zwei Dialogveranstaltungen mit dem NRW-Familienministerium (MKJFGFI), an denen Interessenvertretungen aus allen Kitabereichen teilnahmen und konkrete Vorschläge für eine Novellierung machten, keine Informationen aus dem Ministerium zu konkreten Umsetzungsmodalitäten. Die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege hatte bereits im ersten Quartal des Jahres einen Aufschlag zu möglichen Änderungen des KiBiz veröffentlicht. Auch darauf gab es keine Reaktion seitens des Landes.

Fachkräftemangel
Der Fachkräftemangel führt zunehmend zu einer Belastungsprobe des Systems Kita. Stellen können nicht mehr besetzt werden und die notwenige Fachkraftquote wird aufgrund der unzureichenden Finanzierung der Kitas nur im Mindestmaß besetzt. In Krankheitsphasen führt dies dazu, dass Gruppen und Einrichtungen zeitweise geschlossen werden müssen. Bei den Eltern kommt diese Unzuverlässigkeit überhaupt nicht gut an, es kommt zu massiven Beschwerden bei Mitarbeitenden, denen die Problematik allerdings nicht angelastet werden kann.

Die Kitas und Ihre Mitarbeitenden benötigen die Solidarität der Eltern jedoch dringend, nur gemeinsam kann man Öffentlichkeit und Politik über die herrschenden Missstände informieren. Das Anliegen aller ist eine verlässliche Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder.

Desolate Finanzierung
Im Rahmen der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Tageseinrichtungen für Kinder/Kindertagespflege wurden die Träger hinsichtlich der Auskömmlichkeit der Kindpauschalen befragt. Das Ergebnis ist erschreckend, bestätigt aber die Befürchtungen auf Landesebene: Die Fortschreibungsrate deckt schon seit Jahren nicht die tatsächlichen Kosten:

Fortschreibungsraten für die Kindergartenjahre

Kindergartenjahr	Soll-Fortschreibungsrate	Fortschreibungsrate
2020 / 2021	1,43 %	–
2021 / 2022	1,89 %	0,83 %
2022 / 2023	7,47 %	1,02 %
2023 / 2024	5,17 %	3,46 %
Gesamte Kostensteigerung	**16,81 %**	**5,38 %**

Foto: © oksix | stock.adobe.com

Fachberatung Inklusive Erziehung
Inklusive Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder erfordert oftmals neue Gestaltungsformen des pädagogischen Alltags und ein besonderes Augenmerk auf die professionelle Zusammenarbeit im Kita-Team.

Mit zwei Fachtagen konnten wir 2023 zwei brandaktuelle thematische Schwerpunkte für pädagogische Fachkräfte und Kita-Leitungen in Tageseinrichtungen für Kinder und für deren Unterstützer auf Trägerebene bedienen: Im Juni hatten wir mit Klaus Kokemoor, dem Autor des Buches „Das Kind, das aus dem Rahmen fällt", einen sehr erfahrenen und praxisnahen Referenten zum Thema Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen von Kindern in der Kita zu Gast.

Im Dezember vermittelte Dörte Mülheims, Fortbildnerin für Kommunikation und Teamarbeit in der Kita, an einem sehr kurzweiligen Fachtag zum Thema „Inklusion durch Teamwork" einen bunten Strauß an Methoden zur Zusammenarbeit in Kita-Teams.

Die zahlreichen Impulse aus den beiden Fachtagen helfen, eine inklusive Kultur in den Tageseinrichtungen für Kinder zu leben und auf dem Weg eine förderliche Teilhabe aller Kinder am pädagogischen Alltag zu ermöglichen.

Kinderschutz
Im Berichtszeitraum fanden 33 Einschätzungen bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung mit Unterstützung unserer „insoweit erfahrenen Fachkraft nach § 8a SGB VIII" statt. Grundlage für diese Tätigkeit ist ein Vertrag mit einem unserer großen Träger. Jede dieser Einschätzungen fand zeitnah statt. Beteiligt an der gemeinsamen Einschätzung waren die Fachkräfte vor Ort, den Träger vertretende Personen und die „insoweit erfahrene Fachkraft". Im Anschluss der Einschätzung wurde oft das Gespräch der Fachkräfte mit den Eltern vorbereitet, was für viele Fachkräfte in einer solchen Situation eine Herausforderung darstellt.

Weiterbildung und -qualifizierung unserer Mitarbeitenden ist uns auch beim Thema Kinderschutz wichtig. Die „insoweit erfahrene Fachkraft" absolvierte erfolgreich die 13-tägige Weiterbildung „Handlungssicher im Kinderschutz" der Katholischen Hochschule am Standort Köln und nahm an einem Fachtag „Kinderschutz in der Kita" des LWL teil. »

Sprach-Kitas

Lange war es ein Hin und Her. „Ja – Nein – Vielleicht", hieß es bei der Frage, ob das Land NRW die Förderung der Sprach-Kitas vom Bund übernimmt. Wie bereits 2022 angekündigt, übernahm das Land NRW zunächst die Förderung der Sprach-Kitas zum 1. Juli 2023 für ein halbes Jahr.

In einer Feierstunde haben wir den 152, durch uns im Bundesprogramm Sprach-Kitas qualifizierten Leitungen und zusätzlichen Fachkräften der Sprach-Kitas ihre Zertifikate überreicht und die Fortführung des Programms durch das Land NRW gefeiert. Mit neuer Motivation und der Hoffnung auf weitere Unterstützung des Programms durch das Land NRW setzten wir die Arbeit mit 65 Kitas in fünf Verbünden in den Themenfeldern alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit den Familien fort. Wir verfolgten die politischen Prozesse zu den Sprach-Kitas und durften erleben, wie wohlwollend, engagiert und wertschätzend die politisch Tätigen nach guten Lösungen für den Bereich Kita ringen. Zum Jahresende war klar, dass die Sprach-Kitas mit einer Planungsperspektive bis Mitte 2026 weiter durch das Land NRW unterstützt werden.

Die Arbeit im Programm Sprach-Kitas auf Bundes- und später auf Landesebene war sehr dynamisch. Neue Netzwerke mussten sich entwickeln, weil Zuständigkeiten jetzt bei den Landesjugendämtern liegen. Weitere Hürden sind die fehlende Auskömmlichkeit und die immer wieder unklare Situation zur Fortführung des Programms. Sprach-Kitas, Sprach-Kita-Fachkräfte und Fachberatungen für Sprach-Kitas stiegen aus dem Programm aus. Es bildeten sich Vakanzen und Unterbrechungen in der Beratung in den Sprach-Kitas, so dass die konkrete Arbeit an den Programminhalten ins Stocken geriet und eine angepasste Beratung mit sehr kleinschrittigen Zielen von Nöten war. Die generellen personellen Engpässe betreffen auch die Sprach-Kitas, so dass die Teilnahme an Arbeitskreisen nur erschwert möglich war.

Die Veränderungen erforderten Flexibilität und Anpassung und wir entwickelten für die Sprach-Kitas einen „bunten Blumenstrauß" an Beratungs-, Qualifizierungs- und Partizipationsmöglichkeiten. Jede Sprach-Kita wird regelmäßig besucht. Bei Bedarf qualifizieren die Fachberatungen Sprach-Kitas vor Ort das gesamte Team einer Kita in Teamsitzungen. Fachtage zu ausgewählten Themen wurden zum Teil mit externen Referenten durchgeführt. Darüber hinaus treffen sich die Verbünde zu regionalen Arbeitskreisen in Präsenz und online bei Fachkräfte-Treffen.

Wir bleiben weiterhin dynamisch, flexibel und arbeiten mit den Sprach-Kitas in kleinen Schritten an den Themenfeldern, damit sich die Qualität in den Kitas bei knappen Ressourcen weiterentwickeln kann.

Kindertagespflege

In den vergangenen Jahren wurde die Kindertagespflege (KTP) als ein weiteres Angebot der Kindertagesbetreuung in den Kommunen kontinuierlich ausgebaut. Einige freie Träger, wie der SkF oder die Caritasverbände, übernahmen dabei die Aufgabe der zuständigen Fachberatung für die Kindertagespflegepersonen vor Ort. In dieser Rolle können sie unabhängig und objektiv die fachliche Beratung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen übernehmen und qualitativ ausgestalten.

Die Kindertagespflege (KTP) ist im Kinderbildungsgesetz fest verankert. Die Ausführungen in den Bildungsgrundsätzen NRW sind damit auch gleichermaßen wie für die Kindertageseinrichtungen bindend. Damit steigt natürlich auch der Qualitätsaspekt der pädagogischen Arbeit in den einzelnen Kindertagespflegestellen vor Ort. Den uns angeschlossenen Trägern der Fachberatungen KTP war dieser Punkt schon lange ein Anliegen. Nur über eine fundierte, fachliche Auseinandersetzung mit den Anforderungen an die KTP kann ein Fortschreiten der Qualität in der Ausgestaltung gewährleistet werden. Im vergangenen Jahr konnte der Arbeitsausschuss der diözesanen Arbeitsgemeinschaft Kita/KTP diese Themen in den Fokus stellen und mit den Beteiligten ein eigenes Profil der Fachberatung der katholischen Träger für sich neu definieren und erarbeiten.

In diesem Jahr steht vor allem die Alltagsqualität der KTP im Fokus. Einzelne Segmente der Tagesgestaltung, Bildungsbereiche und Anforderungen, unter der Berücksichtigung der aktuellsten Erkenntnisse der Wissenschaft, werden durch die Fachberatungen der KTP zu eigenen Qualitätsstandards herausgearbeitet. Gleichzeitig können diese Ergebnisse für die Novellierung des KiBiz über die politische Vertretung der Freien Wohlfahrtspflege genutzt werden.

Das Thema der Inklusion und Vielfalt erfordert von den unterschiedlichen Akteuren viel Aufmerksamkeit. Auf politischer Ebene wird im Moment die Rahmenleistungsvereinbarung mit den Landschaftsverbänden neu diskutiert, sodass eine verbandliche Vertretung an dieser Stelle unterstützend wahrgenommen wird.

Fachkräftemangel

Der hohe Bedarf an qualifizierten Fachkräften ist vor allem im Sozialwesen zu spüren. Kitas schlagen Alarm, weil viele Stellen nicht mehr besetzt werden und sie die Betreuungszeiten und Angebote nicht mehr in gewohnter Weise aufrecht halten können. Das vorhandene Personal ist oft belastet und arbeitet am Limit seiner Möglichkeiten.

Nach dem aktuellen Ländermonitoring der Bertelsmann-Stiftung, welches im November 2023 veröffentlicht wurde, fehlen zudem in NRW rund 110.400 Kita-Plätze. Insbesondere für Kinder unter drei Jahren stehen zu wenig Betreuungsplätze zur Verfügung. Die Lage ist somit mehr als angespannt.

Die angespannte Personalsituation ist auch an den zahlreichen Meldungen ablesbar, die die Träger bei der Unterschreitung der Mindestbesetzung an das Landesjugendamt abgeben müssen. Besonders während der Wintermonate mussten viele Kindertageseinrichtungen ganze Gruppen schließen oder die Betreuungszeiten reduzieren. Entsprechend war dies vielfach das Thema bei den Anfragen an die Fachberatung. Gemeinsam mit den Trägern der Einrichtungen und dem Landesjugendamt hat die Fachberatung individuelle Lösungen und konzeptionelle Anpassungen unterstützt.

Gestiegen sind auch die Herausforderungen im pädagogischen Kontext. Anfragen in Fällen von Kindern mit sehr herausforderndem Verhalten in den Kitas nehmen nach unseren Beobachtungen zu. Ansteigend ist insbesondere die Anzahl der Beratungen, bei denen eine Diagnose aus dem Bereich Autismusspektrumstörung vorliegt. In diesen Fällen wird das pädagogische Personal mit den Rahmenbedingungen einer Kita und der zum Teil dünnen Personaldecke vor immense Herausforderungen gestellt.

Der Personalmangel, die eingeschränkten Zeitressourcen und die Kinder mit herausfordernden Verhaltensweisen belasten die Mitarbeitenden zunehmend und stellen Teams vor großen Aufgaben. Alle diese Themen werden auch im kommenden Jahr eine zentrale Bedeutung in der Fachberatung von Einrichtungen einnehmen. ■

Heike Deimel
Tel. 05251 209-268
heike.deimel@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/kinder-jugend-familie/tageseinrichtungen-fuer-kinder/tageseinrichtungen-fuer-kinder

Erziehungs- und Familienhilfen

Überblick

Auch im Bereich Erziehungs- und Familienhilfen waren Finanzierungsprobleme und der Fachkräftemangel wichtige Themen im Jahr 2023 und es wurde deutlich, dass die öffentliche Jugendhilfe als Kostenträger die Steigerungen der (Lohn)kosten kaum bereit ist mitzutragen. Während der Fachkräftemangel alle Bereiche der Erziehungs- und Familienhilfe fast gleichermaßen traf, gestaltet sich die finanzielle Situation in den Bereichen Vormundschaften und ambulante Dienste besonders schwierig und der Bereich OGS ist von beiden Herausforderungen besonders betroffen.

Immer deutlicher werden die Langzeitfolgen der Pandemie. Familien bzw. Kinder und Jugendliche, die es vor der Pandemie schon schwer hatten, haben es nun noch schwerer und so hat sich die Spaltung der Gesellschaft verstärkt. Programme wie „Nachholen nach Corona" waren gute erste Unterstützungsmaßnahmen, die jedoch kaum das ausgleichen, was die Folgen der Pandemie angerichtet haben. Sparmaßnahmen des Landes bzw. der Kommunen und der Fachkräftemangel bedrohen die Einrichtungen, Dienste und Beratungsstellen, auf deren Expertise und Unterstützung so viele Familien gerade jetzt hoffen. Gemeinsam mit Caritas NRW und der Landesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege (LAG FW) hat das Referat bezüglich seiner verschiedenen Handlungsfelder gegenüber den Landschaftsverbänden, den kommunalen Spitzenverbänden und der Landesregierung auf Finanzierungsprobleme, Personalprobleme und unpassende Bürokratie hingewiesen und mögliche Lösungen aufgezeigt.

Schwerpunkte

DiAG Erziehungs- und Familienhilfen
Die sieben Arbeitsausschüsse und der Vorstand haben regelmäßig getagt und relevante Themen und Fragestellungen bearbeitet. Das Referat hat sich mit den Trägern der Dienste und Einrichtungen abgestimmt, um so eine effektive sozialpolitische Vertretung zu ermöglichen. Der Vorstand der DiAG hat im vergangenen Jahr zunächst das Thema Fachkräftemangel als Schwerpunkt bearbeitet. Schnell wurde jedoch deutlich, wie vielfältig und komplex die zukünftigen Herausforderungen sind. Neben dem Fachkräftemangel bedrohen die Finanzierung und weitere Rahmenbedingungen die Arbeit. Der Vorstand hat beschlossen, diese komplexen Herausforderungen in den Blick zu nehmen.

Vormundschaften
Besonders im Bereich Vormundschaften passen die von der öffentlichen Seite zur Verfügung gestellten Ressourcen und die Anforderungen an die vormundschaftsführenden Vereine und an die Fachkräfte nicht zusammen. Die Gesetzesreform fordert, ehrenamtliche Vormünder zu bevorzugen sowie einen intensiveren, teilweise auch übertriebenen Kontakt zwischen Kindern, Jugendlichen und ihren Vormündern zu gestalten, ob beruflich oder ehrenamtlich tätig. In Zusammenarbeit im dem SkF-Gesamtverband und dem Deutschen Caritasverband versucht das Referat ein Positionspapier der „Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege" auf den Weg zu bringen. Gefordert werden soll, die durch Bundesgesetze geregelte Fallobergrenze für Vormünder von 50 auf 30 (entspricht der Empfehlung der Landesjugendämter) zu senken, die Finanzierung für die Begleitung von Ehrenamtlichen gesetzlich zu regeln und die Vergütung durch die Gerichtskassen zu erhöhen und zu dynamisieren.

Foto: Stefan Wittrahm, DiCV

Der Fachkräftemangel war das beherrschende Thema im stationären Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Beraten wurde dieser bei einem Fachgespräch von Vertreterinnen und Vertretern der DiCVen und der katholischen Einrichtungen in NRW im Januar in Essen.

Ambulante Hilfen
In der Erziehungshilfe ist insbesondere der Sektor der ambulanten Hilfen durch eine hohe Dynamik gekennzeichnet: Immer mehr Eltern, Kinder und Jugendliche nehmen diese Leistungen in Anspruch, das Angebotsspektrum differenziert sich zunehmend aus, eine Vielzahl an Trägern ist in diesem Sektor aktiv. Ein Schlüssel zu guten und wirksamen Hilfen zur Erziehung liegt in der Aushandlung von Vereinbarungen zwischen

freien und öffentlichen Trägern. Nur wenn Inhalte, Qualitätsmerkmale und Entgeltbestandteile der Leistungsangebote zwischen öffentlichen und freien Trägern vor Ort ausgehandelt sind und sich beide in einen gemeinsamen Prozess der Qualitätsentwicklung begeben, kann eine fachgerechte und ressourcenbewusste Steuerung gelingen. Für diesen Prozess haben die beiden nordrhein-westfälischen Landesjugendämter gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft Öffentliche und Freie Wohlfahrtspflege im Jahre 2017 die Empfehlungen „Aushandlung ambulanter Erziehungshilfen" herausgegeben. Bestandteil der Empfehlungen sind konkrete Instrumente und Arbeitshilfen für die Praxis. Der Arbeitsgruppe, zu der auch die Caritas NRW gehört, vertreten durch den DiCV Paderborn, ist daran gelegen, die von ihr entwickelten Empfehlungen stetig weiterzuentwickeln und die Inhalte praxisorientiert nutzbar zu machen. Daher hat sich an vier Terminen im Zeitraum von Mai 2023 bis Januar 2024 eine Gruppe von Fachkräften der Jugendämter und der freien Träger zu den Erfahrungen mit der Umsetzung der Empfehlungen ausgetauscht und diese gebündelt und reflektiert.

Außerdem fordert die Caritas aufgrund diverser Missstände in den Ambulanten Hilfen mit der Freien Wohlfahrtspflege und dem VPK NRW eine Qualitätsoffensive. Hierbei geht es um folgende Forderungen: Die konsequente Orientierung an § 77 SGB VIII, die kostendeckende Finanzierung ambulanter Erziehungshilfen, eine Qualitätsoffensive

Foto: LWL

Der LWL gibt Jugendämtern und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe Empfehlungen für die Aushandlung ambulanter Erziehungshilfen.

Foto: DiCV

Staatsekretär Lorenz Bahr und Stefan Wittrahm (v. l.) beim Fachkräftetag der Landesregierung.

für die ambulanten Hilfen zu Erziehung und die Weiterentwicklung und grundsätzliche Orientierung an der „Aushandlung ambulanter Erziehungshilfen – Empfehlungen für Jugendämter und freien Träger" sowie die Reaktivierung und konsequente Umsetzung kommunaler Qualitätsdialoge.

Stationäre und Teilstationäre Dienste

Der Fachkräftemangel war das beherrschende Thema im stationären Bereich. Unbesetzte Stellen in den Wohngruppen sind eine große Belastung für die Bewohner und Fachkräfte, da die Stellenschlüssel meistens nur der Mindeststärke entsprechen. Der Mangel an Fachkräften führte auch dazu, dass die Einrichtungen keine neuen Angebote schaffen konnten, obwohl die Nachfrage groß war. Jugendämter berichten, dass es lange dauert, bis sie einen Platz in einer Wohngruppe finden und dass es manchmal auch nicht möglich ist, das Recht auf erzieherische Hilfe umzusetzen. Es stellt sich also die Frage, wie dieser Situation begegnet werden kann, ohne die Qualität der pädagogischen Arbeit zu gefährden. Gemeinsam mit dem Fachausschuss Rahmenverträge der LAG FW hat das Referat dazu ein Positionspapier erarbeitet, um den Landesjugendämtern und den kommunalen Spitzenverbänden zu verdeutlichen, dass Träger und Einrichtungen mehr Spielraum brauchen bei der Einstellung und Finanzierung von Fachkräften, dass aber gleichzeitig, das Ausbildungsniveau nicht gesenkt werden darf. Die Verhandlungen des Rahmenvertrages im stationären Bereich werden 2024 wieder beginnen. 2023 gab es einen Personalwechsel auf der freien Seite. Das Referat hat diesen Prozess und die damit verbundene Neuausrichtung der Verhandlungen auch personell intensiv unterstützt. Neben diesen sozialpolitischen Aktivitäten stand das Referat mit den Einrichtungen in einem intensiven Kontakt und begleitete sowohl Qualitätsdialoge als auch örtliche Überprüfungen.

Erziehungsberatung

Das Angebot auch der katholischen Beratungsstellen genießt in der deutschen Gesellschaft höchstes Vertrauen, zeigt die 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD. Die Anmeldezahlen der Erziehungsberatungsstellen bestätigen das und gleichzeitig überfordert die Nachfrage das Angebot. Viele Familien und Jugendliche wenden sich an die Beratungsstellen mit den unterschiedlichsten Anliegen. Familien im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung zu unterstützen, ist eine der Hauptaufgaben der Fachkräfte. Im Gegensatz zu allen anderen Bereichen in der Jugendhilfe wurde die Zahl der Beraterinnen und Berater in

Mit der Aktion „Jetzt reden wir – Kinderrechte im Ganztag" machte die Fachgruppe Jugend und Schule der Caritas in NRW deutlich, wie wichtig die Berücksichtigung der konkreten Bedürfnisse von Kindern im Ganztag ist.

den Erziehungsberatungsstellen jedoch seit Jahren dem steigenden Bedarf nicht angepasst. Bei zwei Trägertreffen mit der Landesregierung und den Landschaftsverbänden hat das Referat die Perspektiven und Belange der Erziehungsberatungsstelle vertreten. Für die Fachkräfte im Bereich „spezialisierte Beratung bei sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen" hat das Referat regelmäßig einen fachlichen Austausch angeboten.

Jugendhilfe und Schule

Die Bundesregierung beschloss Im Herbst 2021 das „Gesetz zur ganztägigen Förderung von Kindern im Grundschulalter" (GaFöG), so dass ab August 2026 bis 2029 stufenweise die Grundschulkinder einen Anspruch auf ganztägige Förderung haben.

Mit diesem Rechtsanspruch war die Hoffnung verbunden, dass endlich personelle und räumliche Mindeststandards eingeführt werden. Mittlerweile ist die Hoffnung auf eine qualitative Verbesserung der Offenen Ganztagsschulen im Zuge des Rechtsanspruchs deutlich getrübt. Denn maßgebliche Akteure scheinen die dringend notwendige Einführung personeller Standards mit dem Start des Rechtsanspruchs zum Schuljahr 2026/2027 für nicht erforderlich oder nicht umsetzbar zu halten. Auch die Landesregierung NRW scheint diesbezüglich kapituliert zu haben. Die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in NRW weiß um die Problematiken bezüglich des anstehenden Rechtsanspruchs, spricht sich aber dennoch gegen einen Aufschub und gegen den Verzicht auf personelle Standards in Offenen Ganztagsschulen aus, da es so, wie es derzeit von vielen Trägern ertragen wird, nicht weitergehen kann.

Mit der Aktion „Jetzt reden wir – Kinderrechte im Ganztag! hat die Fachgruppe Jugend und Schule der Caritas in NRW deutlich gemacht, wie wichtig die Berücksichtigung der konkreten Bedürfnisse von Kindern im Ganztag ist. In einer Methodenbox werden den OGS-Einrichtungen online Materialien zur Verfügung gestellt, die es Kindern ermöglichen, ihre Rechte aktiv einzufordern. Die Ergebnisse, die ihre Vorstellungen und Wünsche für eine gute OGS verdeutlichen, wurden politischen Entscheidungsträgern vor Ort zugänglich gemacht.

Familienpflege
Der Nachwuchs fehlt, die Ausbildungsplätze sind nicht refinanzierbar und die Leistungsträger zahlen die abgerufenen Angebote nicht auskömmlich. So die aktuelle Situation der Familienpflege. Daher hat die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG) eine Unterarbeitsgruppe installiert, um mit Praktikern der Familienpflege eine Bestandsaufnahme zusammenzutragen und Vorschläge für die Zukunftssicherung zu erarbeiten.

Adoptionsvermittlungs- und Pflegekinderdienste
Während der Mehraufwand des neuen Adoptionsvermittlungsgesetzes bei den kommunalen Jugendämtern und Landesjugendämtern im Landeshaushalt berücksichtigt werden, kämpfen die Adoptionsvermittlungsstellen in freier Trägerschaft seit vielen Jahren um ihre Existenz. Eine Initiative von Caritas und Diakonie in NRW auf Bestandssicherung hatte bei der Familienministerin NRW, Josefine Paul, keinen Erfolg.

Damit die einzige katholische Adoptionsvermittlungsstelle im Erzbistum Paderborn trotzdem weiter bestehen kann, hat das Erzbischöfliche Generalvikariat einem Antrag auf finanzielle Unterstützung zugestimmt.

Im Bereich der Pflegkinderdienste sorgt das vom LWL eingeführte STEPPKE-System aus Sicht des Referats für eine Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen. Notwendige Leistungen der Jugendhilfe werden diesen Kindern nicht mehr oder zu spät gewährt, und in manchen Fällen käme es so zu einer massiven Gefährdung des Kindeswohls, wenn die Dienste nicht auf eigenes Risiko ohne Kostenzusage für den angemessenen Schutz sorgen würden. Das Referat arbeitet daran, 2024 mit dem LWL darüber ins Gespräch zu kommen.

Kinderschutzparcours
Der Kinderschutzparcours wurde 2023 in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW mit Sitz in Münster und der Beratungsstelle Brakel sowie dem SkF Dortmund erfolgreich weitergeführt.

Der Parcours wurde im vergangenen Jahr stark nachgefragt. Es besteht ein großes Interesse, so dass es bereits Buchungen für 2024 und auch für 2025 gibt. Ebenso gibt es immer wieder Anfragen für Schulungstermine, die von der LAG Münster übernommen werden.

Der Vertrag zwischen der LAG Kinder- und Jugendschutz in Münster und dem DiCV Paderborn über die Ausleihe der beiden Parcours läuft am 30. April 2024 aus. Eine Verlängerung der Vereinbarung wird angestrebt, da die Träger sich genau solche Projekte zum Thema Kinderschutz wünschen.

Ausblick

Inklusion
Dass alle Leistungen des SGB VIII inklusiv für alle Kinder und Jugendlichen gestaltet werden, daran arbeitet die Kinder- und Jugendhilfe schon seit Jahren. Träger und Einrichtungen entwickeln inklusive Angebote dort, wo der Gesetzgeber das ermöglicht. Leider wird jedoch dieser Prozess von Politik und Verwaltung immer wieder erschwert oder unmöglich gemacht. Auf der Ebene der Bundesgesetzgebung und damit auch der Finanzierung tat sich 2024 viel. Im „Begleitprozess inklusive Jugendhilfe" der NRW-Landesregierung, bei dem die Position des Landes zur nächsten SGB-VIII-Änderung beraten wurde, durfte das Referat des DiCV Paderborn Caritas NRW vertreten und die Position der Jugendhilfe einbringen. Es wurde deutlich, wie sehr sich die Strukturen und die rechtlichen Grundlagen in Jugend- und Eingliederungshilfe unterscheiden, und dass es nicht einfach sein wird, sie zusammenzubringen. Die politische Festlegung, dass die Umsetzung einer inklusiven Jugendhilfe keine Mehrkosten verursachen darf, macht dieses Vorhaben aus Sicht vieler Experten unmöglich. Aus Sicht des Referats geht es auch darum zu verhindern, dass die Inklusion dazu genutzt wird, die Kosten und damit die Qualität der Jugendhilfe zu senken. Die Zusammenarbeit mit der Eingliederungshilfe hat sich als sehr fruchtbringend erwiesen und hilft, dass beide Seiten neue Haltungen und Sichtweisen zum Wohl aller Kinder und Jugendlichen entwickeln. Auf die Initiative des Referats hin haben sich im Rahmen von Caritas NRW und LAG FW neue übergreifende Arbeitsgruppen gebildet, um gemeinsam und damit gestärkt der öffentlichen Seite begegnen zu können, um Inklusion zu gestalten. Im Jahr 2024 wird der Referentenentwurf erwartet. Dann wird sich zeigen, wie die Politik den Prozess weiter gestalten will. Der DiCV Paderborn wird dabei sein. ■

Stefan Wittrahm
Tel. 05251 209-305
stefan.wittrahm@
caritas-paderborn.de

Simone Segin
Tel. 05251 209-371
simone.segin@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/kinder-jugend-familie/erziehungs-und-familienhilfen

Gelungene Inklusion

Die Caritas Hagen zeigt bei ihrer Plakatkampagne „Hagen bewegt.“ gelungene Beispiele für Inklusion in der Stadt

Foto: Christof Becker

Freuen sich über die gelungene Umsetzung der Plakataktion (v. l.): Sofie Wagner, Meinhard Wirth, Miguel de la Torre-Sanchez und Claudia Alstadt.

Mit großen Plakaten an zentralen Punkten in der Stadt will der Caritasverband Hagen auf das Thema Inklusion aufmerksam machen. Unter dem Motto „Hagen bewegt. Eine Kampagne für mehr Inklusion von und für Menschen mit und ohne Behinderungen" geht es vor allem darum, die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. „Wir wollen gute Beispiele für Inklusion in Hagen bekannter machen und für mehr Inklusion im gesellschaftlichen Leben werben", erklärt Meinhard Wirth, Leiter der Caritas-Werkstätten, die Idee hinter der Kampagne. Gemeinsam mit Fotograf und Grafikdesigner Christof Becker leitet er das Projekt. Beide betonen aber: „Der Caritasverband ist zwar Ideengeber und verantwortlich für die Kampagne, aber wir hoffen auf die Beteiligung anderer Einrichtungen und Unternehmen, um zu zeigen, wo und wie in Hagen das Thema Inklusion gelebt wird."

Die Beispiele gelungener Inklusion können aus ganz unterschiedlichen Bereichen wie Sport, Politik, Wohnen oder auch aus dem Bereich Freizeit stammen. „Die ersten Fotos für die Kampagne haben wir bereits mit Beschäftigten aus der St.-Laurentius-Werkstätte des Caritasverbandes und den Heidefreunden Boelerheide gemacht. Das Motto an diesem Tag: inklusiv Karneval feiern", berichtet Christof Becker. Die Mitglieder des 1955 gegründeten Brauchtumsvereins aus dem Hagener Norden seien sofort begeistert von der Idee gewesen und hätten ohne zu zögern bei der Kampagne mitgemacht.

Und auch die Beschäftigten der Werkstätten hatten großen Spaß beim Fotoshooting: „So ein Projekt finde ich sehr gut! Das mit den Fotos macht mir viel Spaß", berichtet Claudia Altstadt. Ein Projekt zu diesem Thema sei wichtig, findet auch Maksymilian Myszko: „Bei mir geht es um Respekt und Gleichberechtigung. Jeder bekommt eine Chance. Jeder bekommt Unterstützung, egal ob mit wenig oder mehr Behinderung."

In Hagen gebe es viele Aktionen zum Thema Inklusion, so Meinhard Wirth: „Im Theater gibt es zum Beispiel Aufführungen mit speziellen Soundsystemen für Menschen mit einer Hörbehinderung. Es gibt auch inklusive Urlaubsreisen. Ich arbeite jetzt seit 40 Jahren in diesem Bereich und man merkt, dass sich was tut. Es geht mehr von der Betreuung hin zur Begleitung, das ist gut. Aber es muss noch viel mehr

Im LWL-Freilichtmuseum wurde eine steile Treppe durch barrierefreie Wege ersetzt, sodass mobilitätseingeschränkte Menschen nun auch den schönen Ausblick in ein Tal genießen können.
Foto: Christof Becker

passieren." „Unser Ziel ist es, dass das Thema Inklusion zur Selbstverständlichkeit wird und wir gar nicht mehr darüber nachdenken", ergänzt Christof Becker.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist Meinhard Wirth von Beginn an Teilnehmer der Hagener Arbeitsgruppe Partizipation. Im Oktober 2017 hatten sich Vertreter von Wohlfahrtsverbänden, Stadtverwaltung und sozialen Dienstleistern sowie Mitarbeiter der Fachhochschule zur AG Partizipation zusammengeschlossen. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist es, Menschen mit einer Behinderung zu mobilisieren und sie bei ihrer politischen Teilhabe zu unterstützen. Einmal im Monat treffen sich etwa 20 bis 40 Teilnehmer zu einem politischen Stammtisch, bei dem es darum geht, Politik für alle verständlich zu machen. „Die AG Partizipation ist eben auch ein gutes Beispiel für Inklusion in unserer Stadt, denn so einen Stammtisch gibt es nicht überall", sagt Meinhard Wirth.

Die ersten Plakate der Kampagne „Hagen bewegt" sind bereits auf mehreren Großflächen-Plakatwänden an unterschiedlichen Standorten in der Stadt zu sehen gewesen. Dort zeigte sich zum Beispiel das Unified Basketball Team des TSV Hagen 1860, neben einem Essener Team das einzige Basketball-Team von Menschen mit und ohne Behinderung, das am regulären Spielbetrieb teilnimmt und in der zweiten Kreisliga spielt. Ein Teil der Athleten arbeitet in der St. Laurentius Werkstatt für behinderte Menschen in Hagen im Lennetal oder bei anderen Unternehmen in Hagen und Umgebung.

Auf den großen Plakatwänden zeigte sich auch das Team des 2005 gegründeten „Bistro Klamotte", einem arbeitstherapeutischen Integrationsprojekt des „Blaues Kreuz Diakoniewerk", in dem frisch zubereitete Speisen und Getränke sowie handwerklich hergestellte Gegenstände angeboten wer-

Im Basketball-Team Unified des TSV Hagen spielen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung im regulären Spielbetrieb – als eines von nur zwei Teams in Deutschland. Foto: Christof Becker

den. „Aus einer kleinen Idee ist etwas sehr Großes entstanden", erklärt Nicole Weixel vom Blauen Kreuz. „Das Bistro ist mehr, als ein angegliederter Gastronomie-Betrieb. Es ist Treffpunkt und Begegnungsstätte für viele Stammkunden. Es ist geselliges Beisammensein und Austausch untereinander." Mittlerweile sei das Bistro Klamotte im Stadtkern von Hagen-Haspe fest etabliert.

Wege für die Inklusion ebnen – das nahm das LWL-Freilichtmuseum Hagen wörtlich. Um auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität die Möglichkeit zu geben, den fantastischen Ausblick von der Windmühle auf das Mäckingerbachtal zu genießen und das im April eröffnete Deutsche Kaltwalzmuseum zu besuchen, legte das Museum einen barrierearmen Weg an, der vorher nur aus einer steilen Treppe bestand.

Beispiele gelungener Inklusion gibt es also viele. „Aktuell entstehen weitere Motive, sodass es auf jeden Fall eine Fortsetzung des Projektes geben wird", verspricht Fotograf Christof Becker.

Rebecca Borgmeier

Mehr zur Plakat-Kampagne und den Motiven auf der Webseite www.behinderung-im-wandel.de
Gefördert wird das Projekt „Hagen bewegt." durch die Aktion Mensch.

Behindertenhilfe

Werkstatträte/Frauenbeauftragte

LAG der Caritas-Werkstatträte

Das Thema Medien beschäftigte die Landesarbeitsgemeinschaft der Caritas-Werkstatträte (WR) in ihrer ersten Sitzung am 2. März 2023. Anlass war die Satiresendung „Die Anstalt" (ZDF am 20.12.2022), bei der „Werkstätten für behinderten Menschen" (WfbM) massiv angegriffen wurden. Viktoria Willmann, Leiterin der Unternehmenskommunikation der Alexianer Köln, sprach zum Thema: „Umgang mit Medien".

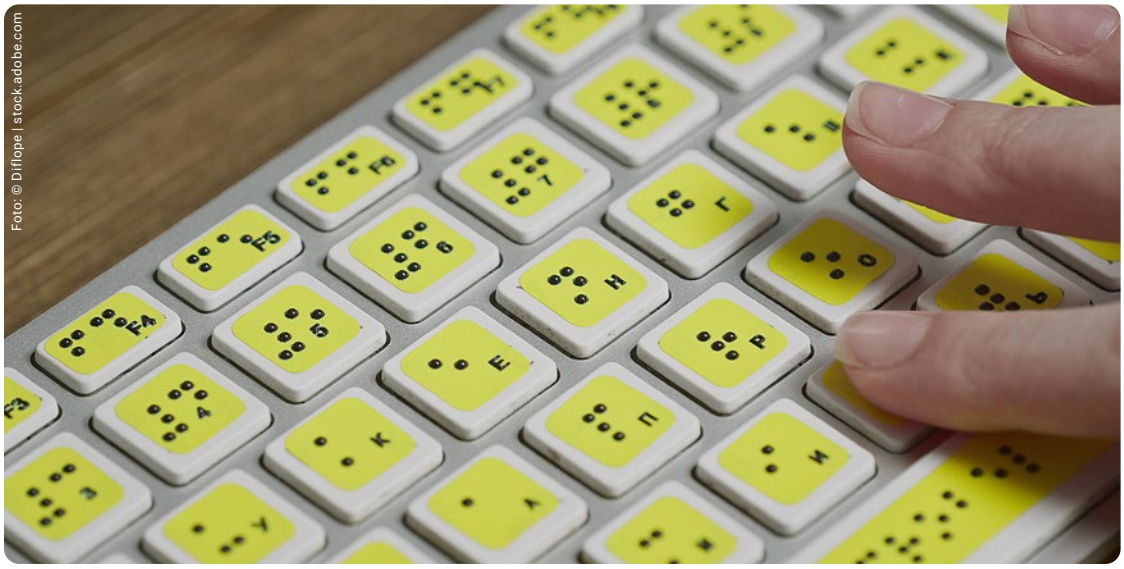
In der folgenden Sitzung am 10. Mai fand erstmalig auf Wunsch der WR und Frauenbeauftragten (FB) eine gemeinsame Sitzung statt. Dabei wurde die Zusammenarbeit des WR mit den FB thematisiert. Die WR und FB setzten sich auch mit dem zweiten Zwischenbericht „Entgeltstudie" auseinander, in dem erstmals ein Gender Pay Gap von 14 Euro deutlich wird. Dazu wurde der Beschluss gefasst, eine Petition beim Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages einzureichen, mit dem Titel: „Vorübergehende Finanzierung des Grundbetrages aus öffentlichen Mitteln".

In der Sitzung am 16. August wurde das Thema Entgelt und die Einführung des 49-Euro-Tickets und die damit zusammenhängenden Probleme des Eigenanteils für Selbstfahrer besprochen. Beim Jahrestreffen 2023 fand die offizielle Einführung von Pia Stapel als zuständige Diözesan-Caritasdirektorin des Erzbistum Münster für die Caritas-Werkstatträte statt. Sie übernimmt die Nachfolge von Josef Lüttig, der als Paderborner Diözesan-Caritasdirektor in den Ruhestand gegangen war. Pia Stapel ist zudem Vorsitzende der Konferenz der Werkstätten für behinderte Menschen (KCWfbM). In der Direktorenkonferenz der Caritas NRW steht sie für das Thema „Menschen mit Behinderungen" und ist das innerverbandliche Sprachrohr der Caritas-Werkstatträte.

Am 24. Juli 2023 starteten die Caritas-Werkstatträte in Nordrhein-Westfalen eine Petition an den Deutschen Bundestag. Darin fordern die Räte, dass der Grundbetrag beim Entgelt in Werkstätten für Menschen mit Behinderung vorübergehend aus öffentlichen Mitteln finanziert wird. Die Mitzeichnungsfrist der Petition lief bis zum 6. September. Innerhalb dieser vier Wochen zeichneten 22 319 Personen die Petition. Bis zu einem Quorum hätten es 50 000 sein müssen. Trotzdem wurde die Aktion als gelungen bezeichnet, da sie landes- und bundesweit eine gute mediale Aufmerksamkeit fand, etwa durch den WDR und verschiedene Regionalmedien. Über Social Media gab es große Resonanz.

Foto: Janine Clemens

Einen Dorfladen führen Menschen mit und ohne Behinderung in Bilstein im Kreis Olpe. Anfang 2021 setzte die Abteilung Lennestadt der Werthmann-Werkstätten des Caritasverbandes Olpe die lange Tradition des zuvor familiengeführten Geschäfts „Hoff's Wertvoll" fort und übernahm den Dorfladen. Eine Auslieferung mit dem Lastenfahrrad gehört mit zum Service.



Frauenbeauftragte der Caritas-Werkstätten
Schwerpunktthemen bei Tagungen der Frauenbeauftragten der Caritas-Werkstätten waren die Gründung einer überverbandlichen Landesarbeitsgemeinschaft. Bei einer Vollversammlung waren 2022 sieben Frauen gewählt worden. Vier der Frauenbeauftragten stammen aus Caritas-Werkstätten in NRW. Die sieben Gründungsfrauen haben sich im Laufe des Jahres immer wieder zu Sitzungen und in verschiedenen Arbeitskreisen getroffen.

Soziale Teilhabe

Die Umsetzung des Landesrahmenvertrages war auch 2023 weiterhin das wichtigste Thema im Bereich der Sozialen Teilhabe. Die Übergangsfrist für die BTHG-Umsetzung in NRW und damit für die neuen Verhandlungen mit den Trägern der Eingliederungshilfe wurde bis 2025 verlängert. Dies bedeutet einerseits etwas mehr Luft für die Einrichtungen und Dienste, sich auf die Umstellung vorzubereiten, andererseits führt diese stockende Umsetzung auch zu Motivationsverlust bei allen Beteiligten. Die meisten Einrichtungen haben ein in sich schlüssiges und auf die Förderungsbedarfe gestütztes Fachkonzept erarbeitet. Nun geht es daran, sich mit allen weiteren Anforderungen für eine Verhandlung mit dem Kostenträger vorzubereiten. Die LAG FW hat dazu eine ganze Reihe von Papieren und Arbeitshilfen zusammengestellt, die den Trägern bei diesem Prozess behilflich sein können. Voraussichtlich werden im Laufe des Umstellungsprozesses noch weitere Unterlagen hinzukommen.

Das Jahr 2024 wird ein entscheidendes Jahr für die endgültige Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) in NRW werden. Der intensive Austausch und die gute Zusammenarbeit zwischen den Leistungserbringern und den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege sind dabei mehr denn je erforderlich, um erfolgreich zu sein. Das Bundesteilhabegesetz hat das Ziel, die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung zu verbessern und die UN-Behindertenrechtskonvention auch in Deutschland umzusetzen. Paradox an der Umsetzung ist jedoch die Tatsache, dass damit einhergehend keine neue Ausgabendynamik entstehen soll.

Teilhabe am Arbeitsleben
Die Ergebnisse der Studie zu einem transparenten, nachhaltigen und zukunftsfähigen Entgeltsystem für Menschen mit Behinderungen in Werkstätten für behinderte Menschen und deren Perspektiven auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt wurden vorgelegt. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) kündigte daraufhin eine Werkstattreform an, die sich vor allem auf vier Bereiche beziehen soll: auf die Zugänge zur WfbM, auf Übergänge aus der WfbM auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, auf die Verbesserung der Entgeltsituation für Werkstattbeschäftigte sowie auf die Teilhabe von Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen. Für besondere Aufmerksamkeit sorgt dabei die Ankündigung, den Berufsbildungsbereich zukünftig von der Werkstatt abzukoppeln und in einem Ausschreibungsverfahren zu vergeben. Mit großer Kritik wurde ebenso den Planungen zur Entgeltsituation begegnet, die keine signifikante Verbesserung für die Menschen mit Behinderungen herbeiführen würde. Sowohl der Bundesverband CBP als auch die Werkstatträte und weitere Akteure der freien Wohlfahrtspflege gaben dazu kritische Stellungnahmen ab. Für Anfang 2024 ist ein Referentenentwurf angekündigt. →

Kinder und Jugendliche mit Behinderung

Heilpädagogische Leistungen

Heilpädagogische Leistungen insbesondere die für Kinder mit einem erhöhten Teilhabe- und Förderbedarf werden seit längerer Zeit in den Verhandlungen zur Entwicklung der Basisleistung II diskutiert – 2023 wurden die Gespräche zwischen Freier Wohlfahrtspflege (FW) und den Landschaftsverbänden unter der Moderation der Gemeinsamen Kommission geführt. In der Übergangsregelung im Landesrahmenvertrag (LRV) ist beschrieben, dass Regelungen vereinbart werden sollen, die es ermöglichen, heilpädagogische Leistungen für die genannten Kinder in Einrichtungen nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) sicherzustellen.

Foto: © denys_kuvaiev | stock.adobe.com

Eine wesentliche Grundlage der Basisleistung II sollen kleine Gruppensettings sein, für die die Gruppenstärke für ein Kind mit erhöhtem Teilhabe- und Förderbedarf um zwei Plätze abgesenkt werden soll. Im jetzigen KiBiz-System kann dies nur schwer umgesetzt werden und nur mit erheblichem finanziellem Aufwand gelingen. Aufgrund des Rechtsanspruchs können auch nicht alle örtlichen Jugendhilfeplanungen eine Gruppenstärkeabsenkung garantieren.

Zentrale Punkte darin sind unter anderem die Möglichkeit, die heilpädagogischen Gruppen im bisherigen System der Eingliederungshilfe (EGH) bis zum 31.07.29 weiterzuführen, reine heilpädagogische Einrichtungen zu inklusiven Kitas weiterzuentwickeln – also Kinder ohne Behinderung aufzunehmen, gemeinsam auf die KiBiz-Revision einzuwirken und bis zu acht Modellverhandlungen zur Kopplung von KiBiz mit EGH-Leistungen (Basisleistung II) je Landesteil zur Entwicklung der Basisleistung II durchzuführen.

Für 2024 stehen Modellverhandlungen zwischen Freier Wohlfahrtspflege und den Landschaftsverbänden zum weiteren Vorgehen bezüglich der Weiterentwicklung der heilpädagogischen und kombinierten Kitas im Vordergrund. Dabei wird auch eine Kombinierte Heilpädagogische Kita aus dem Bereich des DiCV teilnehmen. Die Einrichtungen und Träger sind aufgefordert, mit Praxisblick zentrale Fragen wie Fachkraft- und Leitungsstunden, multiprofessionelle Teams, räumliche Erfordernisse etc. im Hinblick auf KiBiz und Eingliederungshilfe zu verhandeln. Mit der Auswertung der Ergebnisse der Modellverhandlungen sollen wesentliche Erfordernisse der Basisleistung II entschieden werden.

Bei diesem kurzen Einblick in ein kontroverses und langwieriges Verhandlungsgeschehen ist im Blick zu behalten, dass nach wie vor das oberste Ziel ist, gute Rahmenbedingungen für Kinder zu schaffen, um eine bedarfsdeckende Leistung für die Kinder mit erhöhtem Teilhabe- und Förderbedarf sicherstellen zu können. Dabei darf nicht vergessen werden, dass in den heilpädagogischen und kombinierten Kitas auch jetzt schon größtenteils inklusiv gearbeitet wird und wachsende An- und Herausforderungen durch Kinder mit und ohne Behinderungen die alltägliche Arbeit bestimmen.

Das Verhandlungsgeschehen bestimmt nicht nur die Basisleistung II, sondern auch die Frühförderung. Die Träger und Einrichtungen verhandeln hier (Neu-)Verträge für die Heilpädagogische und für die Interdisziplinäre Frühförderung (IFF). Auch dabei gestalten sich die Verhandlungen mit den Landschaftsverbänden und bei der IFF zusätzlich mit den Krankenkassen langwierig, schwierig und aufwendig.

Peer-Beratung im Tandem-Modell (PiT)

Das Gemeinschaftsprojekt der Caritas in den Erzbistümern Paderborn und Köln „Peer-Beratung im Tandem-Modell" konnte am 30. Juni 2023 erfolgreich beendet werden. Bei einem Abschlusssymposium blickten Beteiligte, Begleiter und Interessierte auf vier Jahre Projektarbeit zurück, richteten aber auch den Blick nach vorn, darauf, wie das Erreichte bewahrt und verstetigt werden kann.

Unter Mitwirkung von Menschen mit Behinderung und Fachkräften entwickelten die Projektleitungen Christina Habig und Michaela Borgmann ein niederschwelliges Schulungs-Konzept für angehende Peer-Beraterinnen und -berater sowie ihre Tandem-Partnerinnen und -partner, welches individuell und flexibel für die jeweilige Zielgruppe mit ihren spezifischen Bedarfen adaptiert werden kann.

Eine Babyflasche mit integriertem Heizbetrieb wird in den Werthmann-Werkstätten der Caritas Olpe in Attendorn montiert, quasi als „Babyflasche für ausgeschlafene Eltern". Alexander Brans aus Plettenberg, Profi im Aufschrauben der Saugaufsätze, lobt die wertschätzende Zusammenarbeit im Team der Beschäftigten.

Während der Projektzeit konnten 94 Peers und 35 Tandem-Partner geschult werden. Alle Teilnehmenden der Schulungen konnten von den Inhalten und der Gruppendynamik profitieren, fühlten sich dadurch gestärkt und selbstsicherer. Auch wenn nicht alle Teilnehmenden in die Beratungstätigkeit einsteigen konnten, eröffneten sich durch die intensive Zusammenarbeit von Peers und Fachkräften andere Einsatzmöglichkeiten, in denen die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten eingebracht werden konnten

Alle elf Projektpartner halten auch nach Projektende an dem Beratungsmodell fest und arbeiten weiter an der Umsetzung in der Praxis. Durch die Teilnahme von Personen aus den Einrichtungen an einer Multiplikatoren-Schulung und ihre Qualifizierung zu Schulungsreferenten ist auch die Möglichkeit von Nachschulungen in den jeweiligen Einrichtungen gesichert.

Die dreitägige Multiplikatoren-Schulung wurde im Rahmen des Projekts bundesweit träger- und verbandsübergreifend angeboten. So konnten 52 Schulungsreferenten z. B. von Diakonie, DRK und EUTBs qualifiziert werden. Weitere Schulungstermine werden über die Homepage www.peer-beratung-im-tandem-modell.de veröffentlicht. Nach erfolgreicher Teilnahme erhalten die Multiplikatoren Zugang zum Schulungskonzept. Es enthält detaillierte Ablaufpläne, Lernziele und zu erwartende Ergebnisse für die elf einzelnen Schulungstage.

Alle Erfahrungen aus der Umsetzung der PiT-Schulungen und des Beratungsformates „Peer-Beratung im Tandem-Modell" flossen in einen Praxisleitfaden ein. Dieser dient als Erstinformation und als konkreter Leitfaden für die Implementierung für interessierte Träger und Einrichtungen. Er steht als kostenloser Download zur Verfügung unter: www.peer-beratung-im-tandem-modell.de/pit-evaluationsbericht-veroeffentlicht. ■

Christina Habig
Tel. 05251 209-357
christina.habig@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/
beraten-helfen/behinderung

Unter schwierigsten Bedingungen

Trotz Fluchtgeschichte und Gehirntumor: Igor Rauh erreichte einen Spitzenplatz als Tischlergeselle

Der Tischlergeselle Igor Rauh hat trotz einer Fluchtgeschichte und einer überstandenen Erkrankung an einem Gehirntumor geschafft, als Tischlergeselle den dritten Platz unter allen IHK-Prüflingen abzulegen.

Für seine hervorragende Prüfungsleistung erhielt der Familienvater aus dem sauerländischen Giershagen eine ganz besondere Einladung nach Köln: Dort wurde ihm der Heinrich-Sommer-Preis der katholischen Josefs-Gesellschaft überreicht. Der 32-Jährige hatte am Berufsbildungswerk Bigge (BBW) des Josefsheims seine Ausbildung zum Tischlergesellen absolviert und mit Bestnoten abgeschnitten.

„Solche Jungs wie Igor Rauh, von denen könnten wir mehr gebrauchen!", lobte Ausbilder Thomas Köhler vom Berufsbildungswerk Bigge seinen Azubi in der Kölner Zentrale der Josefs-Gesellschaft. Und er betonte gleich zu Beginn seiner Laudatio: „Zielstrebig, ruhig und hoch motiviert – das sind einige seiner Eigenschaften, die mir vom ersten Tag seiner Ausbildung an richtig sympathisch waren!"

Dabei hatte es der verheiratete Vater zweier Kinder, der im Jahr 2016 aus Moldawien nach Deutschland flüchtete, alles andere als leicht. Mit seiner Familie fand er in Marsberg-Giershagen eine neue Heimat. Er lebte sich dank fleißiger Teilnahme an Deutschkursen schnell ein und fand eine Anstellung als Produktionshelfer. Dann aber, nur ein gutes Jahr nach der Flucht, erhielt er die Diagnose Gehirntumor. Im Anschluss an die Therapien begann er 2021 eine verkürzte Ausbildung im BBW der Josefsheim gGmbH zum Tischlergesellen und schloss diese in diesem Sommer mit dem dritten Platz unter allen Prüflingen der Industrie- und Handelskammer (IHK) ab.

Lob und Anerkennung erhielt Igor Rauh auch für sein Gesellenstück. Im Zeichenunterricht „Stützunterricht Technische Kommunikation" erarbeitete er einen Schreibtisch, den er zielstrebig und sauber ausführte. „Der Prüfungsausschuss war bei der Modellabgabe sowie bei der Vorentwurfszeichnung beeindruckt und teilte es mir auch stolz mit." Hinzu kamen seine hervorragenden Noten in der schriftlichen Prüfung. „Igor, wir alle sind sehr stolz auf deine Leistungen!", betonte Ausbilder Thomas Köhler. Er wünschte ihm alles Gute für das weitere Berufsleben, in dem er hoffentlich auch dem Tischlern treu bleibe: „Verfolge deine Ziele, zum Beispiel, den Meister zu machen", motivierte ihn sein Mentor. Denn: „Leute wie dich brauchen wir in den Betrieben. Und denk daran: Handwerk hat den goldenen Boden!"

Ulrike Becker

Das Berufsbildungswerk Bigge (BBW Bigge) ist ebenso wie das Heinrich-Sommer-Berufskolleg ein Unternehmensbereich der Josefsheim gGmbH und auf dem Campus in Olsberg-Bigge zu Hause. Hier gibt es, vorrangig finanziert durch die Agentur für Arbeit, mehr als 30 Ausbildungsmöglichkeiten für junge Menschen mit Behinderung. Die jungen Menschen leben im Internat auf dem Campus des BBW Bigge oder separat im Stadtgebiet Olsberg in Wohngruppen.
Alle Teilnehmer werden individuell auf dem Weg in die Arbeitswelt vorbereitet, gefördert und begleitet. In Kooperation mit Arbeitgebern werden die jungen Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereitet.
www.bbw-bigge.de
bbw-bigge.de/heinrich-sommer-berufskolleg

Freut sich über seine Ausbildungsergebnisse und den Heinrich-Sommer-Preis: Igor Rauh mit seiner Familie sowie Ausbilder Thomas Köhler und Geschäftsfeldleiter Martin Künemund (2. Reihe links) vom Berufsbildungswerk Bigge.

Foto: Josefsheim

Armut und Existenzsicherung

Überblick

Durch die Einführung des Bürgergeld-Gesetzes, die Diskussionen um die Kindergrundsicherung sowie steigende Kosten für Lebensmittel und Energie war das Jahr 2023 geprägt von Veränderungen und daraus entstehenden Unsicherheiten: Armut im Alter, Kinder- und Jugendarmut, Energiearmut, arm trotz Arbeit. Gerade aufgrund der herausfordernden Situationen, die immer wieder Menschen in existentielle Nöte bringen, war es auch für den Diözesan-Caritasverband Paderborn 2023 wichtig, sich deutlich zu positionieren und sich vehement gegen das Gegeneinander-Ausspielen von Gruppierungen auszusprechen, insbesondere von Menschen, die wenig haben, gegen die, die noch weniger haben. Hetze und Hass sind nicht mit dem Grundgesetz vereinbar und haben keinen Platz in der Gesellschaft. So hat der Caritative Energiefonds im Erzbistum Paderborn, der über Kirchengemeinden und die Caritas-Orts- und Fachverbände als Einzelfallhilfen ausgezahlt wurde, einen kleinen Beitrag dazu geleistet, in besonders kritischen Situationen zu helfen.

Schwerpunkte

ASB-Stichtagserhebung
Ratsuchende nahmen das Angebot der Allgemeinen Sozialberatung (ASB) vorrangig wegen finanzieller Nöte in Anspruch, wie auch die ASB-Stichtagserhebung des DCV vom 21. September 2023 zeigte. Das Fazit: „Steigende Preise für Energie verschärfen die Probleme von armutsgefährdeten Haushalten spürbar." So sparten viele Haushalte insbesondere bei den Kosten für Ernährung und Energie, um über die Runden zu kommen. Den größten Rücklauf zur Stichtagserhebung gab es neben der Diözese Freiburg aus dem Erzbistum Paderborn. Insbesondere Alleinlebende, Personen zwischen 30 und 39 Jahren und vorrangig Bürgergeldempfänger suchten am Stichtag die Beratung im Erzbistum auf. Häufig kam es zu einer Weiterleitung in die Schuldnerberatung.

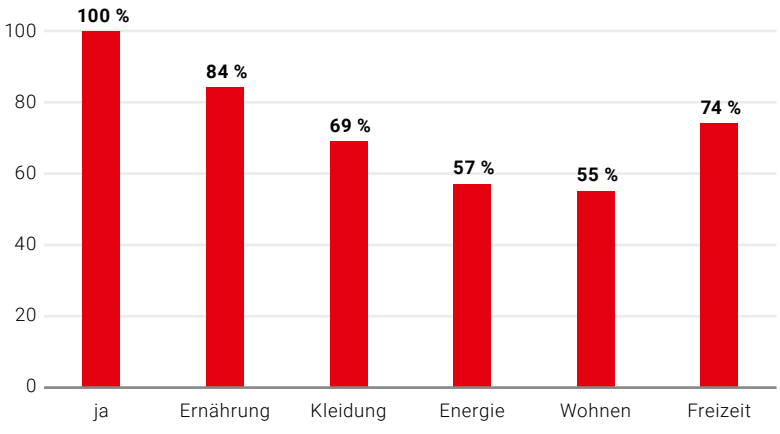
Beim Aktionstag durften Passanten ihre Wünsche zur Gestaltung der Stadt äußern.

Foto: © Patricia Sperling

Gruppenbild beim Aktionstag anlässlich der Armutwochen vor dem Dom in Paderborn mit Norika Creuzmann MdL (3. v. r.)

Ergebnisse ASB-Stichtagserhebung 2023 für das Erzbistum Paderborn

Probleme durch Inflation? In welchen Bereichen?



Quelle: ASB-Stichtagserhebung des DCV 2023, eigene Darstellung

Armutsfonds

Im Juni besuchte Giulia Maira in ihrer neuen Funktion als Geschäftsführerin des Sonderfonds für spezifisch Armutsorientierte Dienste der Caritas im Erzbistum Paderborn (sog. Armutsfonds) das geförderte Projekt „Stadtteilforscher" des Caritasverbands Witten. Gemeinsam mit dem Projektkoordinator Rolf Kappel konnte sie sich nicht nur ein Bild der sozialen Hilfsange-bote im Marienviertel machen, sondern auch bei einer Diskussion zwischen den Stadtteilforscherinnen und -forschern und der Wissenschaftlerin Christiane Falge (Bochumer Hochschule für Gesundheit) dabei sein. Ziel des Projektes ist es, das Leben im von Armut geprägten Marienviertel durch neue Angebote (Spaziergganggruppe, Sprachkurse für Mütter usw.) aufzuwerten und hier insbesondere die Förderung der Gesundheit in den Blick zu nehmen. Mittags gab es für alle Stadtteilforscher selbstgekochtes Essen von Rim Alabdallah, einer 53-jährigen Religionswissenschaftlerin aus Syrien, die liebevoll Stadtteilmutter genannt wird.

Austausch Armutserfahrungen
Für den von der LAG FW NRW organisierten Austausch von Menschen mit Armutserfahrungen, verbrachten Diözesan-Caritasdirektor Ralf Nolte und Giulia Maira einen Tag in Köln. Die armutsbetroffenen Menschen gaben einen eindrücklichen Einblick in ihre aktuelle Situation, ihre Bedürfnisse und Wünsche. Vor allem die Themen fehlender Wohnungsmarkt, bezahlbare Mobilität und gesellschaftliche Teilhabe wurden gegenüber dem neuen Abteilungsleiter für Soziales des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziale NRW platziert.

Foto: Markus Jonas

„Wem gehört die Stadt?“ Diese Frage stellten Benedikt Blank (CKD), Reinhild Steffens-Schulte (SkF/SKM) und Giulia Maira (v. l.).

Giulia Maira und Alina Meller, Sozialplanerin bei der Stadt Paderborn, beim Aktionstag vor dem Paderborner Dom.

Wem gehört die Stadt?
Anlässlich der Armutswochen 2023 luden der DiCV Paderborn, die Fachverbände SKM und SkF sowie die Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn an St. Martin (11. November) Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung zum Gespräch vor dem Haupteingang des Hohen Doms zu Paderborn zur Frage „Wem gehört die Stadt?“ ein. Neben einer freien Kaffee- und Kuchentafel und einer Kleiderbörse gab es die Möglichkeit zum niederschwelligen Austausch mit den Marktbesuchern. Der Einladung kamen u.a. Bernhard Hoppe-Biermeyer (CDU MdL), Norika Creuzmann (Bündnis 90/Die Grünen MdL) sowie Claudia Warnecke (Technische Beigeordnete der Stadt Paderborn) und Alina Meller (Sozialplanerin bei der Stadt Paderborn) nach. Die Rückmeldungen aus der Bevölkerung waren vielfältig: Gewünscht wurden mehr Fahrradwege, bezahlbarer Wohnraum, eine nachhaltigere Innenstadtgestaltung, mehr Förderung des klassischen Einzelhandels, ein Trinkwasserbrunnen, Treffpunkte für Menschen über 60 Jahre oder auch mehr Bäume zur Beschattung.

Ausblick

Der DiCV wird auch im Jahr 2024 das Thema Armut verstärkt in den Blick nehmen. Geplant ist, die Allgemeinen Sozialberatungsstellen der Caritas im Erzbistum Paderborn stärker miteinander zu vernetzen. Denn für sich verändernde Herausforderungen lassen sich oft gemeinsam geeignete Ansatzpunkte und Lösungen finden. Des Weiteren wird sich im neuen Jahr ein abteilungs- und referatsübergreifendes Fokusteam Armut gründen, dass sich dem Thema Armutsbekämpfung und Armutsprävention gemeinsam widmen wird. ■

Giulia Maira
Tel. 05251 209-275
giulia.maira@
caritas-paderborn.de

Birgit Pachur
Tel. 05251 209-348
birgit.pachur@
caritas-paderborn.de

Larissa Jakobsmeyer
Tel. 05251 209-436
larissa.jakobsmeyer@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/armut-schulden/existenzunterstuetzende-hilfen-armutsbekaempfung

Die Tür steht offen

Wie Peter Leppin für die einsamen Menschen in seinem Stadtviertel erfolgreich einen Treffpunkt ins Leben rief, der den Frieden fördert.

Foto: Markus Jonas

Peter Leppin in der Caritas-Anlaufstelle im Paderborner Wohnquartier am Lichtenturmweg

Die Tür steht offen. Wie fast jeden Tag ist Peter Leppin vor Ort, setzt erst einmal einen Kaffee auf. Denn: In der Caritas-Anlaufstelle im Paderborner Wohnquartier am Lichtenturmweg sind Besucher jederzeit willkommen. „So mancher, der mein Auto erkennt, kommt dann erstmal rein und will reden“, erzählt der 75-Jährige. Die Anlaufstelle in seinem eigenen Wohngebiet ist ihm ein Herzensanliegen. „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass hier sehr viele Menschen leben, die einsam und verlassen sind“, berichtet er.

Zwischen 6000 und 7000 Menschen leben in seinem Wohnquartier. Die Innenstadt von Paderborn sowie ein großes Einkaufszentrum sind nicht weit entfernt, für Senioren mit Rollatoren und ohne Auto allerdings kaum erreichbar. Als vor einigen Jahren der kleine Supermarkt in der Nachbarschaft geschlossen werden sollte, wurde der langjährige Caritas-Mitarbeiter Peter Leppin daher aktiv. 40 Jahre lang hatte er sich beruflich bei der Caritas Paderborn für das Gemeinwohl eingesetzt – das lässt sich nicht einfach abschütteln. „Ich bin dann mit einer Unterschriftenliste zum Erhalt des Nahkaufs von Tür zu Tür gegangen“, berichtet er. „Letztlich erfolglos, aber dabei ist mir aufgefallen, wie viele einsame Menschen es hier gibt.“ Denn nicht selten wurde aus dem kurzen Gespräch an der Haustür ein mitunter stundenlanger Aufenthalt, weil die Menschen sonst niemanden mehr zum Reden hatten.

Inzwischen gibt es eine ganze Reihe von Angeboten in der Caritas-Anlaufstelle – wie etwa einen Spielenachmittag. Immer mit dabei: Carry Bergmann, der man ihre 85 Jahre definitiv nicht ansieht. 1966 zog die Indonesierin der Liebe wegen von Amsterdam nach Paderborn – „aus der Großstadt ins Dorf“, sagt sie und lacht. „Damals wurde ich beguckt, als käme ich von einem anderen Planeten.“ Ihren Mann hat sie überlebt und ist nun allein. „Das war so nicht geplant.“ Mitspielen möchte sie heute aber nicht. Bei „Qwirkle“ und „Rummikub“, auf das sich die anderen sieben Spieler in zwei Gruppen heute verständigt haben, müsse man zu viel nachdenken. „Aber ich sitze lieber hier als allein zu Hause“, sagt sie, blättert in einer Zeitschrift und beteiligt sich gelegentlich an den Gesprächen. Beim Rummikub, das dem Kartenspiel Rommé ähnelt, sitzt der 38-jährige David Selomon, koptischer Mönch aus Eritrea, mit drei Damen jenseits

Katja Kesselmeier freut sich über den regen Betrieb in der Nachbarschaft ihrer „Apotheke am Lichtenturm".

der 80 Jahre zusammen. „Er liebt das Spiel", sagt Lucia Schröder lächelnd, was dieser bestätigt. „Ich finde es ganz fantastisch." Die Runde hat viel Spaß zusammen – Ende offen. Die letzten Spieler ziehen die Tür hinter sich zu.

Das Paderborner Wohnquartier am Lichtenturm war Ende der 70er-Jahre auf einem großen Feld entstanden. Eigentlich nicht schlecht geplant: mehrstöckige Wohnanlagen gemischt mit Einfamilienhäusern und Grünflächen. „Damals zogen hier junge Familien ein. Die Kinder sind nun aber alle aus dem Haus, die Paare blieben zurück und wurden älter", sagt Leppin. Bei vielen starb der Ehepartner, einige junge Leute und Flüchtlinge kamen nach. Die, die kamen, leben ihr Leben aber eher in der nahen Universität oder im Zentrum von Paderborn.

„Mich hat es berührt, dass gerade in den Hochhäusern viele Ältere krank vor Einsamkeit sind", sagt Leppin bewegt. Er ging zu seinem früheren Arbeitgeber und schilderte dem Vorstand des Caritasverbandes Paderborn, Patrick Wilk, das Problem. „Was für eine Idee haben Sie?" fragte dieser. „Ein Quartiersbüro, eine Anlaufstelle für das Quartier", war die Antwort von Leppin. Wilk sagte Unterstützung zu. Gemeinsam mit der Stadt und in Absprache mit dem eigentlich für das Quartier zuständigen Wohlfahrtsverband übernahm die Caritas die Miete für eine Anlaufstelle.

Einen Kaffee hat Peter Leppin Besuchern des Caritas-Treffs immer anzubieten.

Die pensionierte Lehrerin Monika Neuwöhner erklärt im Caritas-Treff Teilnehmern aus Brasilien, Syrien, Guinea und der Ukraine die deutsche Sprache.

s Jonas

„Regenbogen – was ist das?“ fragt der 62-jährige Yurii Biienco aus der Ukraine. Beim Sprachkurs am Dienstagabend erklärt die pensionierte Lehrerin Monika Neuwöhner heute Wetterphänomene. Doch Shadi Hasso, 40-jähriger Kurde aus dem syrischen Afrin, kommt ihr zuvor und erklärt es seinem Nachbarn. Zweimal wöchentlich findet in der Anlaufstelle ein Sprachkurs in kleinem Kreis statt – heute mit sechs Teilnehmern von vier Kontinenten. „Die Kurse beim Caritas-Dienst Mikado waren überlaufen“, erklärt Peter Leppin. „Außerdem kommt man in den großen Kursen ja gar nicht zum Reden.“ Zwei junge Männer aus Guinea sind heute wieder dabei, außerdem zwei junge Brasilianerinnen, die ein Jahrespraktikum in Paderborner Pflegeeinrichtungen absolvieren und bei einer Gastmutter im Viertel wohnen. „Die sind alle sehr motiviert und machen intensiv mit“, sagt die Lehrerin zufrieden.

Seit 2018 gibt es nun den sozialen Treffpunkt der Caritas. „Es geht darum,

Nachbarschaften zu pflegen, Menschen aus verschiedenen Generationen und Kulturen zusammenzuführen", erklärt Leppin. Corona erschwerte dies natürlich. „Das hat auch viel wieder kaputtgemacht", bedauert er. Doch Leppin hat nicht aufgegeben. Zahlreiche Gruppen treffen sich regelmäßig in der Anlaufstelle, die direkt zwischen einem Bäcker und einem Ärztehaus mit Apotheke liegt. Mehr als 20 Ehrenamtliche hat er gewonnen, die sich in der ein oder anderen Form engagieren. Etwa Waldemar Selko. „Der macht alles", sagt Peter Leppin am Rande eines Treffens der Ehrenamtlichen und lächelt. „In allen Lagen, Selko fragen." Doch der winkt bescheiden ab. „Seit 33 Jahren lebe ich im Viertel", sagt er. Ein gutes Miteinander und Frieden im Viertel sind ihm ein wichtiges Anliegen. Dann werden

Fotos: Markus Jonas

Oben: Oben: Die 85-jährige Carry Bergmann, die 1966 der Liebe wegen aus Amsterdam nach Paderborn zog, kommt gern zu den Spielenachmittagen in den Caritas-Treff.

Unten: Peter Leppin hat das Quartierbüro Lichtenfelde initiiert.

Foto: Markus Jonas

David Selomon aus Eritrea spielt gern mit drei Damen jenseits der 80 Rummikub.

die Dienste der kommenden Wochen in der Runde besprochen.

Als Peter Leppin am Ende zu einem Rundgang durchs Viertel aufbrechen will, kommt Katja Kesselmeier aus ihrer „Apotheke am Lichtenturm". Sie freut sich über den regen Betrieb in der Nachbarschaft. „Der Treff ist eine ganz wichtige Anlaufstelle", sagt die Apothekerin. „Eine wichtige soziale Säule für das Viertel." Dass Einsamkeit ein Problem ist, ist ihr besonders während der Pandemie aufgefallen. „Manche Ältere sind jeden Tag in die Apotheke gekommen, um irgendetwas abzuholen und nebenbei ins Gespräch zu kommen. Viele andere Möglichkeiten gab es ja nicht." Für den nächsten Seniorentreff in der Anlaufstelle ist sie nun als Referentin eingeladen. „Beim Kaffeetrinken der Senioren ist es gut, immer einen inhaltlichen Input zu haben", erklärt Peter Leppin.

Auch eine neu zugezogene Märchenerzählerin aus seiner Nachbarschaft hat er kürzlich gewonnen. Zweimal ist Karin Müller schon da gewesen. „Der Raum war voll", berichtet sie. „Gerade Ältere lieben Märchen. Die machen was mit einem, die kann man nicht streamen wie eine Serie." Deshalb beschränkt sie sich auf drei Märchen pro Termin, unterbrochen von Musik und anderen akustischen Impulsen. „Die Leute, die kommen, sind sehr dankbar, dass es das gibt."

Künftig will sie ihr Angebot gern einmal im Monat vor Ort anbieten. „Es ist ein sehr gemischtes Quartier", ist ihr nach dem Umzug schnell aufgefallen. „Diese Begegnungsstätte trägt da definitiv zur Gemeinschaft und zum Frieden bei jedem Einzelnen und im Quartier bei."

Markus Jonas

Das Quartierbüro am Lichtenfelde in Paderborn:
https://www.caritas-pb.de/wir-der-caritasverband/neuigkeiten/pressemeldungen/artikel/heller-passender-groesser-das-neue-quartierbuero-am-lichtenfelde

Schuldner- und Insolvenzberatung

Überblick

Der Überschuldungsreport 2023 des iff (institut für finanzdienstleistungen e. V.) zeigt, dass die anhaltende, schwierige wirtschaftliche Situation gerade für Haushalte mit geringen Einkommen schwer zu bewältigen ist. Unter anderem ausgelöst durch eine stark gestiegene Inflationsrate und die fortwährende Energiekrise – und somit die gestiegenen Ausgaben für Wohnen, Lebensmittel und Energie – geraten viele Haushalte in die Ver- bzw. Überschuldungsspirale. Auch der Schuldneratlas der Creditreform macht auf die existenziellen Nöte und finanziellen Sorgen aufmerksam. Als Hauptgründe („Big Six") für Überschuldung dominieren auch 2023: Arbeitslosigkeit, geringes Einkommen, unwirtschaftliche Haushaltsführung, Scheidung/Trennung, Krankheiten/Unfälle und gescheiterte Selbstständigkeiten. Auch Bezahlsysteme im Internet, mit Ratenzahlung oder „Pay later"-Funktionen forcieren das Problem und führen vor allem junge Menschen in die Überschuldung.

Schwerpunkte

Prävention
Um sich im Finanzdschungel zurechtzufinden und kompetente Konsumentscheidungen zu treffen, braucht es finanzielle Bildung. Deshalb begrüßt und unterstützt der DiCV Paderborn das Präventionsprojekt „Young Finance" des Deutschen Caritasverbands mit der ING-DiBa AG, bei dem jungen Menschen ein nachhaltiger Umgang mit Geld vermittelt wird. Auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat eine nationale Strategie zur ökonomischen Bildung aufgelegt. Es bleibt abzuwarten, inwiefern finanzielle Bildung nun auch fest auf schulischer Ebene verankert wird.

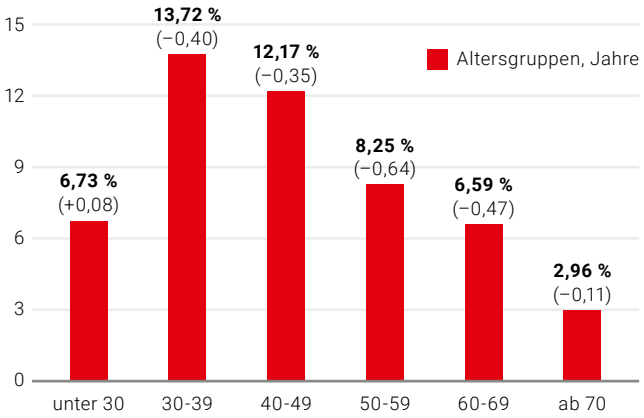
Aktionswoche Schuldnerberatung
Die Aktionswoche Schuldnerberatung, die im Juni stattfand, stand unter dem Motto „Was können wir uns noch leisten? Überschuldungsrisiko Inflation" und griff die aktuellen Entwicklungen und anhaltenden wirtschaftlichen Probleme auf. Im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche fanden viele Aktivitäten im Erzbistum Paderborn statt. Gemeinsam mit dem KSD Hamm gab es u. a. am 15. Juni einen Stand auf dem Hammer Wochenmarkt. Die Schuldnerberaterinnen und -berater des KSD Hamm sowie Larissa Jakobsmeyer und Birgit Pachur vom DiCV Paderborn machten auf das heikle Thema aufmerksam und kamen mit Passantinnen und Wochenmarkt-Besuchern ins Gespräch. Darüber hinaus fand für Fachpublikum ein digitaler Praxisworkshop „Überschuldungsrisiko Inflation – Erste Hilfe für Klienten" statt.

Gremienarbeit
Der DiCV Paderborn setzte sich auf Landesebene zusammen mit den anderen Wohlfahrtsverbänden weiter für ein Recht auf kostenlose Schuldnerberatung für alle Menschen ein sowie für einen konsequenten Ausbau der Beratungsstellen mit einer adäquaten Finanzierung. Insbesondere lag das Augenmerk der Gremienarbeit auf der angedachten Zusammenführung von der kommunal finanzierten Sozialen Schuldnerberatung und der landesfinanzierten Verbraucherinsolvenzberatung. Die bisherigen zwei Fördersysteme sollen abgeschafft und die Förderstränge in den Kommunen harmonisiert werden. Die Förderung der Verbraucherinsolvenzberatung läge dann in den Händen der Kommunen. Das zuständige Mi-

Foto: Andreas Thiemann

Stand bei der Aktionswoche Schuldnerberatung 2023 in Hamm mit Birgit Pachur (3. v. r.) und Larissa Jakobsmeyer (r.).

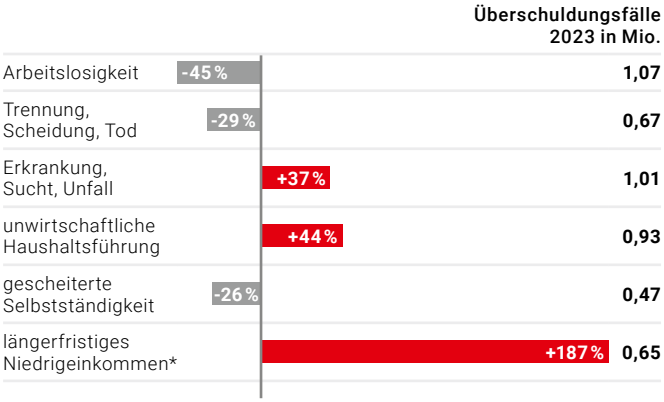
Überschuldungsquoten nach Altersgruppen 2023



In Klammern: Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozentpunkten
Quelle: Atlas | 2023/03 | Creditreform | Boniversum | microm

Überschuldungsauslöser 2008-2023

Veränderungen bei den Hauptüberschuldungsauslösern („big six“)



* wird erst seit 2025 in der Satistik berücksichtigt; Quelle: Statistisches Bundesamt (u. a.)
Quelle: Atlas | 2023/04 | Creditreform | Boniversum | microm

nisterium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKJFGFI) erarbeitete mit Vertretern und Vertreterinnen des Fachausschusses Schuldnerberatung der LAG FW NRW, der Verbraucherzentrale NRW und der kommunalen Spitzenverbände in NRW gemeinsam ein Eckpunktepapier. Die Finanzierung ist weiterhin der Knackpunkt, an dem es gilt, sich weiter einzubringen.

Der Fachausschuss Schuldnerberatung der LAG FW NRW lud im September 2023 zur Fachtagung „Zukunft der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung in NRW – Es wächst zusammen, was zusammengehört“ ein, um in Kooperation mit dem MKJFGFI den aktuellen Stand der Umsetzung darzulegen und mit Fachkräften aus den Beratungsstellen der Freien Wohlfahrtspflege, der Kommunen und der Verbraucherzentralen über den beginnenden Prozess der Zusammenlegung der unterschiedlichen Finanzierungsstränge von Verbraucherinsolvenzberatung und Schuldnerberatung ins Gespräch zu kommen.

Ausblick

Der Prozess der Zusammenlegung von Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung wird weiterhin vom DiCV Paderborn als zentrales Anliegen auf politischer Ebene verfolgt und unterstützt. Die anhaltenden wirtschaftlichen Krisen führen dazu, dass die Nachfrage in den Schuldnerberatungsstellen hoch bleibt. Die Stärkung der Beratungsstruktur, der Schuldenprävention sowie ein offener, unentgeltlicher Zugang zur Beratung ist und bleibt ein wichtiges Ziel. Im Oktober 2023 haben die EU-Länder die neue Verbraucherkreditrichtlinie gebilligt. Diese soll den Schutz der Verbraucherinnen und Verbraucher vor Ver- und Überschuldung durch Kredite wesentlich verbessern. Erstmals enthält die Richtlinie auch eine Regelung zu Schuldnerberatungsdiensten. Zukünftig müssen die Mitgliedstaaten sicherstellen, dass für Verbraucher mit finanziellen Problemen unabhängige Schuldenberatungsdienste zu begrenzten Gebühren zur Verfügung stehen. Die im November 2023 in Kraft getretene Richtlinie muss bis spätestens November 2025 in ein nationales Umsetzungsgesetz überführt werden. ■

Birgit Pachur
Tel. 05251 209-348
birgit.pachur@
caritas-paderborn.de

Larissa Jakobsmeyer
Tel. 05251 209-436
larissa.jakobsmeyer@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/armut-schulden/schuldnerberatung

Arbeit und Qualifizierung, Jugendberufshilfe

Überblick

Das Jahr 2023 wurde ab Juni gänzlich von Diskussionen und Debatten über den Bundeshaushalt dominiert. Es ging dabei nicht nur um die Frage, wie viel Geld die Jobcenter zukünftig für die Verwaltung und für den Eingliederungstitel (d. h. Mittel für die aktive Arbeitsmarktförderung) zur Verfügung haben sollten. Im Juni wurde angekündigt, dass, um Gelder einzusparen, zukünftig die Zuständigkeit der jungen Menschen unter 25 Jahren (U25) nicht mehr bei den Jobcentern, sondern bei den Agenturen für Arbeit liegen sollte. Eine Umsetzung dessen wurde u. a. vom Deutschen Städtetag, dem Bundesnetzwerk der Jobcenter aber auch der Freien Wohlfahrtspflege, aus inhaltlichen Gründen abgelehnt. Denn es gab vorab keine Auseinandersetzung darüber, wie eine Betreuung der Zielgruppe in den Agenturen personell oder fachlich auszusehen habe. Gleicherweise gab es finanzpolitisch Kritik. Laut Planungen wäre die Versorgung der U25 zukünftig nicht durch Steuermittel zu zahlen gewesen, sondern zu Lasten von Versichertenbeiträge (SGB III) gegangen. Aufgrund der massiven Kritik an den Plänen verzichtete der Bundesminister Ende September auf eine Verschiebung der U25. Stattdessen wird das Jobcenter zukünftig an die Agenturen verweisen, wenn es um die Bewilligung und Finanzierung einer Fortbildungs- oder Reha-Maßnahme geht.

Und trotz der Dominanz der haushaltspolitischen Debatten, war es dem Diözesan-Caritasverband ein großes Anliegen, Weiterentwicklungen von Gesetzen nach vorne zu bringen, Diskussionen anzustoßen und vor allem mit eigenen Ideen an die Politik heranzutreten.

Schwerpunkte

Soziale Betriebe stärken

Die Caritas in NRW Fachgruppe „Integration durch Arbeit" hat 2023 einen Fokus auf das Thema „Soziale Betriebe" gelegt. Im April hat zunächst ein Workshop mit einer NRW-weiten Auswahl von Expertinnen und Experten aus den Orts- und Fachverbänden stattgefunden. Ziel war es, über Eckpunkte zu diskutieren und Konsens zu finden: Wie definiert sich ein Sozialer Betrieb? Welche finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen werden benötigt?

Mit einem One Pager konnten die Mitglieder der Fachgruppe im August dann in ein Gespräch mit dem Finanzminister NRW, Marcus Optendrenk, treten: Gemeinsam besuchte die Fachgruppe den Volksverein in Mönchengladbach. Hier werden langzeitarbeitslose Menschen in einer Kleiderkammer, einer Secondhand-Möbelbörse, einer Holzwerkstatt und einer Rapsölproduktion beschäftigt. In der anschließenden Diskussion mit dem Finanzminister wurde deutlich gemacht, dass Soziale Betriebe nicht nur einer langzeitarbeitslosen Person wieder Teilhabe ermöglichen, sondern auch ökologisch und gesellschaftlich von Bedeutung sind.

Die Erkenntnisse aus dem Gespräch mit Optendrenk bildeten einen weiteren Baustein für die Fachtagung „Soziale Betriebe stärken" im November 2023. Unter anderem diskutierten dort die Landes- und Bundespolitik in Person von Beate Müller-Gemmeke (MdB Bündnis 90/die Grünen), Daniel Hagemeier (MdL CDU) und Wilfried Oellers (MdB CDU) über das fragile finanzielle Konstrukt von Sozialen Betrieben. Zum Zeit-

Foto: DiCV

Bei der BAG IdA Mitgliederversammlung (v.l.): Giulia Maira, S. Skaliks-Weitner, C.Olk, Margarete Schwede.

Foto: Christian Heidrich

Beim Besuch des NRW-Finanzministers Marcus Optendrenk (Mitte) ging es um Soziale Betriebe. Mit dabei Diözesan-Caritasdirektor Ralf Nolte (3. v. r.).

punkt der Fachtagung war der Haushalt für 2024 noch immer nicht beschlossen, was zu einer Unplanbarkeit und zu großen Unsicherheiten bei den Betrieben führte. Der Vertretung aus der Politik wurde verdeutlicht, dass aufgrund der Unsicherheiten 2024 bereits erste Betriebe ihr Angebot verkleinern oder gar komplett einstellen müssen. 2024 wird es weitere Gespräche mit der Politik geben und die Fachgruppe wagt einen Blick in die Finanzierungsmodelle Sozialer Betriebe der europäischen Nachbarländer.

Sozialer Arbeitsmarkt NRW

Im Zukunftsvertrag NRW der CDU und Bündnis 90/die Grünen wurde beschlossen, dass der Soziale Arbeitsmarkt ausgebaut werden soll. Daher wurde im Arbeitsausschuss Arbeit/Arbeitslosigkeit der LAG FW NRW ein Modellprojekt für das Land zum „Sozialen Arbeitsmarkt NRW" entwickelt. Dieser Soziale Arbeitsmarkt ist für langzeitarbeitslose Menschen gedacht, die trotz fünfjähriger öffentlich geförderter Beschäftigung über das Teilhabechancengesetz (§ 16i SGB II), keine Chance haben, ohne Lohnkostenzuschüsse auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt zu werden. Es geht dabei um besonders benachteiligte Personen, wie z. B. den 58-Jährigen, der seit Jahren im Methadon-Substitutionsprogramm ist. Diese Menschen dürfen nach Auslaufen der Förderung nach § 16i SGB II nicht erneut in die Arbeitslosigkeit und damit in soziale Isolation und Perspektivlosigkeit geraten. 2023 hat bereits ein erstes Gespräch zu einer Modellprojektskizze mit Lena Teschlade (MdL SPD) stattgefunden. Weitere Termine beispielsweise mit Marco Schmitz (MdL CDU) sind für 2024 geplant.

Bürgergeld, Haushaltsdebatten und Vernetzung mit den Jobcentern

Damit die Caritas-Orts- und Fachverbände eine bessere Übersicht über die Neuerungen des Bürgergeld-Gesetzes erhalten, hat die Caritas in NRW Fachgruppe „Integration durch Arbeit" (IdA) gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft IdA (BAG IdA) eine digitale Veranstaltung organisiert. Der Schwerpunkt lag dabei auf den arbeitsmarktpolitischen Aspekten der Gesetzesänderung(en), daher war mit René Sieger auch ein

→

Fachbereichsleiter der Bundesagentur für Arbeit eingeladen. Ferner haben auf der Jahrestagung der BAG IdA die hitzigen gesellschaftlichen Debatten und die geplanten Haushaltskürzungen im Eingliederungstitel sowie die bereits zuvor erwähnte Verschiebung der Betreuung der U25 für viel Diskussion mit der eingeladenen Bundespolitik gesorgt. Bereits zuvor hatte die LAG FW NRW zu den Kürzungen und der Zuständigkeitsverschiebung der U25 alle in NRW-ansässigen Bundespolitikerinnen und -politiker mit einem Brief kontaktiert.

Im Frühjahr 2023 wurden Vertreterinnen der LAG FW Arbeitsausschüsse Arbeit/Arbeitslosigkeit und Armut & Sozialberichterstattung zu einem Gespräch mit den NRW Jobcentervorständen eingeladen. Schnell identifizierte man gemeinsame Themen und Herausforderungen und nach einer lebhaften Diskussion einigte man sich darauf, zukünftig regelmäßiger in den Austausch zu gehen, um gemeinsam im Sinne der hilfesuchenden Menschen handeln zu können. Seitdem treffen sich die Vertretungen der LAG FW alle drei Monate mit den Vorständen der LAG Jobcenter NRW.

Junge Menschen im Blick

Landesarbeitsminister Karl-Josef Laumann (CDU) hat bei der Konferenz gegen Armut (Dezember 2022) geäußert, die Berufsschulen stärker in den Blick nehmen zu wollen, um den Übergang von der Schule in den Beruf zu verbessern. Mit den ESF-geförderten Programmen „Ausbildungswege NRW“ und „Übergangslotsen“ wurden zwei Programme installiert, die mittels einer individuellen und bedarfsorientierten Unterstützung, die soziale Integration Jugendlicher fördern soll.

Um das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW auch für besonders benachteiligte Jugendliche zu sensibilisieren, die ohne Ausbildungsstelle sind, bereits einen vollen Rucksack an persönlichen (oft familiären) Problemen mitbringen und zunächst ganz niederschwellig durch sozialpädagogische Unterstützung wieder an das System herangeführt werden müssen, wurde dem Abteilungsleiter für Arbeits- und Qualifizierung Stefan Kulozik und den beiden Referatsleitern Dr. Jens Stuhldreier und Stefan Pfeifer das Programm „VIA Helene“ vorgestellt. Das erfolgreiche Programm für berufs-

Foto: Anna Woznicki

Diözesan-Caritasdirektor Ralf Nolte (2. v. l.) diskutierte mit MdBs und MdLs über Soziale Betriebe.

Foto: Robin Niehaus

Bei der Fachtagung Soziale Betriebe mit Giulia Maira (r.).

schulpflichte Schülerinnen und Schüler wird vom Fachverband „IN VIA Paderborn" durchgeführt. Neben der VIA-Helene-Mitarbeiterin Swetlana Heinz wurden Margarete Schwede (IN VIA Vorständin) und Giulia Maira von Markus Beninca (Teamleiter der Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Paderborn) und Petra Münstermann (Bildungs- und Integrationszentrum im Kreis Paderborn) begleitet. Alle sind sich einig: Das Programm wirkt und hilft jungen Menschen aus der Perspektivlosigkeit.

Ausblick

Im Oktober 2023 hat der Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) angekündigt, dass in Deutschland ein „Job-Turbo" gestartet wird, der die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten ankurbeln soll. Dafür soll unter anderem das Integrationskurssystem ausgeweitet, das Verfahren zur Anerkennung von Qualifizierungen und Abschlüssen beschleunigt und die Kontaktdichte der Arbeitslosen zu den Jobcentern erhöht werden. Gleichzeitig hat die Landesregierung in NRW eine flankierende Vermittlungsoffensive gestartet. Viele der geplanten Maßnahmen zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit sind zu begrüßen. Es ist dennoch wichtig, dass es den Menschen ermöglicht wird, Sprachkenntnisse zu erwerben und sie ihrer Qualifikation entsprechend einzusetzen. Der Diözesan-Caritasverband wird 2024 den Job-Turbo und die Vermittlungsoffensive eng – und bedarfsgerecht ebenso kritisch – begleiten, um z. B. Vermittlung in prekäre Beschäftigungsverhältnisse zu verhindern. ■

Giulia Maira
Tel. 05251 209-275
giulia.maira@
caritas-paderborn.de

Anke Loth
Tel. 05251 209-223
anke.loth@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/arbeitslosigkeit/jugendberufshilfe

„Soziale Medien sind unsozial“

Interview zum Cybermobbing mit Michael Hartmann von der Anlaufstelle „Lobby“ des Caritasverbandes Paderborn

„Gib Cybermobbing keine Chance!“ lautet ein Kooperationsprojekt des Caritasverbandes Paderborn und des Kreis- und Stadtjugendamts, an dem sich auch die „Lobby“ aktiv beteiligt. Die Einrichtung ist Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche in Konfliktsituationen aller Art. Neben dem Konsum von Suchtmitteln sind seit einigen Jahren auch Medienkonsum und Cybermobbing die häufigsten Beratungsthemen. Michael Hartmann und das Team der Lobby haben spezialisierte Angebote für Betroffene, Täterinnen und Täter sowie Eltern und Schulen entwickelt.

Medienkonsum und Cybermobbing gehören mittlerweile zu den Beratungsschwerpunkten der Lobby. Wie ist es dazu gekommen?

„Noch vor einigen Jahren haben wir viel Streetwork gemacht in Parks oder auf Schulhöfen, heute sind Kinder und Jugendliche am häufigsten in der digitalen Welt unterwegs. Damit verbunden tauchten auffällig viele Probleme nach den ersten Jahren mit Covid 19 auf. Im Lockdown verbrachten viele Kinder und Jugendliche die meiste Zeit vor Bildschirmen, sie sind nicht mehr in Sportvereine gegangen und konnten auch sonst nicht viel in ihrer Freizeit unternehmen. Danach ist es für viele Eltern schwierig gewesen, Grenzen zu setzen und die Medienzeit plötzlich wieder zu beschränken. Schlimmer noch: Viele Kinder und Jugendliche haben den Schritt aus der digitalen in die analoge Welt nicht geschafft und sind nicht mehr zur Schule gegangen, weil sie Homeschooling gewohnt waren. Daraus entsteht dann das nächste große Thema, Schulabsentismus, sie kommen nicht mehr an in der ‚echten‘ Schule.“

Das klingt aber nach einer Zwickmühle: Die Schulen haben ihre analogen Angebote im Lockdown auf digitale umgestellt, von heute auf morgen mussten Kinder auf Tablet und Online-Meetings umsteigen und plötzlich sollen sie ihre Bildschirmzeit wieder drastisch herunterfahren?

„Auf jeden Fall eine große Herausforderung. Auch wir sind digital geworden und waren eine der wenigen Einrichtungen, die während der Corona-Zeit in Präsenz für die Jugendlichen geöffnet hatte. Wir haben digitale Veranstaltungen angeboten, haben Gespräche draußen im Freien geführt oder am offenen Fenster. Uns war es wichtig, mit den Kindern und Jugendlichen weiterarbeiten zu können. Aber für sie ist das natürlich ein riesiger Konflikt, wenn die Welt um sie herum immer digitaler wird und sie selbst plötzlich nur noch zwei Stunden am Tag an einem Bildschirm verbringen dürfen. Sie empfinden von allen Seiten Druck und ziehen sich vermehrt zurück, in ihre Zimmer und in ihre digitale Parallelwelt.“

Was passiert dann in diesen ‚Welten‘?

„In der digitalen Welt, beispielsweise in Online-Spielen, können Kinder und Jugendliche eine ganz andere Persönlichkeit ausleben oder einfach so sein, wie sie sein möchten. Oder sie genießen ganz einfach das Feedback und die Likes in Sozialen Medien, die erhobenen Daumen, die Aufmerksamkeit.“

Klingt erst einmal gut, ist es aber vermutlich nicht immer. Welche Erfahrungen macht das Team der Lobby aktuell mit Medienkonsum, der zu Cybermobbing führt?

„Wir werden immer häufiger für Präventionsschulungen angefragt, die wir ab der 4. Klasse anbieten. Im letzten Jahr waren es knapp 40 allein zu den Themen Soziale Medien und Cybermobbing. Oftmals entwickeln sich diese dann zu Interventionsveranstaltungen, wenn während der Schulung

Michael Hartmann von der Lobby, der Beratungsraum (unten)

Fotos: © Kamila Kolakowski

ein konkreter Fall von Cybermobbing auftaucht. Oder aber wir werden direkt von den Schulen zu konkreten Fällen gerufen. Ein klassisches Beispiel: Wenn in der WhatsApp-Gruppe einer Klasse pornografisches Material herumgeschickt wird."

Wie geht ihr dann mit solchen Fällen um, immerhin geht es um sensible Themen, die man vielleicht nicht vor seinen Mitschülerinnen und –schülern ausbreiten möchte?

„Wir haben ein Schulkonzept entwickelt und arbeiten im Klassenkontext, denn in jeder Schulklasse sitzen immer mehrere, die bereits Opfer von Cybermobbing geworden

sind. Wir nennen niemals Namen und arbeiten mit allen gleich, auch mit Täterinnen und Tätern sowie Zuschauerinnen und Zuschauern, denn bei Cybermobbing fühlt sich niemand wohl. Wir fangen dann ganz allgemein an, sprechen und klären auf über soziale Netzwerke und Cybermobbing, zeigen Filme mit Beispielsituationen, lassen die Schülerinnen und Schüler Internetprofile anlegen und zeigen ihnen, was man von sich preisgeben kann und was lieber nicht, um keine Angriffsfläche zu bieten. Und wir führen Rollenspiele durch, sodass Täterinnen und Täter sich auch mal in die Opferrolle hineinversetzen und andersherum. Es geht viel um Empathie und Gefühle."

Vermutlich sind sich viele gar nicht darüber im Klaren, welche weitreichenden Folgen hinter dem Wort ‚Cybermobbing' stecken?

„Viele wissen gar nicht, wo Cybermobbing anfängt, geschweige denn wo es hinführen kann. Deshalb klären wir immer über die rechtlichen Konsequenzen auf. Die häufigsten Fälle drehen sich um Verstöße gegen das Recht am eigenen Bild, meistens geht es um Nacktfotos, die im Netz oder WhatsApp Gruppen kursieren, aber auch um Beleidigung oder Nötigung. Heutzutage haben Kinder bereits in der Grundschule ein Handy. Oft wissen sie gar nicht, dass sie sich mit der Weiterleitung eines Bildes oder Videos, was sie sich selber vielleicht gar nicht angesehen haben, strafbar gemacht haben. In den Klassen händigen wir allen eine Übersicht von Tipps und ersten Schritten bei Cybermobbing aus: Wie gehe ich mit Beweisen um, welche Ansprechpartner habe ich bei Polizei und Beratungsstellen etc. Am wichtigsten ist es, dass alle um die Konsequenzen wissen und verstehen, dass es sich um einen Straftatbestand handelt. Selbst wenn die Täterinnen und Täter unter 14 Jahren alt und noch nicht strafmündig sind, greift das Zivilrecht. Betroffene sollten das Gefühl haben, dass sie nicht alleine sind und die Taten nicht folgenlos bleiben müssen. Ansonsten führt es wieder zu Rückzug, oder im schlimmsten Fall zu Suizidgedanken. Wenn es die Situation erfordert, setzen wir uns dafür ein, dass nicht die Betroffenen die Klasse oder die Schule verlassen müssen, sondern die Täterinnen und Täter.

Wie ist dann der Schritt aus der Schulung in der Klasse hin zur persönlichen Beratung bei der Lobby?

Die Schülerinnen und Schüler erhalten immer unsere Kontaktdaten, wobei es für viele mittlerweile eine Hürde ist, einfach bei uns anzurufen. Aus diesem Grund haben wir vor einiger Zeit WhatsApp eingeführt, damit wir die Jugendlichen da abholen können, wo sie sich auch sonst bewegen und wohlfühlen. Sie können uns dann schreiben und einen Termin vor Ort vereinbaren. Wir arbeiten sowohl mit Betroffenen als auch mit Täter*innen in Einzelberatungen. Daraus entwickeln sich oftmals langjährige Kontakte, weil in

Lobby Gebäude-Rückseite (l.), Eingang zur Lobby an der Pader (r.)

Fotos: © Lobby Paderborn

den Gesprächen nicht selten ans Tageslicht kommt, welche Probleme die Jugendlichen noch so beschäftigen. Wir führen hier Schulungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins durch, wir haben verschiedene Sportangebote, um den Kindern und Jugendlichen das Arbeiten in der Gruppe näherzubringen. Für alle mit hohem Frustpotenzial bieten wir Deeskalationstrainings an, um den angestauten Ärger regelmäßig und unter Anleitung auszupowern. Wir sind in Paderborn außerdem gut vernetzt und können als Beratungsstelle eine Brücke sein zu anderen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern."

Würdest Du sagen, mit steigendem Medienkonsum steigen auch die Mobbingfälle?

„Mobbing gab es schon immer. Aber es ist durch das Leben in einer digitalen Welt einfacher geworden. Wenn Kinder früher in den Schulpausen gemobbt wurden, war es spätestens Zuhause wieder vorbei und sie hatten Ruhe. Heute hat man sein Handy Tag und Nacht bei sich, da hat man keinen Rückzugsort. Soziale Medien sind unsozial, im Sinne von gemeinschaftsschädigend. Mit einem Klick hat man im Vertrauen seinen Freunden ein Foto der leichtbekleideten Ex-Freundin geschickt, weil man vielleicht cooles Feedback bekommt – und einen Moment später geht das Bild in Sozialen Medien viral und die halbe Schule hat es gesehen. Oft erleben wir auch Fälle von Identitätsdiebstahl durch unechte Accounts, wenn sich jemand für einen Mitschüler ausgibt und in seinem Namen Lügen verbreitet oder andere Mitschüler mobbt. So etwas lässt sich nicht einfach wieder zurückdrehen. Deshalb ist Aufklärung so wichtig, und die Arbeit mit allen Beteiligten. Ich sage Eltern immer, ihr braucht nicht die Handys eurer Kinder kontrollieren, aber lest ab und zu in WhatsApp Gruppen und Sozialen Medien mit."

Interview: Kamila Kolakowski

Die Lobby ist Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche in Konfliktsituationen. Die 1999 gegründete Einrichtung gehört zur Suchtkrankenhilfe des Caritasverbandes Paderborn. Die Beratungs- bzw. Präventionsschwerpunkte sind vielfältig: Von Suchtmittelkonsum über Gewalterfahrungen bis hin zu allgemeinen Schulproblemen oder familiären Konflikten werden alle Krisensituationen abgedeckt. Das macht die Einrichtung einzigartig in NRW. Die drei großen Arbeitsschwerpunkte sind Präventionsangebote an Schulen, die direkte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie Elternberatung. Es gilt immer das Prinzip der Schweigepflicht, die Angebote sind kostenlos und auf Wunsch anonym.
https://www.caritas-pb.de/sucht-integration-hilfen/suchtberatung-praevention/suchtkrankenhilfe/lobby-anlaufstelle-kinder-jugendliche-in-konfliktsituationen

Suchtkrankenhilfe

Überblick

Die Frage nach einer auskömmlichen Finanzierung der ambulanten Suchthilfe ist ein Dauerthema. Die angespannte Haushaltslage in vielen Kommunen verstärkte 2023 die Sorge vor Leistungskürzungen. Gleichzeitig waren die Einrichtungen der Suchthilfe der Caritas mit erhöhten Kosten durch die gestiegenen Energiepreise, die Inflation und Tarifsteigerungen konfrontiert, wodurch eine Anpassung der kommunalen Finanzierung nötig wäre. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat 2023 Eckpunkte zur gesetzlichen Finanzierung der Suchtberatung veröffentlicht. Mit diesen Eckpunkten und ihrer ausführlichen Begründung geht die DHS mit den maßgeblichen Akteurinnen und Akteuren in einen offenen Diskussions- und politischen Aushandlungsprozess, um gemeinsam eine Lösung für gesetzliche Regelungen zu finden, die die drei Strukturbedingungen umfassend abbilden: Bedingungsloser Zugang, Zieloffenheit der Ausgestaltung und Kontinuität von Suchtberatung.

Schwerpunkte

Suchtberatung
Unter dem Motto „Wieso? Weshalb? Darum!" wurde am 9. November mit dem Aktionstag Suchtberatung auf die wichtige Bedeutung der Suchtberatungsstellen aufmerksam gemacht. Sucht ist immer noch von Stigmatisierung und Vorurteilen geprägt. Die Suchtberatungsstellen der Caritas tragen dazu bei, diese Stigmatisierung zu verringern und ermutigen Menschen dazu, sich Hilfe zu suchen. Die Bewältigung von Sucht ist ein lebenslanger Prozess, der für Gesellschaften auch kostenintensiv sein kann. Eine Studie des bayerischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit 2019 belegte, dass durch jeden Euro Zuwendung an die Suchthilfe 17 Euro von der Allgemeinheit zu tragende Kosten vermieden werden können.

Mehr Drogentote
Nachdem es im Zuge der Coronapandemie in Deutschland, aber besonders auch in NRW eine deutliche Zunahme der Zahl der Drogentodesfälle gegeben hatte, wurde mit großer Aufmerksamkeit die neuste Kriminalstatistik der Drogentodesfälle in NRW für 2022 erwartet. 2021 war die Zahl der Drogentoten in NRW um 73 % auf 693 gestiegen, womit der höchste Stand seit 30 Jahren erreicht wurde. Die Zahl der Drogentodesfälle blieb mit 703 auch 2022 weiter auf einem hohen Niveau. Für den Anstieg gibt es keine eindeutigen Erklärungen, ein Zusammenhang zum Opioidkonsum und den negativen Auswirkungen der Coronapandemie auf die Konsumentinnen und Konsumenten ist aber gegeben. Um die Hintergründe zu ermitteln und Maßnahmen zu erarbeiten, wurde vom Arbeitsausschuss Drogen und Sucht der LAG FW NRW eine Arbeitsgruppe zur Verhinderung von Drogentodesfällen initiiert, bei der auch Vertreter des MAGS und der Kommunen beteiligt sind. Folgende Maßnahmen sind vor dem Hintergrund der Zahlen sinnvoll auszubauen: die niedrigschwellige Suchthilfe, wie Drogenkonsumräume, Substitutionsbehandlungen, Drug-Checking-Angebote und Harm-Reduction, aber auch Hilfen für wohnungslose Drogenabhängige. Gleichzeitig ist die Stärkung von Präventionsangeboten wichtig, damit eine Sucht gar nicht erst entsteht.

Crack und Freebase
Die Konsummuster haben sich gewandelt. So wird in Nordrhein-Westfalen ein zunehmender Crack-Konsum konstatiert. Crack und Freebase sind das rauchbare Derivat von Kokain und gehören zu den am schnellsten abhängig machenden Substanzen. Crack und Freebase werden zumeist in speziellen Pfeifen oder Zigaretten geraucht.

Rauschgifttote Nordrhein-Westfalen – Haupttodesursachen 2021-2022

Todesursachen	2021	2022	Entwicklung in %
„Monovalente" Vergiftungen durch Opioide/Opiate	19	24	+26,32 %
„Polyvalente" Vergiftungen durch Opioide/Opiate	24	46	+91,67 %
„Monovalente" Vergiftungen durch andere Substanzen als Opioide/Opiate	44	39	–11,36 %
„Polyvalente" Vergiftungen durch andere Substanzen als Opioide/Opiate	35	52	+48,57 %
Vergiftungen durch psychoaktive Medikamente	9	8	–11,11 %
Nicht spezifizierte/unbekannte Vergiftungen	53	42	–20,75 %
Suizide (Doppelerfassung)	42	55	+30,95 %
Langzeitschädigungen	489	488	–0,20 %
Unfälle	20	4	–80,00 %
Sonstige	0	0	+/- 0,00 %
in Verbindung mit Alkohol (Doppelerfassung)	204	236	+15,69 %
Gesamt	**693**	**703**	**+1,44 %**

Foto: DiCV

Im vergangenen Jahr traf sich die KLAGS zu einer Arbeitstagung in Dortmund.

Der Rausch ist dabei extrem schnell und intensiv, aber mit fünf bis zehn Minuten relativ kurz. Im Kontext von Crack und Freebase wird immer wieder von Verelendungserscheinungen im öffentlichen Raum, insbesondere in den Großstädten, wie beispielsweise in Dortmund berichtet. Dieses stellen die Kommunen vor immer größere Herausforderungen.

Digitale Beratung
Die Digitalisierung ist nach wie vor ein Dauerthema. Einige Suchtberatungsstellen der Caritas Orts- und Fachverbände im Erzbistum Paderborn haben sich im Laufe des Jahres für das Portal DigiSucht schulen lassen und können nun digital über die Plattform beraten. Die weiteren Beratungsstellen werden folgen.

Suchtselbsthilfe
Innerhalb der Suchthilfe ist die Zusammenarbeit zwischen der beruflichen Suchthilfe und der Suchtselbsthilfe wichtig, um die Klientinnen und Klienten langfristig zu stabilisieren. Hierbei stellt der Kreuzbund als ehrenamtlicher Selbsthilfeverband einen wichtigen Partner für die Suchtberatungsstellen der Orts- und Fachverbände im Erzbistum dar. Der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Sucht in NW (KLAGS) kommt hierbei als Zusammenschluss der Diözesan-Caritasverbände und der Kreuzbund-Diözesanverbände in Nordrhein-Westfalen eine besondere Netzwerkrolle zu. 2023 wurde Diözesan-Caritasdirektor Ralf Nolte zum neuen Vorsitzenden der KLAGS gewählt und trat damit die Nachfolge von Josef Lüttig an.

Ausblick

2024 soll das neue Cannabis-Gesetz kommen. Schon im Vorfeld machten sich die Suchthilfeeinrichtungen der Caritas-Orts- und Fachverbände viele Gedanken hierzu, greifen auf einen bereits bestehenden großen Wissensfundus zurück und entwickelten eine gemeinsame Haltung. Mit Spannung wurde das Gesetz und seine Ausgestaltung erwartet. Sicherlich werden sich auch viele Fragen und Herausforderungen ergeben. Notwendig sind ein adäquater Jugendschutz, eine Stärkung der Prävention und eine auskömmliche Finanzierung, denn ein zunehmender Beratungsbedarf zeigt sich bereits jetzt. ■

Isabel Deimeke
Tel. 05251 209-414
isabel.deimeke@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/
beraten-helfen/sucht

„Die Menschen wollen gesehen und nicht abgetan werden“

In Dortmund haben Caritas und IN VIA eine gern genutzte Arbeitsmöglichkeit für Menschen mit Abhängigkeitserkrankung geschaffen

Caritasverband und IN VIA Dortmund haben in gemeinsamer Trägerschaft eine gern genutzte Arbeitsmöglichkeit geschaffen: In zwei Projekten, für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen von legalen und illegalen Suchtmitteln, sollen eine regelmäßige Tagesstruktur, sinnstiftende Tätigkeiten und soziale Anbindung vermittelt werden. Sie waren das erste Angebot dieser Art in der Dortmunder Suchthilfelandschaft.

Bunt geht es zu im Joseph-Cardijn-Haus und geschäftig. Die Regale und Tische sind voll mit kleinen und großen kreativen Projekten. Großflächige Bilder, Armbänder, Schmetterlinge aus Papier. Ein Highlight ist allerdings eine Katze aus Holz. „Streicheln Sie mal,“ sagt Sascha Szkudlarek, einer von 15 Teilnehmenden der Arbeitsgelegenheit (AGH) „Perspektive im Blick“. Kaum zu glauben, aber die Katze schnurrt bei Berührung, ihre kleinen Lämpchen-Augen leuchten. Von Montag bis Freitag in der Kernarbeitszeit von 9 bis 15 Uhr werden hier solche und andere Upcycling-Projekte unter Anleitung von Betreuerinnen und Betreuern hergestellt. Materialien dafür kommen als Spenden über den Caritasverband. Im Werkraum können die Teilnehmenden Projekte aus den Bereichen Computer, Elektrotechnik und Elektronik, aber auch aus den Bereichen Metall und Holztechnik umsetzen. In der Hauswirtschaft stehen Nähmaschinen, Leinwände und verschiedenste Kreativutensilien zur Verfügung. In der Probierküche lernt die Gruppe, gesund und kostengünstig zu kochen und Lebensmittel nachhaltig und schonend zu verarbeiten. Mittwochs wird entweder zusammen gekocht und gegessen oder zusammen gefrühstückt, montags ein gemeinsamer Spaziergang unternommen. „Das Gemeinsame, dem Tischnachbarn auch mal die Butter reichen, sich familiär verhalten, kennen viele Teilnehmende nicht, brauchen und genießen es aber,“ sagt Anaid Schulz, Ansprechpartnerin der AGH. Die Maßnahme richtet sich vorrangig an Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen von illegalen Suchtmitteln und war vor drei Jahren das erste Angebot für diese Zielgruppe in Dortmund. Den Grundstein legte 2018 die AGH „Mit dem Blick nach vorn“ für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen von legalen Suchtmitteln – das bisher einzige Angebot dieser Art in katholischer Trägerschaft im Erzbistum Paderborn. Aufgrund des großen Bedarfs wurde auf illegale Suchtmittel ausgeweitet. Die Zielgruppe sind Menschen, die einen →

Foto: Vera Bender, Caritasverband Dortmund e. V.

Sascha Szkudlarek zeigt Upcycling-Projekte der Arbeitsgelegenheit „Perspektive im Blick“, im Hintergrund ist die schnurrende Holzkatze zu sehen.

Möglich...
bedeutet nicht wahrscheinlich
aber nicht
759

In der Arbeitsgelegenheit „Mit dem Blick nach vorn" werden unter anderem Kunstwerke aus Pappmaché gefertigt, die in regelmäßigen Abständen in Spendenauktionen an den oder die Meistbietende verkauft werden.

Foto: Vera Bender, Caritasverband Dortmund e. V.

strukturierten Alltag und mittelfristig einen Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt suchen. In der Regel sind beide AGH voll ausgelastet – ein Zeichen für ihre Bedeutung in der Dortmunder Suchthilfelandschaft.

Sascha Szkudlarek ist seit sieben Wochen vor Ort und möchte die Möglichkeit nicht missen. „Ich habe eine legale und illegale Suchtproblematik. Es gibt mir Kraft, hier zu sein." Einige Therapien hat er bereits hinter sich, hier ist er richtig aufgeblüht, sagt er. Grundsätzlich sind die AGH als Anschluss an eine Reha- oder Entzugsbehandlung konzipiert, um einem Rückfall in alte Muster entgegenzuwirken. Eine vollständige Abstinenz ist allerdings für die Teilnahme am Projekt nicht zwingend erforderlich, solange der Wunsch besteht, diese grundsätzlich zu erlangen, erklärt Anaid Schulz: „Menschen mit illegalen Suchterkrankungen sind oft substituiert oder haben Beikonsum, werden aus diesen Gründen woanders nicht aufgenommen oder dürfen bei Rückfällen nicht bleiben. Hier bei uns ist dies kein Ausschlusskriterium für die Maßnahme, wir schicken die Teilnehmenden höchstens mal einen Tag lang nach Hause. Wir gehen immer ins Gespräch, bauen Vertrauen auf. Es geht weiter – in langsamen Schritten – aber es geht weiter. Wenn ich den Menschen Angst mache mit Sanktionen, dann konsumieren sie, weil sie Druck haben. Die Menschen brauchen aber eine Perspektive!" Der Name der AGH wird hier ernst genommen. Auch wenn Teilnehmende es doch einmal nicht schaffen zur Arbeit zu kommen, oder mehrere Anläufe brauchen, oder sich nicht mehr melden, wird der Kontakt gesucht und immer wieder ins Programm aufgenommen. Auch das funktionierende Netzwerk von Caritas und IN VIA ist hilfreich, wenn es darum geht, in andere Arbeitsbereiche weiterzuvermitteln. „Die Menschen wollen gesehen werden, und nicht abgetan," sagt Anaid Schulz.

Sascha Szkudlareks weiß genau, wo die AGH ihn hinbringen soll: „Ich habe einen Staplerschein und möchte wieder in einem Warenlager arbeiten. Aber dafür muss ich wieder stabil werden." Dazu gehören auch ein geregelter Tagesablauf und eine Beschäftigung. „Morgens aufstehen muss ich sowieso, wegen meiner Katzen. Aber als ich noch nicht hier gearbeitet habe, war der erste Gang der zum Netto, um Alkohol zu kaufen."

Die Werkstätten der AGH „Perspektive im Blick" sind nicht die einzigen im Joseph-Cardijn-Haus: In den oberen Stockwerken wird ebenfalls gearbeitet, in einer Kreativwerkstatt und einem Holzwerkraum. Hier sind die 18 Teilnehmenden der AGH „Mit dem Blick nach vorn" für Menschen mit legalen Abhängigkeitserkrankungen und ihre Betreuerinnen und Betreuer zu finden. Sie fertigen Kunst aus Holz, Stoff und Pappmaché, so professionell und so heiß begehrt, dass die Stücke in regelmäßigen Abständen in Spendenauktionen an den oder die Meistbietende verkauft werden. „Wir spenden die Einnahmen an gemeinnützige Projekte, wie etwa Kinderhospiz oder Einrichtungen für wohnungslose Menschen. An welchen Zweck genau gespendet wird, entscheiden die Teilnehmenden selbst," erklärt Laura Heidrich, eine der sozialpädagogischen Betreuenden. Bei jedem Aufruf zur Auktion

kommen mehrere Hundert Euro zusammen. Einige der Teilnehmenden hat man aus diesen Werkstätten bereits in Ausbildungen vermittelt, weil die Tätigkeit so erfolgreich war.

Die Dauer einer Teilnahme an den AGH „Mit dem Blick nach vorn" und „Perspektive im Blick" ist immer zunächst auf ein Jahr ausgelegt, kann aber auf maximal drei Jahre verlängert werden. Gesetzliche Grundlage für AGHs ist das SGB II, geprüft und finanziert wird vom Jobcenter Dortmund, zu dem man im Josef-Cardijn-Haus einen guten Kontakt pflegt. „Erst heute Morgen waren die Kolleginnen und Kollegen vom Jobcenter da," so Anaid Schulz. „Da besteht eine ganz tolle Zusammenarbeit. Wenn wir beispielsweise zwischendurch jemanden in eine Entgiftungsmaßnahme schicken wollen, können wir den Platz in der AGH für den Teilnehmenden freihalten."

Ein kurzfristiges Ziel hat Sascha Szkudlarek auch noch: „Ich möchte mir selbst einen Brief schreiben", sagt er. So soll man sich auch mal auf die Schulter klopfen können für das, was man schon geschafft hat. Und reflektieren, was man noch erreichen möchte und was man dazu braucht. „Wir setzen dann gemeinsam einen Zeitpunkt fest, wann der Brief an sich selbst abgeschickt oder überreicht wird," ergänzt Anaid Schulz. „Die Teilnehmenden sind oft ganz hart zu sich, weil sie es nicht anders gewohnt sind. Mit dem Brief sollen sie auch mal ihre Seele pflegen."

Kamila Kolakowski

Im Werkraum können die Teilnehmenden Projekte aus den Bereichen Computer, Elektrotechnik und Elektronik umsetzen.

Foto: Vera Bender, Caritasverband Dortmund e.V.

Die Arbeitsgelegenheiten „Mit dem Blick nach vorn" und „Perspektive im Blick" sind Kooperationsprojekte von Caritasverband und IN VIA Dortmund. Pro Projekt stehen den Teilnehmenden je zwei Sozialarbeitende sowie Anleiter und Anleiterinnen von beiden Trägern zur Seite. Auftraggeber ist das Jobcenter Dortmund. Die Trägergemeinschaft aus Caritasverband und IN VIA ist Mitglied im Arbeitskreis (AK) der Arbeitsmaßnahmen für Menschen mit Suchterkrankungen in NRW. Diese wird von der Landesfachstelle berufliche und soziale Integration der Suchtkooperation NRW mit Sitz in Paderborn organisiert und koordiniert. Der AK ist ein Zusammenschluss von (freien) Trägern, die sich für die genannte Zielgruppe einsetzen und vielfältige Möglichkeiten vorhalten, um mit den Teilnehmenden einen geregelten Tagesablauf aufzubauen, eine sinnstiftende Tätigkeit zu fördern und entsprechende Hilfestellung zur sozialen und beruflichen (Re-)Integration zu leisten.

Kontakt
Landesfachstelle berufliche und
soziale Integration der Suchtkooperation NRW
Langenohlgasse 2 | 33098 Paderborn

Mit dem Blick nach vorn
Perspektive im Blick
Caritasverband Dortmund e. V.
IN VIA Dortmund e. V.
Joseph-Cardijn-Haus
Clemens-Veltum-Str. 104 | 44147 Dortmund

www.ksd-dortmund.de/in-via-dortmund/angebote/perspektive-im-blick

Rechtliche Betreuung

Überblick

Selten lagen so viel Spannungen, Hoffnungen aber auch Sorgen und Unsicherheiten in der Luft, wie zu Beginn 2023. Nach einem langen Reformweg trat zum 1. Januar 2023 das langersehnte Gesetz zur „großen Reform" des Vormundschafts- und Betreuungsrechts in Kraft. Denn neben der Reformierung des Betreuungsrechts wurde zeitgleich der Bereich des Vormundschaftsrechts reformiert und ein Paradigmenwechsel vollzogen. Dies führte dazu, dass zahlreiche zivilrechtliche Vorschriften neu sortiert bzw. neu formuliert wurden. Für das Betreuungsrecht wurden gar komplett neue Gesetze und Verordnungen geschaffen: Zum Beispiel das Betreuungsorganisationsgesetz, die Registrierungsverordnung und die für NRW besonders bedeutsame Betreuungsvereinefinanzierungsverordnung. Aber wie eingangs angesprochen, gehen mit Veränderungen auch immer Unsicherheiten einher. Daher galt es, die für das Betreuungsrecht neu gesteckten Rahmenbedingungen zu verstehen und mit Leben zu füllen. So war das erste Halbjahr dadurch geprägt, die Kolleginnen und Kollegen hinsichtlich des neuen Betreuungsrechts zu schulen und für Fragen beratend zur Seite zu stehen. Unterstützend dazu hat die Fachgruppe BtG der Caritas in NRW diözesanübergreifende Videokonferenzen angeboten, um möglichst kurzfristig und transparent über die aktuellen politischen Entwicklungen zu informieren.

Sarah Koolmann mit der neuen Bundesfachreferentin Sana Zachej (r.)

Mit einer Postkartenaktion wies die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege auf die wichtige Arbeit der Betreuungsvereine hin.

Schwerpunkte

Gespräche mit der Politik

Leider wurde der anfängliche Enthusiasmus schnell von der finanziellen angespannten Situation der verbandlichen Betreuungsvereine überschattet. Nachdem in anderen (Erz-)Bistümern bereits erste Betreuungsvereine geschlossen hatten, wurde Ende 2023 bekannt, dass auch im Erzbistum Paderborn der erste Betreuungsverein schließen muss. Um dieser Schließungswelle etwas entgegenzuhalten, wurde ein großes Augenmerk auf die politische Interessensvertretung gelegt, die insbesondere das Ziel einer ausreichenden Finanzierung verfolgt: Es fanden verschiedene Gesprächen mit der jeweiligen Kommune statt, um die Kommunen zu einer besseren finanziellen Unterstützung der Betreuungsvereine zu ermutigen. Daneben haben auch zahlreiche Politik-Gespräche mit Bundestagsabgeordneten und Mitarbeitenden der Verwaltung (MAGS NRW, Justizministerium NRW) stattgefunden. Dabei war es der Fachgruppe insbesondere ein Anliegen, die Politikerinnen und Politiker nicht nur mit (tiefroten) Zahlen zu konfrontieren, sondern sie für die tatsächlichen Bedingungen, unter denen die Betreuerinnen und Betreuer arbeiten, zu sensibilisieren.

Aktionen

Ferner unterstützten die Diözesan-Caritasverbände in NRW die Betreuungsvereine dabei, selbst ihre Stimme zu erheben und sich Gehör zu verschaffen. Dafür wurden verschiedene – entsprechend regionalen Besonderheiten individuell anpassbare – Briefvorlagen erarbeitet, die an die zuständigen Kommunalpolitikerinnen und -politiker versendet werden konnten. In diesem Zusammenhang

sei auch auf die Postkartenaktion hingewiesen, die von der Bundesarbeitsstelle Rechtliche Betreuung des DCV, SkF und SKM federführend initiiert wurde. Ziel war es, damit zahlreich die Politikerinnen und Politiker zu kontaktieren, um auf die Probleme aufmerksam zu machen und sichtbar zu werden.

Sonderzahlungsgesetz

Zum Ende des Jahres ging es darum, den Bundesrat davon zu überzeugen, dem Betreuer-Inflationsausgleichs-Sonderzahlungsgesetz seine Zustimmung zu erteilen. Glücklicherweise hat diese Arbeit am Ende Früchte getragen und das Gesetz konnte dank der Zustimmung des Bundesrates zum 1. Januar 2024 in Kraft treten. Auch wenn die Ausgleichszahlung nur ein Tropfen auf den redensartlichen „heißen Stein" ist, war die Freude bei den Betreuungsvereinen doch riesengroß.

Ausblick

Aus der geschilderten Tatsache, dass die Inflationsausgleichsprämie nicht geeignet ist, die defizitäre Lage der Betreuungsvereine abzufedern, ergibt sich das Ziel für 2024: Das Jahr steht ganz im Zeichen der gesetzlich vorgeschriebenen Evaluierung des Vormünder- und Betreuervergütungsgesetzes. Eine breit aufgestellte Umfrage dient dabei als Grundlage der Evaluierung. Gemeinsam werden Lösungsansätze für die Novellierung entwickelt. Neben der Anhebung der Vergütungssätze, sollen die Tatbestände angepasst werden, die die Vergütung auslösen.

Mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen machten Caritas, SkF und SKM auf die finanziell prekäre Situation der Betreuungsvereine aufmerksam.

Ein weiterer Schwerpunkt für 2024 ergibt sich aus der Betreuungsreform: Mit der Vorschrift des § 8 II BtOG wurde das Institut der Erweiterten Unterstützung eingeführt. Die Erweiterte Unterstützung ist ein zeitlich begrenztes qualifiziertes Fallmanagement. In der Regel wird sie die Dauer von drei Monaten (mit der Option der Verlängerung auf bis zu sechs Monate) umfassen. Das Ziel der Erweiterten Unterstützung ist es, den Erforderlichkeitsgrundsatz zu stärken und Betreuungen zu vermeiden. Ursprünglich sollte dieses Institut zunächst als Modellprojekt in NRW eingeführt werden. Da dieses Vorhaben nun allerdings gescheitert ist, bleibt abzuwarten, wie eine flächendeckende Einführung der Erweiterten Unterstützung gelingen kann. ■

Sarah Koolmann
Tel. 05251 209-226
sarah.koolmann@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/rechtliche-betreuung

Wohnungslosenhilfe, Soziale Brennpunkte, Straffälligenhilfe

Überblick

Die Auswirkungen des Ukrainekrieges, der damit im Zusammenhang stehenden Energiekrise sowie die starke Inflation prägten das Jahr 2023 für die Wohnungslosenhilfe im Erzbistum Paderborn und darüber hinaus. Eben jene Inflation, die steigenden Wohn- und Nebenkosten sowie die anhaltende Wohnungsmarktkrise stellten sowohl die von Obdach- und Wohnungslosigkeiten betroffenen oder bedrohten Menschen, aber auch die Träger und Einrichtungen selbst vor zusätzliche Herausforderungen. So verzeichneten einige Orts- und Fachverbände der Wohnungslosenhilfe beinahe eine Verdopplung der beratungssuchenden Menschen im Vergleich zum Vorjahr.

Schwerpunkte

Systemherausforderer
Auch 2023 blieben die „Systemherausforderer" eines der zentralen Probleme der Wohnungslosenhilfe. Für eben diese waren die Hilfsangebote der Träger auch im vergangenen Jahr die letzte Auffangstation des sozialen Absicherungssystems. Aufgrund der individuellen, vielschichtigen Probleme aus Wohnungs- oder Obdachlosigkeit, Sucht, psychischer Erkrankung und mehr, müssen die Caritas-Orts- und Fachverbände neue Lösungen entwickeln. Speziell für diese Zielgruppe, wurden in einigen Kommunen bereits „Runde Tische" gegründet, um den neuen gestiegenen Anforderungen gemeinsam und vernetzt entgegenzutreten. Bedenklich ist, dass die Anzahl an „Systemherausforderern" sowie an von Wohnungs- oder Obdachlosigkeit betroffenen oder bedrohten Menschen im Vergleich zum Zeitraum vor der Covid-19-Pandemie deutlich messbar zugenommen haben: um bis zu 75 Prozent.

Foto: © Animaflora PicsStock | stock.adobe.com

Wohnungslosen werden in einigen Kommunen in der kalten Jahreszeit „Iglous" als Notfallunterkunft angeboten.

Unterschiedliche Hilfesuchende
Hinzu kommt, dass die hilfesuchenden Menschen jünger, älter, kränker, intellektueller und ungebildeter – insgesamt diverser – werden. Dieser Herausforderung mussten sich die Träger und Einrichtungen mit der gleichen Finanzierung sowie derselben Personalstärke stellen. Folglich trat die Aufgabe, vollumfassende Sozialarbeit zu leisten, immer mehr in den Hintergrund, um stattdessen auf die vielschichtigen akuten Notlagen angemessen reagieren zu können. In diesem Zusammenhang wurden durch die Initiative der Träger und Einrichtungen immer wieder individuelle Lösungen mit kommunalen Netzwerkpartnern gesucht. In einigen Kommunen wurden während der kalten Jahreszeit zum Beispiel „Iglous" aufgestellt, die als Notfallunterkunft für Obdachlose dienen und eine Unterkühlung oder Erfrierung verhindern.

Wohnungsmarktkrise
Seitens der Politik wurde zudem nicht ausreichend auf die Wohnungsmarktkrise reagiert: Die angestrebten 400.000 neuen Wohnungen wurden erneut nicht erreicht. Im Gegenteil sank die Anzahl an Baugenehmigen im Vergleich zum Vorjahr um circa 25 Prozent und die fertiggestellten neuen Wohnungen betrugen lediglich 270.000. Im sozialen Wohnungsbau fehlen laut Angaben der Pestel-Studie damit 910.000 Wohnungen. Gleichzeitig stiegen die Mieten, insbesondere in Metropolen, weiter. Auch der Anteil an möblierten Wohnungen, um Mietgesetze zu umgehen und zudem den Mietpreisspiegel zu beeinflussen, stieg auf ein Drittel des Angebots auf dem Mietmarkt. Beide Sachverhalte dürften die Krise weiter verstärkt haben.

Ausblick

Das ESF-geförderte Programm „Endlich ein ZUHAUSE!" ist im Jahr 2023 bei allen teilnehmenden Trägern und Einrichtungen der Orts-Caritas- sowie Fachverbände erfolgreich angelaufen. Das Programm wird als positiv und eine längerfristige Förderung als notwendig empfunden. Indes wird der Diözesan-Caritasverband die Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe weiterhin unterstützen, Antworten auf Fragen bezüglich der fortschreitenden Digitalisierung von (Verwaltungs-)Prozessen zu finden. Die besonderen Herausforderungen der Klientel werden bislang durch die bundesweite Sozialplattform nicht berücksichtigt. In den Landesrahmenvertragsverhandlungen wurden zahlreiche Einigungen erzielt, so dass der Vertrag selbst abgeschlossen ist. Offen hingegen sind die Verhandlungen der Anlagen, die 2024 fortgeführt werden. ■

Maximilian Meyer
Tel. 05251 209-295
maximilian.meyer@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/soziale-notlagen/wohnungslosenhilfe

www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/soziale-notlagen/allgemeine-sozialberatung

www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/soziale-notlagen/straffaelligenhilfe

Wenn nichts mehr geht

Ein Hackerangriff hat 72 Kommunen in Südwestfalen lahmgelegt – mit teilweise schwerwiegenden Konsequenzen für hilfsbedürftige Menschen

Verzweifelt hat sie die Beratungsstelle der Caritas Brilon aufgesucht: „Ich hätte mir nie vorstellen können, dass ich mal hier bei der Caritas sitze", sagt sie. Sie bekomme kein Geld, müsse aber dringende Rechnungen bezahlen, berichtete sie Maria-Theresia Kupitz von der Allgemeinen Sozialen Beratung. Dabei sollte die Frau nach dem Willen des Sozialamtes mehr Geld bekommen. Mit Wohngeld würde sie nach den Erhöhungen zu Anfang des vergangenen Jahres besser dastehen als mit der Sozialhilfe, hatte ihr das Sozialamt vorgerechnet.

Doch dann das: Zwei Tage bevor sie ihr erstes Wohngeld beziehen sollte, legt ein Hackerangriff am 30. Oktober 2023 alles lahm. Und zwar nicht nur bei der Stadt Brilon, sondern auch beim Hochsauerlandkreis, sämtlichen Kommunen des Kreises und in der ganzen Region. Der mutmaßlich von russischen Hackern durchgeführte Angriff auf die Südwestfalen-IT, ein kommunales Technologie-Unternehmen, das für mehrere Verwaltungen primär in Südwestfalen IT-Dienstleistungen anbietet, hat schwerwiegende, bundesweit bisher einmalige Folgen. Primär betroffen sind 72 Mitgliedskommunen, darunter fünf Landkreise. Insgesamt sind wohl mehr als 150 Verwaltungen und Organisationen aus NRW und Niedersachsen wenigstens teilweise beeinträchtigt. In den Kommunen in Südwestfalen steht von einem Moment zum anderen alles still. Ob Auto anmelden, Anträge auf Pass, Geburtsurkunde, Kindergeld, Wohngeld, Unterhaltsvorschuss stellen – nichts geht mehr. Auch, weil eine Lösegeldzahlung für die beim Hackerangriff verschlüsselten Dateien seitens der Kommunen nicht in Frage kommt.

„Es war wie ein Rückfall in die Steinzeit", sagt Susanne Mütze von der regionalen Flüchtlingsberatung der Caritas Brilon. Zu ihr kommen Menschen, die mehr als alle anderen unter dem Hackerangriff leiden. „Für Geflüchtete hat dies ganz gravierende Folgen", sagt sie und berichtet von einem Familienvater aus Syrien. Gerade wurde sein Asylantrag bewilligt. Nun möchte er schnell einen Aufenthaltstitel beantragen, um möglichst bald seine Familie nachholen zu können. Denn seine Frau mit den sechs Kindern musste nach dem Erdbeben des vergangenen Jahres aus der nordsyrischen Heimat in den Irak fliehen. Und nun wurde bei ihr auch noch eine lebensbedrohliche Krankheit festgestellt. Es ist dringend. Doch der Hackerangriff macht auch die nötige Datenabfrage beim Landeskriminalamt unmöglich, die vor Erteilung eines Aufenthaltsrechtes vorgeschrieben ist. Auch mehr als drei Monate nach dem Hackerangriff ist noch unklar, wann er seinen Aufenthaltstitel bekommt. „Der Mann hat hier gesessen und geheult", erinnert sich Susanne Mütze. „Das ist schon sehr existenziell, sehr besorgniserregend."

Dabei liegt es nicht am Willen der Verwaltungen, betonen Susanne Mütze und Maria-Theresia Kupitz unisono. „Die sind extrem bemüht und versuchen alles möglich zu machen, was geht", sagt Kupitz. Immerhin: Laufende Zahlungen gingen weiter, nur neue Anträge waren zunächst nicht möglich. Rund zwei Monate nach dem Hackerangriff gingen in den Städten erste Dienstleistungen wieder an den Start. So können seit Mitte Januar wieder HSK-Kennzeichen beantragt werden, während Sauerländer für ihr Auto zwischenzeitlich Kennzeichen von Nachbarkreisen beantragen konnten. Doch ein Datum, bis alles wieder funktioniert, konnte die Südwestfalen-IT noch nicht nennen.

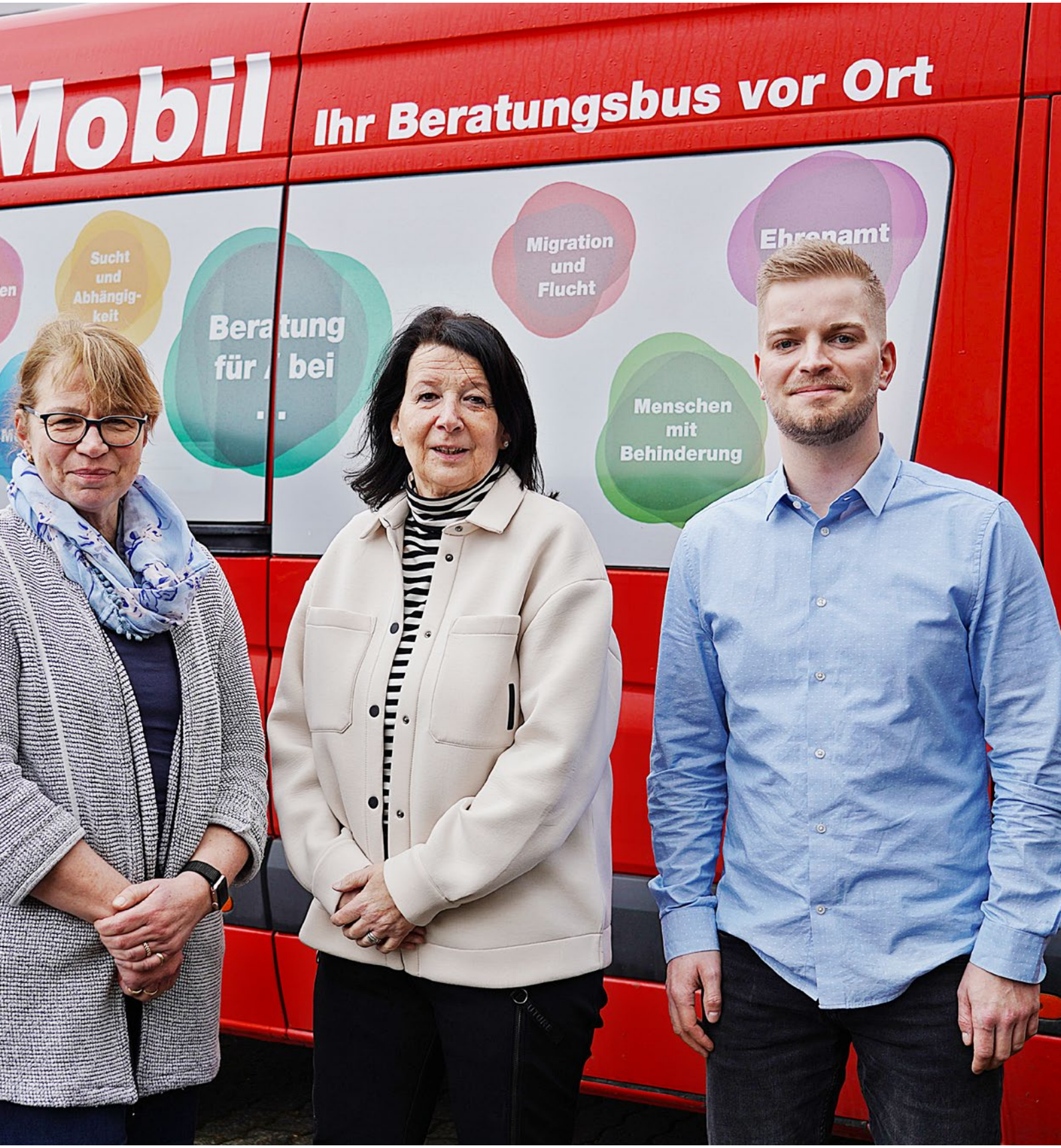
Der verzweifelten Dame, die kein Wohngeld bekam, konnte Maria-Theresia Kupitz übrigens aushelfen: Dank des Stärkungspakts NRW, mit dem die Landesregierung 2023 den Kommunen Gelder auch für Einzelfallhilfen zur Verfügung stellte, sowie des Caritativen Energiefonds des Erzbistums Paderborn bekam sie 250 Euro an Überbrückungshilfen, um wenigstens ihre Stromrechnung bezahlen zu können. „Das war eine glückliche Fügung, dass wir diese Gelder hatten", sagt Kupitz. All die Jahre davor habe es vergleichbare Möglichkeiten nicht gegeben.

Auch bei möglichen künftigen Notsituationen aufgrund von Hackerangriffen sei die Möglichkeit zur schnellen, unbürokratischen Hilfe aus Hilfsfonds ein gutes Mittel der Wahl, zieht Nicolas Hilkenbach ein erstes Fazit der bisherigen Erfahrungen – und empfiehlt: „Die Tür offenhalten!" Selbst bietet er mit einem „CariMobil" im Gebiet des Caritasverbandes Brilon eine niedrigschwellige Anlaufstelle mit kurzen Wegen für Anliegen aller Art an. Nur so könnten auch Vorbehalte und Scham abgebaut werden, dass sich die Leute trauen, um Hilfe zu bitten, sagt Hilkenbach. „Es hilft schon viel, wenn die Leute einfach mal von ihren Ängsten erzählen können."

Markus Jonas

Foto: Markus Jonas

Stellten teilweise schwerwiegende Folgen des Hackerangriffs vor allem für Flüchtlinge fest (v. l.): Susanne Mütze, Maria-Theresia Kupitz und Nicolas Hilkenbach von der Caritas Brilon.


Mobil
Ihr Beratungsbus vor Ort
Sucht und Abhängig-keit
Migration und Flucht
Ehrenamt
Menschen mit Behinderung

Integration und Migration

Überblick

Nachdem im Jahr 2022 die Fluchtmigration aus der Ukraine die Arbeit im Referat Migration, Asly und Partizipation stark beeinflusst hat, blieb auch 2023 ein Fokus auf dem Thema Flucht. Die Zahlen der Asylanträge sind bundesweit auf einem neuen Hoch, die Anfragen nach Kirchenasyl ebenfalls. Erfreulicherweise konnten aber 2023 auch wieder vermehrt Familien in Deutschland zusammengeführt werden.

Foto: © pressmaster | stock.adobe.com

Schwerpunkte

Asylanträge und Kirchenasyl

2023 haben bundesweit über 351.000 Menschen einen Asylantrag gestellt (in der EU: 1,14 Millionen). Darunter sind die Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine nicht erfasst, da sie kein reguläres Asylverfahren durchlaufen müssen. Auch wenn diese Zahlen deutlich unter denen der Jahre 2015/16 lagen, so war dennoch von einer (zum Teil auch nur gefühlten) großen Überlastung in allen gesellschaftlichen Systemen die Rede. Dies machte sich auch in den Beratungsstellen der Caritas bemerkbar. In den 24 Fachdiensten für Integration und Migration der Caritas im Erzbistum Paderborn konnten über 10.500 Geflüchtete Beratung und Begleitung in ihren Integrationsprozess erfahren.

Aus den Fachdiensten wurde eine immer größer werdende Diskrepanz zwischen dem wachsenden Bedarf und dem sinkenden oder stagnierenden Angebot zurückgemeldet. Trotz steigender Zahlen müssen sich die Träger alle ein bis zwei Jahre die Frage stellen, ob sie ihre bewährten Mitarbeitenden halten können, weil die Refinanzierung durch die öffentliche Hand nicht dauerhaft sichergestellt ist. Allein der von Jahr zu Jahr steigende Eigenanteil bringt manche Träger an ihre Grenzen. In einer Zeit, wo gesamtgesellschaftlich der Ton im Kontext von Flucht und Migration immer rauer wird, ist eine starke Stimme der Kirche und Caritas mehr denn je unabdingbar.

So gibt es immer wieder Flüchtlinge, die zwar kein Bleiberecht erhalten, dennoch nachvollziehbar nicht in ein anderes Land zurückkönnen, weil sie um ihr Leben und ihre Freiheit fürchten oder ihnen dort menschenunwürdige Lebensverhältnisse drohen. Oft haben diese Menschen keinen anderen Ausweg als eine der beiden Kirchen um Schutz im Rahmen des Kirchenasyls zu bitten. Es handelt sich hierbei um eine Praxis, bei der Behörden allein aus Respekt vor sakralen Räumen keine aufenthaltsbeendenden Maßnahmen einleiten.

Auch im Erzbistum Paderborn begleiten Engagierte diese schwierigen Situationen. Es gibt kaum eine Woche, in der nicht mehrere Gesuche nach Aufnahme ins Kirchenasyl gesendet werden und von denen nur wenigen nachgekommen werden kann. Die Aufnahme setzt die Bereitschaft einer Kirchengemeinde voraus, und es kommt darauf an, wie stark die aufzunehmende Person vor Ort vernetzt ist. Seit 2015 fanden im Erzbistum Paderborn 150 Personen Schutz in kirchlichen Räumlichkeiten. Soweit bekannt, wurden alle Verfahren positiv beschieden, was zweierlei deutlich macht. Erstens: Vor der Aufnahme findet eine sehr gründliche Überprüfung durch die Verantwortlichen der Kirchengemeinde sowie auf Bistumsebene statt. Zweitens: Die Behörden haben im Rahmen des Asylverfahrens Härtefallgründe zunächst übersehen, was für die Betroffenen schwerwiegende Konsequenzen bedeutet hätte.

Im 40. Jahr des Bestehens der bundesweiten Kirchenasyl-Bewegung scheint diese christlich-humanitäre Lösung ernsthaft bedroht. Gleich in mehreren Fällen gab es 2023 Tabubrüche, indem Behörden Kirchenasyle gewaltsam aufgelöst haben.

Mehr Familien zusammengeführt

2023 gab es auch positive Erfahrungen in diesem Arbeitsbereich. Dazu gehört die steigende Zahl der Menschen, die im Rahmen des Familiennachzugs einreisen konnten. Anerkannte Flüchtlinge haben das Recht, innerhalb eines bestimmten Zeitfensters ihre Kernfamilie legal und ohne die bekannten Gefahren nach Deutschland zu holen. Für Kirche und Caritas ist es ein großes Anliegen, die Menschen dabei zu unterstüt-

zen. Während die Fachkräfte vor Ort sich um den bürokratischen Aufwand kümmern, übernehmen Kirche und Caritas einen Großteil der Flugkosten für die einzureisenden Personen. So konnten 2023 gleich 168 Personen mit finanzieller Unterstützung aus dem Erzbistum Paderborn glücklich zu ihren Angehörigen mit einem Bleiberecht in Deutschland einreisen (2022: 105, 2021: 97 Personen).

NesT – Neustart im Team

Das Engagement von Ehrenamtlichen im Bereich der Flüchtlingshilfe ist in Anbetracht der aktuellen Situation unerlässlich. Im Erzbistum Paderborn gibt es bereits vielfältige Ehrenamtsinitiativen und Projekte, welche eine hohe Hilfsbereitschaft für den gesellschaftlichen Zusammenhalt aufzeigen. Flüchtlingsarbeit wird dort als Querschnittsaufgabe für ein gemeinsames Miteinander gesehen.

Eine Möglichkeit durch zivilgesellschaftliche Unterstützung zusätzliche Aufnahmeplätze für Geflüchtete zur Verfügung zu stellen, bietet das Resettlement-Programm „Neustart im Team (NesT)". Besonders schutzbedürftige Geflüchtete werden aus Erstaufnahmestaaten wie Ägypten, Kenia oder Libanon ausgewählt und einer sogenannten Mentoring-Gruppe vor Ort vorgeschlagen, die die Aufnahme unterstützen. Die Mentoring-Gruppe, bestehend aus mindestens vier ehrenamtlichen Personen, kümmert sich um einen Geflüchteten oder – je nach Rahmenbedingungen – eine Flüchtlingsfamilie, begleitet den Integrationsprozess und verpflichtet sich, die Nettokaltmiete der Wohnung für ein Jahr zu gewährleisten. Die Geflüchteten bekommen über dieses Aufnahmeprogramm einen Aufenthaltstitel nach § 23 Abs. 4 AufenthG zunächst für drei Jahre. Danach kann dieser Aufenthaltstitel verlängert werden. Damit erhalten sie Leistungen gemäß SGB II, d.h. Bürgergeld, und können am Integrationskurs teilnehmen.

In Paderborn hat sich nun eine zweite Mentoring-Gruppe, unter anderem bestehend aus Mitarbeitenden des DiCVs, zusammengefunden, die seit Oktober 2023 ein Paar aus Syrien unterstützt. Der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn hat sich bereit erklärt die Nettokaltmiete anteilig für das eine Jahr mitzufinanzieren. Die Mentoring-Gruppe begleitete das syrische Paar unter anderem bei Terminen bei Behörden,

Foto: © Halfpoint | stockadobe.com

beim Finden eines Sprachkurses oder bei der Akquise eines Praktikums. Dank der Unterstützung einer benachbarten syrischen Familie können Sprachbarrieren schnell überwunden werden. Die vergangenen Monate haben gezeigt, dass das Ankommen in Deutschland für Neu-Zugewanderte kein einfacher Weg ist. Die Erreichbarkeit der Behörden oder die ausgebuchten Sprachkurse sind nur zwei Beispiele von vielen Hindernissen, und dies obwohl bei dem Programm der Aufenthaltsstatus und der Bezug von Sozialleistungen gesichert sind. Diese Erfahrungen zeigen die Wichtigkeit, nicht nur von Ehrenamtlichen, die das Ankommen erleichtern, sondern auch dass sich alle gemeinsam für eine bessere Aufnahmekultur einsetzen müssen. ■

Christiane Vogel
Tel. 05251 209-203
christiane.vogel@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/migration-integration-asyl

Haarschnitt und Menschenwürde

Bei einem Pilotprojekt nehmen 20 Menschen ein Angebot für Menschen in schwierigen Lebenslagen im Café Wohl-Tun in Dortmund an

Normalerweise kann er sich einen Haarschnitt nicht leisten. Umso erfreuter nahm Thomas ihn bei einer Aktion des Café Wohl-Tun und der Caritas Dortmund in Anspruch. „Toll, dass sich hier so viele Ehrenamtliche kümmern", sagt er und strahlt. Denn Thomas muss mit sehr wenig Geld auskommen, zum Friseur geht er deshalb nie.

Caritas-Sozialarbeiter Jan Hünicke nahm den 56-Jährigen im Café Wohl-Tun in Empfang, einem Ort der Begegnung und Teilhabe für Menschen in schwierigen Lebenslagen in Dortmund. „Mit der Aktion wollen wir den Menschen ein wenig Würde zurückgeben, die man ohne Obdach leicht verlieren kann", erklärt Jan Hünicke. Alle Gäste bekamen bei der Aktion außerdem warme Getränke und Kuchen serviert.

Als Friseure standen bei der Aktion im Café Wohl-Tun, die von der Caritas Dortmund unterstützt wurde, Shero und Zana Mourad zur Verfügung, die als syrische Flüchtlinge 2014 nach Dortmund gekommen waren. Die beiden Geschwister waren gemeinsam vor dem Krieg aus Syrien geflohen und machten in Dortmund ihre Ausbildung zum Friseur. Ihnen war es ein Anliegen, die Haarschnitte kostenlos anzubieten. „Das ist natürlich eine extra tolle Geschichte", berichtet Jan Hünicke. „Als ehemalige Flüchtlinge wollen sie Wärme und Menschlichkeit schenken."

Das Angebot eines kostenlosen Haarschnitts lief im Rahmen eines Pilotprojekts sehr erfolgreich. Bis zum Nachmittag hatten 20 Menschen das Angebot im Café Wohl-Tun angenommen. Jan Hünicke ist sich deshalb sicher: „Wir machen die Aktion bald wieder."

Nina Forst

Der Verein Wohl-Tun ist 2021 entstanden als Zusammenschluss der Katholischen Stadtkirche Dortmund und der SJG St. Paulus GmbH. Zweck des Vereins ist die Unterstützung der niederschwelligen Angebote in der Wohnungs- und Obdachlosenarbeit.
www.wohl-tun.de

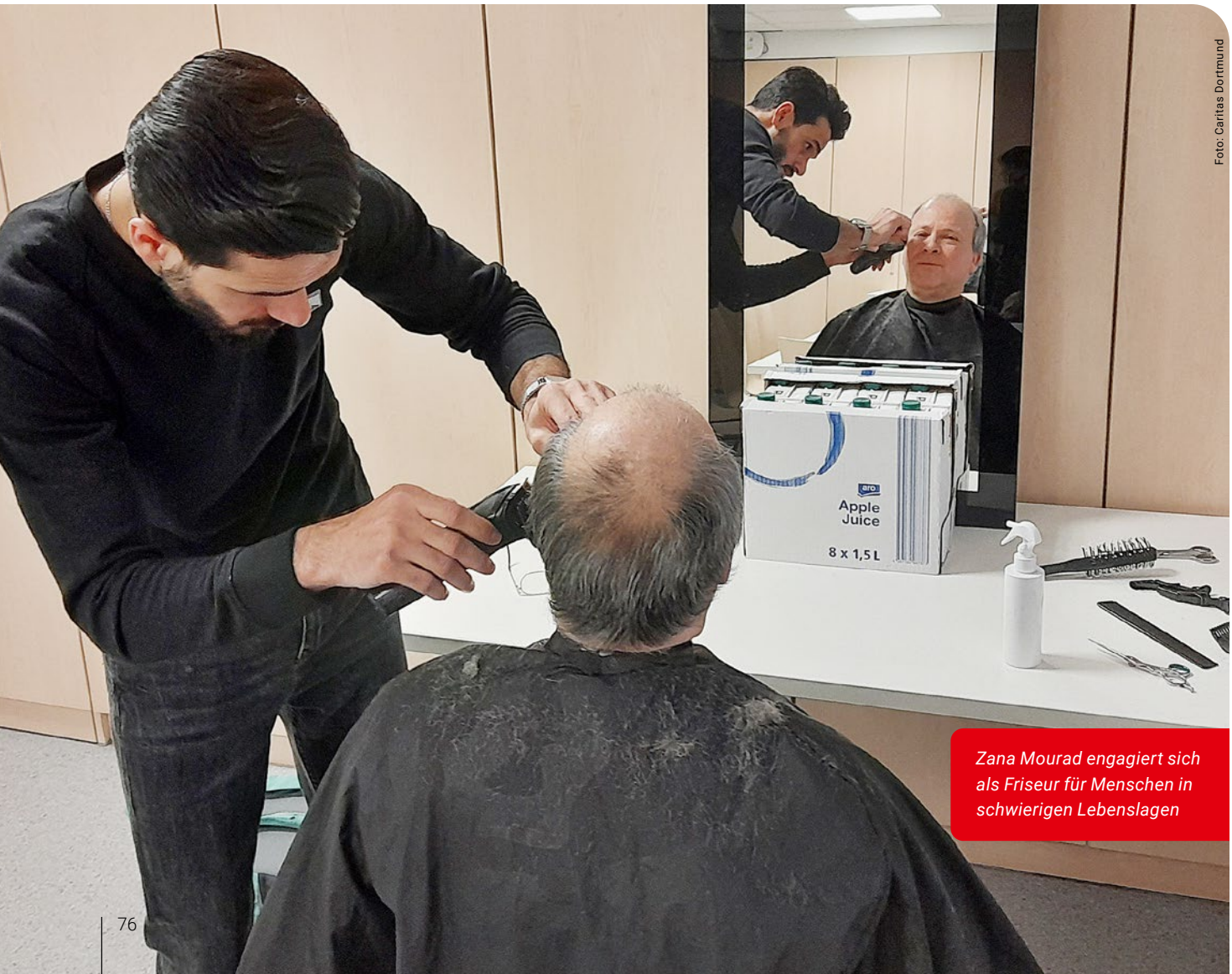


Foto: Caritas Dortmund

Zana Mourad engagiert sich als Friseur für Menschen in schwierigen Lebenslagen

Anhaltender Beratungsbedarf

Die Anlaufstelle der Caritas Dortmund für ukrainische Flüchtlinge wird noch immer stark frequentiert

Mehr als zwei Jahre nach Beginn des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine kommen noch immer zwischen 30 und 40 Menschen täglich in die Anlaufstelle der Caritas Dortmund für ukrainische Flüchtlinge. „Ab und zu sind noch neue Flüchtlinge dabei, die es dann doch nicht mehr ausgehalten haben in ihrem zerstörten Haus in Kiew oder Odessa“, berichtet Pressesprecherin Nina Forst. Die meisten Flüchtlinge, die in die Anlaufstelle kommen, seien jedoch schon länger da und hätten nach wie vor einen hohen Beratungsbedarf

Etwa die Familie des 14-jährigen Yehor. „Es ist unglaublich, wie perfekt, fast akzentfrei er schon deutsch spricht“, staunt Katharina Ungefug, ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Ukraine-Anlaufstelle im Bernhard-März-Haus. Der ukrainische Jugendliche flüchtete im März 2022 mit seinen Eltern vor dem Krieg. Yehor ist längst in die Regelklasse seiner Schule gewechselt. Er war lange im Schwimmverein in Dortmund und spielt nun leidenschaftlich Fußball.

Seine Mutter Lora ist sehr erleichtert, dass ihr Sohn so gut in dem neuen Leben zurechtkommt. Auch sie besucht bereits den zweiten Deutschsprachkurs, kommt aber immer noch mehrmals pro Woche in die Anlaufstelle. „Wir bekommen ständig Briefe, die wir nicht verstehen“, berichtet sie. „Mal vom Handy- oder Internetanbieter, mal vom Jobcenter, Sozialamt oder Versicherungen. Hier in der Anlaufstelle können alle mehrere Sprachen und übersetzen und helfen uns immer gleich.“

Den hohen Beratungsbedarf möchte die Caritas Dortmund auch weiterhin decken und die Menschen weiter unterstützen. Doch: „Wir brauchen Spenden, um weiter helfen zu können“, sagt Nina Forst. „Wir hatten bei Eröffnung unserer Anlaufstelle viele kleine und große Geldgeber. Das ist jetzt anders.“ Seit Ausbruch des Krieges wurden in der Anlaufstelle der Caritas Dortmund rund 13.000 Besuche von ukrainischen Flüchtlingen verzeichnet.

Nina Forst

Foto: Caritas Dortmund

Kommen regelmäßig in die Anlaufstelle der Caritas Dortmund für ukrainische Flüchtlinge: Yehor (Mitte) mit seinen Eltern und der kleinen Schwester.

Mehr Infos unter:
www.caritas-dortmund.de/beratung-berufliche-eingliederung/ukrainehilfe/ukrainehilfe

Verbandliche Koordination

Als Diözesan-Caritasverband sind wir Teil der großen Caritasfamilie. Kein Wunder, dass auch wir den 125. Geburtstag des Deutschen Caritasverbandes mitgefeiert und am Caritaskongress digital teilgenommen haben.

Der Diözesan-Caritasverband war aber nicht nur Gast, sondern auch Gastgeber in unterschiedlichen Kontexten, sei es auf dem Caritastreff zu Libori oder auf diversen Fachtagungen, sei es zu Einzelgesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Gesellschaft, sei es zusammen mit anderen Diözesan-Caritasverbänden der Caritas NRW auf einem Parlamentarischen Abend für die Landtagsabgeordneten in Düsseldorf. Angesichts der ambitionierten Nachhaltigkeitsziele der Caritas, ging es auch in den Politikkontakten bei der Aktion der Caritas NRW vor dem Landtag um das Caritas-Jahresthema „Klimaschutz, der allen nutzt".

Während sich die spitzenverbandliche Arbeit in der Regel in ruhigem Rahmen in Gremien, Anhörungen, Ausschüssen und Gesprächen vollzieht, wurden wir vor den Haushaltsberatungen in der Landes- und der Bundeshauptstadt lauter

Setzten sich vor dem Bundestag in Berlin gemeinsam mit Caritas-Präsidentin Eva Welskop-Deffaa gegen Kürzungen im Sozialbereich ein (v. l.): Sabrina Groppe, Angelika Peplinski, Jana Timmerberg und Matthias Krieg.

Das Team der verbandlichen Koordination im DiCV demonstrierte mit Tausenden weiteren Teilnehmenden vor dem Düsseldorfer Landtag gegen die mangelhafte Finanzierung sozialer Bereiche.

Im Konzert der Freien Wohlfahrtspflege setzten wir uns dafür ein, dass die Haushaltspositionen im sozialen Bereich nicht gekürzt werden. Die Großveranstaltung in Düsseldorf zeichnete sich sicher dadurch aus, dass nicht lediglich Forderungen gestellt, sondern Gesprächsangebote unterbreitet wurden, um zu Lösungen zu kommen. Natürlich wissen wir als Caritas um die klammen Haushaltslagen, sehen dabei auch, dass daher die Themen Verteilungsgerechtigkeit und Solidarität deutlicher bespielt werden müssen. Auch auf der Kundgebung in Berlin zog die Freie Wohlfahrtspflege an einem Strang, um auf drohende Schieflagen und Schließungen von sozialen Diensten und Einrichtungen aufmerksam zu machen. ■

Matthias Krieg
Tel. 05251 209-213
matthias.krieg@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/aktuell-presse/themen-und-projekte

Ehrenamt und youngcaritas

Überblick

Ehrenamt braucht Hauptamt und Hauptamt braucht Ehrenamt. Auf diesem Zusammenwirken von haupt- und ehrenamtlich Engagierten lag an vielen Stellen der Fokus im Engagementbereich 2023.

Schwerpunkte

Basiskurs Ehrenamtskoordination
Damit die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt erfolgreich gelingt, müssen Hauptamtliche mit entsprechendem Fachwissen ausgestattet sein. Der Basiskurs Ehrenamtskoordination fand daher auch 2023 wieder statt und war erfreulicherweise voll ausgebucht. Geschult wird nach dem Konzept „winwin – für alle!" (www.ehrenamtskonzept.de).

Tag des Ehrenamtes
Zum internationalen Tag des Ehrenamtes stellte Prof. Dr. Carsten Wippermann, Leiter des DELTA-Instituts für Sozial- und Ökologieforschung, bei einem Online-Fachgespräch, zunächst die Caritasstudie „Zusammenwirken von freiwillig Engagierten und beruflich Tätigen in der freien Wohlfahrtspflege" vor. Dabei stellte er heraus, dass freiwilliges und berufliches Engagement als untrennbar anzusehen seien. Trotzdem benötige das Ehrenamt (mehr) Hauptamt. Das habe Konsequenzen für die Personalausstattung. Bedingung sei, dass das Zusammenwirken auf jeglichen Hierarchieebenen gewollt sein müsse. Anschließend schauten die mehr als 100 Teilnehmenden darauf, welche Rolle „Psychologische Sicherheit" für die erfolgreiche Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen spielt. Die vortragende Kommunikationstrainerin Bea Paessler, Co-Gründerin des Münchener Unternehmens „be-da", stellte heraus: »

Taschen für Vielfalt wurden am Libori-Samstag bemalt.

Foto: youngcaritas

Schweigen dürfe nicht mit Zustimmung verwechselt werden, man solle aktiv zur Mitwirkung einladen, auf die eigenen Reaktionen achten und konstruktiv auf Äußerungen reagieren. Am Ende könne jeder die Atmosphäre, in der er arbeite, ein wenig verändern.

youngcaritas

Für die youngcaritas war das Jahr 2023 im wahrsten Sinne des Wortes bunt. Vielfalt, Toleranz und Kreativität waren in den unterschiedlichen Aktionen Themenschwerpunkte. Sei es zu den internationalen Wochen gegen Rassismus, zu Libori, mit den Pfadfindern oder durch selbstgestaltete Briefe. Zusammen mit der youngcaritas wurde es farbenfroh.

Vom 20. März bis 2. April 2023 fanden die internationalen Wochen gegen Rassismus unter dem Motto „Misch dich ein" statt. Dies wurde als Anlass genommen, sich gemeinsam kreativ gegen Rassismus einzusetzen und Stofftaschen mit Botschaften gegen Rassismus und für Vielfalt zu gestalten. Auch zu Libori wurde diese Aktion erneut angeboten und von vielen Besucherinnen und Besuchern begeistert wahrgenommen.

Am ersten Libori-Samstag wurden nicht nur Taschen für Vielfalt bemalt, sondern auch Kinderstühle für eine bunte Kita. Die Katholische Kindertageseinrichtung St. Michael in Kirchborchen hatte für diese Aktion vier Stühle ausgeliehen, die gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern des Caritas-Treffs neu gestaltet wurden. Die Kinder freuten sich sehr über ihre bunten Stühle und nutzten sie als Platz zum Geschichten lesen oder auch als Geburtstagsstuhl.

Einen Platz für Toleranz hatten auch die Pfadfinderinnen und Pfadfinder der DPSG St. Hedwig geschaffen. An mehreren Nachmittagen traf sich die youngcaritas mit den Wölflingen, bauten eine Bank zusammen und bemalten sie.

Bunte Stühle werden in der Kita St. Michael von den Kindern gern benutzt.

Foto: youngcaritas

Diese „Bank für Toleranz" schufen Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus Paderborn.

Die Bank steht nun auf dem Kirchplatz von St. Hedwig in Paderborn (Auf der Lieth). Jede Besucherin und jeder Besucher kann auf der Bank Platz nehmen und, wer möchte, ein Foto machen, es auf Social Media mit dem Hashtag #PlatzfürToleranz posten und so ein Zeichen für Vielfalt, Gemeinschaft und Toleranz setzen.

Briefe gegen Einsamkeit

Bei der Aktion Briefe gegen Einsamkeit wurden Briefe oder Postkarten geschrieben und gestaltet, um älteren Menschen in Einrichtungen eine Freude zu bereiten. Besonders zu Weihnachten erhält die youngcaritas immer sehr viel Post von Schulklassen, FSJlern, Azubi-Gruppen oder auch Einzelpersonen, die dann weitergeleitet wird. Seit August 2023 besuchte Praktikantin Ellen Fries regelmäßig das St.-Vincenz-Altenzentrum in Paderborn und verteilte zu Weihnachten die Post und las sie vor. Auch wenn nicht erwartet wird, dass zurückgeschrieben wird, wollten sich die Bewohnerinnen und Bewohner für die Post bedanken und nahmen selbst Stift und Papier in die Hand und gestalteten liebevoll Briefe. So wirken die Briefe gleich mehrfach gegen Einsamkeit.

Bis Ende des Jahres 2023 war Angelika Peplinski als Elternzeitvertretung für die youngcaritas zuständig. Im Januar 2024 hat Linda Heinemann ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Offene soziale Altenarbeit

Ältere Menschen werden fälschlicherweise überwiegend mit Pflegebedürftigkeit in Verbindung gebracht. Sie sind aber keine homogene Gruppe sondern Menschen mit sehr vielschichtigen und unterschiedlichen Interessenlagen und Bedarfen. So lagen die Schwerpunkte 2023 in der Auseinandersetzung mit den Bedarfen und Ressourcen der Babyboomer, die Interessen der älteren Menschen im Sozialraum und in der Auseinandersetzung mit Einsamkeit im Alter.

Babyboomer tragen dazu bei, dass der Anteil der älteren Menschen mehr als ein Viertel der Gesellschaft ausmacht – mit steigender Tendenz. Dies bedeutet auch, dass sie andere Bedarfe haben als z. B. Hochaltrige. Gleichzeitig ist ihr Erfahrungswissen im demografischen Wandel eine Ressource, die genutzt werden sollte.

Auf LAG-Ebene wurde von der Fachgruppe Senioren eine AG Sozialraum schon vor Jahren ins Leben gerufen. Da die Sozialraumarbeit und Quartiersentwicklung mittlerweile in allen Arbeitsbereichen eine Rolle spielt, ist es umso erfreulicher, dass die LAG aus der AG einen festen Bestandteil in der Struktur in Form eines Fachausschusses Sozialraum und Quartiersentwicklung gemacht hat. Dort sind alle Arbeitsbereiche und Verbandsgruppen vertreten.

Die Nachfrage nach Vorträgen zu den Themen Armut und/oder Einsamkeit bei älteren Menschen ist gestiegen. Es sind neue Netzwerke entstanden. In der

Foto: youngcaritas

verbandsinternen AG Einsamkeit entstand die Idee, ältere alleinlebende Menschen in die Tagespflege einzuladen. Die Offene soziale Altenarbeit und die Tagespflege stießen beim Caritasverband Soest auf offene Ohren, was zur Folge hatte, dass dort mit viel Engagement und großem Erfolg bereits in mehreren Tagespflegeeinrichtungen mit Ehrenamtlichen alle vier Wochen sonntags für ältere Menschen im Wohnumfeld ein kostengünstiger Mittagstisch mit anschließendem Beisammensein angeboten wird. So haben diese oft alleinlebenden Menschen einen Anlaufpunkt, lernen andere kennen und überwinden vielleicht auch Hemmschwellen vor den Angeboten der Tagespflege.

Auch konnte wieder eine Grundschulung für ehrenamtliche Reisebegleitungen für Reisen für ältere Menschen angeboten werden. Diese Reisen sind für viele Menschen eine gute Möglichkeit, aus den eigenen vier Wänden herauszukommen und mit anderen gemeinsam etwas zu erleben. Für das nächste Jahr werden diese Themen weiterhin eine Rolle spielen. ■

Pia Winkler
Tel. 05251 209-428
pia.winkler@
caritas-paderborn.de

Linda Heinemann
Tel. 05251 209-229
linda.heinemann@
caritas-paderborn.de

Angelika Peplinski
Tel. 05251 209-209
angelika.pepslinski@
caritas-paderborn.de

Marie-Luise Tigges
Tel. 05251 209-276
marie-luise.tigges@
caritas-paderborn.de

youngcaritas
www.caritas-paderborn.de/
engagieren-spenden/
youngcaritas-im-erzbistum-
paderborn

offene-soziale-altenarbeit
www.caritas-paderborn.de/
beraten-helfen/alter-pflege/
offene-soziale-altenarbeit

Verbandliche Entwicklung im Diözesan-Caritasverband Paderborn

Im Zuge einer kontinuierlichen Verbandsentwicklung haben wir für die Jahre 2022 bis 2027 prioritäre Leitziele definiert: Teilhabe ermöglichen, Glauben leben, Gesellschaft gestalten, Zukunft wagen und Kooperationen fördern.

Für die gemeinsame Bearbeitung dieser Ziele haben wir neben Beratungs- und Diskussionsformaten auch zwei Fonds ins Leben gerufen. Der Fonds „Innovation" ermöglicht die Umsetzung neuartiger, innovativer Ideen und soll dabei unterstützen, neue und an den Bedarfen der Menschen orientierte Dienstleistungs- und Geschäftsmodelle mit verbandsweiter Bedeutung zu entwickeln. Digitale Projekte und Vorhaben werden durch den Fonds „Digitale Transformation" gefördert.

bzw. Hilfesuchenden Lösungen erarbeiten und umsetzen.

Der Caritasverband für den Kreis Olpe e. V. wird mit Hilfe seines innovativen Projektes „Come in – Jobcoach für Migrant:innen" Mitarbeitende mit Migrationshintergrund, die u. a. bereits primär wohnhaft im Kreis Olpe sind, rekrutieren und in den Einrichtungen des Verbandes einsetzen und integrieren, um so dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Die jeweiligen Projektideen und Ergebnisse werden intern sowie auch nach außen kommuniziert, um zum einen Synergieeffekte zu erzielen und zum anderen eine größere Vernetzung zu innovativen Vorhaben zu ermöglichen.

Die weiteren geförderten Projekte können der folgenden Tabelle entnommen werden:

Antragsteller	Inhalt	Leitziel lt. Richtlinie
Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V. Uhlenstr. 7 | 33098 Paderborn	Start ab! – Einstellen einer Start-Up-Beraterin um Problemlösungen vor Ort zu unterstützen, Problemmelder werden eingesetzt	Empowerment Kooperationen fördern
Caritasverband Arnsberg-Sundern e. V. Hellefelder Str. 27-29 | 59821 Arnsberg	Caritas Inklusionshotel	Gesellschaft gestalten Kooperationen fördern
Caritasverband Witten e. V. Marienplatz 2 | 58452 Witten	Restart-Qualifizierungsprogramm für Pflegekräfte mit Zuwanderungsgeschichte	Gesellschaft gestalten
Caritasverband für den Kreis Olpe e. V. Alte Landstraße 4 | 57462 Olpe	Come in – Jobcoach für Migrant:innen	Gesellschaft gestalten, Kooperationen fördern
IN VIA St. Lioba gGmbH Am Rolandsbad 1 | 33102 Paderborn	Strukturierte Erarbeitung sozialarbeiterischer Zielgruppen-Angebote für queere Menschen am Beispiel der stationären Jugendhilfe	Teilhabe ermöglichen
Caritasverband Dortmund e. V. Propsteihof 10 | 44137 Dortmund	KI-Cockpit – Human in Command	Kooperationen fördern
Caritasverband f.d. Stadt u.d. Kreis Herford e. V. Clarenstr. 24 | 32052 Herford	Synergiepotenziale bei den Nachbarverbänden Bielefeld und Herford ermöglichen	Kooperationen fördern
Caritasverband Bielefeld e. V. Turnerstr. 4 | 33602 Bielefeld	Synergiepotenziale bei den Nachbarverbänden Bielefeld und Herford ermöglichen	Kooperationen fördern

Zur Erzielung von Synergieeffekten wird das Wissen zu den Projekten beider Fonds laufend innerverbandlich im Sinne der Verstetigung, Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit gesichert und geteilt. Insgesamt dienen beide Töpfe der Unterstützung beim Beschreiten und Austarieren innovativer Wege in der Caritas.

Um sich zudem den aktuellen Entwicklungen anzupassen und sich zukunftssicher auszurichten, sind zwei weitere Fonds für unsere angeschlossenen Mitglieder in Planung. Diese werden eine Unterstützung in den Themenfeldern Nachhaltigkeit und Gemeinwohlökonomie sowie Prävention bieten. Wir werden entsprechend informieren.

Mit Hilfe des Fonds „Innovation" werden Innovationsvorhaben pro Rechtsträger mit einer Fördersumme in Höhe von maximal 50.000 Euro gefördert. Darüber konnten bereits verschiedene innovative Projekte gefördert und unterstützt werden. So konnten zum Beispiel die Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V. mit Ihrem Projekt „Start ab!" sogenannte Problemmelder vor Ort installieren, die auf Not bzw. gesellschaftliche Probleme aufmerksam machen und in Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern

Britta Elena Ricken
Tel. 05251 209-355
britta.ricken@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/
ueber-uns/caritas-vor-ort

Kompetenzteam für Geschlechtergerechtigkeit

Überblick

Differenz, Benachteiligung, Ungleichheit, Diskriminierung, Unterdrückung – wann immer das aufgrund des Geschlechts geschieht, stehen viele – auch wir – für Geschlechtergerechtigkeit ein. Seit 2016 befasst sich das Kompetenzteam für Geschlechtergerechtigkeit (KGG) im Diözesan-Caritasverband mit diesen Themen.

Schwerpunkte

Vereinbarkeit von Familie und Beruf
Zum dritten Mal ausgezeichnet: Im Rahmen einer Feier verliehen uns Landrat Christoph Rüther und Eva Leschinski, Leiterin des Kompetenzzentrums Frau und Beruf OWL, das Zertifikat als familienfreundliches Unternehmen im Kreis Paderborn. „Um die Bedürfnisse von Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen besser berücksichtigen zu können, erweiterten wir in den letzten Jahren die Möglichkeiten des mobilen Arbeitens und der Gleitzeit", so Caritasdirektorin Esther van Bebber, die die Arbeit des Kompetenzteams Geschlechtergerechtigkeit aus vollem Herzen unterstützt.

Familienfrühstück zu Libori
Mitarbeitende nicht nur solo, sondern sie im Kontext ihrer Zugehörigen wahrnehmen: Das stand im Fokus dieses erstmaligen Angebots. Da waren alle eingeladen, die den Mitarbeitenden wichtig sind. Eine Auszubildende brachte die Großeltern mit, solche in Elternzeit konnten die Neuankömmlinge in der Familie vorstellen, Partnerinnen und Partner lernten sich kennen, die sich bisher nur aus „Geschichten" kannten. Hier wurde Dienstgemeinschaft in anderen Facetten erfahrbar und der Caritastreff am Morgen bevor der Libori-Ansturm beginnt, war der perfekte Ort.

Unterstützung von Familien
Ferienangebote für Kinder der Mitarbeitenden, die Möglichkeit der Betreuung in unserer betriebsnahen Kita Franz Stock oder das Kontakthalteprogramm für Mitarbeitende in längerer Abwesenheit (oft Elternzeit, aber auch Langzeiterkrankung): Wir bemühen uns, die Bedarfe der Mitarbeitenden im Blick zu behalten. Das Kindernotfalltraining in unserem Haus konnte bereits zum zweiten Mal angeboten werden. Nicht nur Eltern und Großeltern nahmen teil. So tragen wir zur Sicherheit im Familienalltag bei.

Foto: Timo Gliem, BlickPunkt

Leonie Jedicke und Michael Mendelin vom Kompetenzteam Geschlechtergerechtigkeit nahmen die Auszeichnung zum familienfreundlichen Unternehmen von Eva Leschinski (l.) und Landrat Christoph Rüther (r.) entgegen.

Foto: Markus Jonas

Ein „Familienfrühstück zu Libori" gab es erstmals im vergangenen Jahr im Caritas-Treff. Mitarbeitende nicht nur solo, sondern im Kontext ihrer Zugehörigen wahrnehmen: Das stand im Fokus dieses erstmaligen Angebots.

Vielfalt gestalten

Sowohl auf der Konferenz der Vorsitzenden der Caritasräte als auch auf der Vorständekonferenz warben wir für eine positive Auseinandersetzung mit Vielfaltsthemen. Menschen aus dem Diözesan-Caritasverband lieferten Statements für ein Video – denn Vielfalt geht alle an. Gemeinsam mit dem Arbeitskreis für queersensible Pastoral veranstalteten wir mit weiteren Kooperationspartnern den Fachtag Mitein*anders zum Queersein in Kirche und Caritas. Über 100 Personen kamen ins Liborianum, um über Perspektiven einer vielfaltssensiblen Kirche ins Gespräch zu kommen.

Ausblick

Vielfalt ist deutlich mehr als Geschlechtergerechtigkeit. Das spiegelte sich schon in den letzten Jahren in unseren Themen wieder. Gemeinsam mit dem Arbeitskreis „Unser Kreuz hat keine Haken" werden wir verstärkt an einer Wertschätzung von Vielfalt arbeiten. Gesellschaftliche Entwicklungen, die Diskriminierung von Menschengruppen aufgrund von Ethnie, Religion, geschlechtlicher Identität oder sexueller Orientierung, von körperlichen und geistigen Fähigkeiten oder Alter oder auch sozialer Herkunft rechtfertigen wollen, werden wir uns mit aller Kraft entgegenstellen. Unsere Kampagne „Unser Kreuz hat alle Farben" unterstreicht das. So werden wir ab 2024 in einem „Fokusteam Vielfalt" unsere Energien bündeln. ■

Kathrin Waldhoff
Tel. 05251 209-345
geschlechtergerecht@
caritas-paderborn.de

Leonie Jedicke
Tel. 05251 209-319
geschlechtergerecht@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/familienfreundliches-unternehmen

Fachbereich Kommunikation

Überblick

Im Mittelpunkt der Themensetzung 2023 standen in der Fachstelle die Herausforderungen der Katastrophenhilfe in Syrien und der Ukraine. Auch personell veränderte sich die Fachstelle nach über 30 Jahren mit einer neuen Leitung und zwei neuen Kolleginnen. „Vielfältig" ging es danach mit der Weiterentwicklung der Kampagne „Unser Kreuz hat keine Haken" anlässlich Libori weiter, auch die Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes schlug Wurzeln im ganzen Erzbistum.

Schwerpunkte

Katastrophenhilfe
Am 6. Februar 2023 erschütterten zwei Erdbeben mit einer Stärke von 7,8 bzw. 7,5 auf der Richterskala den Südosten der Türkei und den Norden Syriens. Nach Schätzungen der Vereinten Nationen kamen in Syrien mindestens 6.000 Menschen ums Leben, rund 400.000 Familien verloren ihr Zuhause, und mehr als 8,8 Millionen Menschen benötigten humanitäre Soforthilfe. Die Erdbeben verschlimmerten die bereits katastrophale wirtschaftliche Lage, da schon zuvor mehr als die Hälfte der syrischen Bevölkerung nicht genug zu essen hatte. Auch die Helfendengruppe von Schwester Annie war plötzlich selbst auf Hilfe angewiesen. Eine Soforthilfe von 30.000 Euro sowie eine groß angelegte Spendenaktion folgten, um vor Ort dringend benötigte Unterstützung zu leisten.

Am 6. Juni erreichte uns die nächste traurige Nachricht aus der Auslandshilfe: Unsere Partner von Caritas-Spes waren neben der anhaltenden Kriegssituation mit der Explosion im Wasserkraftwerk Kachowka und dem damit verbundenen Bruch des Staudamms konfrontiert, was eine Naturkatastrophe auslöste. 16.000 Menschen aus über 80 Siedlungen mussten evakuiert werden. Mit einer Soforthilfe von 50.000 Euro und einem Spendenaufruf konnte auch hier Hilfe geleistet werden.

Abschied nach 30 Jahren
Nach fast 30 Dienstjahren wurde am 13. Februar 2024 Jürgen Sauer aus dem aktiven Dienst in den Ruhestand verabschiedet. Diözesan-Caritasdirektorin Esther van Bebber würdigte sein großes, stets zielgerichtetes und zukunftsorientiertes Engagement für die Caritas und für die Menschen. Der symbolische Staffelstab wurde mit der Übergabe der 30 Jahrbücher der Caritas an seine Nachfolgerin Miriam Konietzny weitergereicht, die bis Ende 2022 im Ortscaritasverband Arnsberg-Sundern die Stabstelle Marketing & Kommunikation leitete.

Jahreskampagne
Durch die Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes wurde auch für die Caritas im Erzbistum Paderborn das Thema Klimaschutz in den Fokus gerückt. Auf der Frühjahrskonferenz der Orts- und Kreis-Caritasverbände und der sieben Fachverbände wurde über die Kampagne informiert und angeregt über Ideen und Lösungsansätze

Foto: Markus Jonas

Besuch aus der Ukraine in der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn (v.l.): der ehemalige Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig mit seinem Nachfolger Ralf Nolte, Pavlo Gonczaruk, Bischof von Charkiw-Saporischschja, Caritas-Spes-Projekt-Koordinatorin Olena Noha, Stanislav Shyrokoradiuk, Bischof von Odessa-Simferopol, und Diözesan-Caritasdirektorin Esther van Bebber.

Foto: Markus Jonas

Schwester Annie Demerjian aus Syrien besuchte gemeinsam mit ihrer Ordensoberin Schwester Helen Heigh aus England (3. und 4. v. l.) zu Libori 2023 die Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes und stellte sich bei den Vorständen Esther van Bebber (links) und Ralf Nolte (rechts) vor. Mit dabei DiCV -Referentin Angelika Peplinski als Dolmetscherin.

diskutiert. Gemeinsam mit einem Schild der Kampagnenfigur Jenny erhielten alle Vertreterinnen und Vertreter einen Obstbaum, der als Selbstpflückbaum an unterschiedlichen Stellen im Erzbistum seinen Platz fand.

Libori mit Preisverleihung

Auch beim Pauline-von-Mallinckrodt-Preis, dem Preis des caritativen Ehrenamts der CaritasStiftung, fand das Thema Nachhaltigkeit durch einen erstmalig ausgelobten Sonderpreis einen neuen Platz. Die Verleihung des Preises konnte, wie im Vorjahr auch, im Rahmen des Caritastreffs auf dem Liborifest realisiert werden und fand unter Begleitung der Band Carisound einen würdigen Rahmen zur Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements der Caritas im Erzbistum Paderborn durch Stiftungsvorstand Claudia Brinkmann und Pastor Rüdiger Rasche, die gemeinsam mit Diözesan-Caritasdirektorin Esther van Bebber und Diözesanadministrator Monsignore Dr. Michael Bredeck eine emotionale Laudatio zu den prämierten Ehrenamts-Gruppen hielten.

Libori punktete 2023 mit einer neuen Schwerpunktsetzung: Die Weiterentwicklung der Kampagne „Unser Kreuz hat keine Haken" um die Botschaft „Unser Kreuz hat alle Farben" war im Caritastreff überall sichtbar. „Gemeinsam für mehr Vielfalt" sorgten sowohl der Gastgeberdienst unserer Geschäftsstelle, der für alle Besucherinnen und Besucher ein Vielfaltsquiz mit spannenden Fragen und tollen Preisen bereithielt, als auch die Kinder, die am Malwettbewerb vor Libori teilgenommen hatten und insgesamt über 150 bunte Flammenkreuze in den Treff brachten.

Auf der Kulturimbiss-Bühne des Kulturbüros OWL präsentierten verschiedene Künstler sowie die Fachverbände ein buntes Rahmenprogramm für die Besucher. Unter anderem gab es Kinderkabarett mit Erwin Grosche, Liedermacher Matthias Lüke und Comedy mit Martin Fromme. Auch die anwesenden Fachverbände gestalteten ihren jeweiligen Tag mit vielen bunten Aktionen für Große und Kleine.

Eine besonders große Freude war es der Fachstelle, nach den traurigen Nachrichten aus Syrien und der Ukraine im ersten Halbjahr sowohl Olena Noha von Caritas Spes als auch Schwester Annie aus Syrien im persönlichen Austausch anlässlich ihres Besuches in der Liboriwoche kennenzulernen und aus erster Hand zu erfahren, wie wichtig die Hilfe und Unterstützung durch unsere Caritas für die Hilfe vor Ort ist.

In unserer Fachstelle neu begrüßen durften wir im Herbst 2023 unsere Kollegin Patricia Sperling als Referentin für den Bereich Socialmedia und Internationale Kontakte und unsere Kollegin Nadine Mersch als Referentin für Fundraising, CSR und Leitung der CaritasStiftung und freuen uns sehr, beide mit ihren Kompetenzen und als Menschen in unserem Team zu wissen. ■

Foto: Markus Jonas

Nach fast 30 Dienstjahren wurde Jürgen Sauer (3. v. l.), Pressesprecher des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn, aus dem aktiven Dienst verabschiedet. Symbolisch übergab er die in dieser Zeit entstandenen 30 Jahrbücher der deutschen Caritas an seine Nachfolgerin Miriam Konietzny (2. v. l.). Der Vorstand mit Esther van Bebber (r.) und Ralf Nolte (l.) dankte Sauer für sein jahrzehntelanges Engagement.

Miriam Konietzny
Fachbereich Kommunikation
Tel. 05251 209-429
miriam.konietzny@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/
aktuell-presse/

Unser Kreuz hat keine Haken

Vielfaltskampagne der Caritas im Erzbistum Paderborn findet bundesweit Mitstreiter

Hunderttausende Menschen gingen in diesem Jahr auf die Straßen, um gegen besorgniserregende rechtsextreme Tendenzen zu protestieren. Vielerorts mit dabei: Plakate, die bei der Caritas im Erzbistum Paderborn entstanden sind. Darauf zu sehen ist jeweils das Caritas-Kreuz mit dem Leitspruch „Unser Kreuz hat keine Haken – Für eine solidarische Gesellschaft" sowie „Unser Kreuz hat viele Farben – Gemeinsam für mehr Vielfalt".

Mehr als 60 Organisationen, Verbände, soziale Einrichtungen und Gemeinden aus ganz Deutschland forderten in den vergangenen Monaten die Plakate an, um bei Demonstrationen zwischen Kiel und Berchtesgaden, zwischen Eifel und Oberlausitz Gesicht zu zeigen für eine menschenfreundliche Gesellschaft. „Die Aktion hat offenbar einen Nerv getroffen", sagt Miriam Konietzny vom Caritasverband für das Erzbistum Paderborn, die die Kampagne im vergangenen Jahr weiterentwickelte. „Viele haben sich unserer Vielfalts-Kampagne angeschlossen – und die Unterstützung wächst stetig. Unzählige zeigen somit ihre Entschlossenheit, gemeinsam für christliche Werte einzustehen und sich gegen Hass und Hetze zu positionieren."

Unter dem Leitspruch „Unser Kreuz hat keine Haken – Für eine solidarische Gesellschaft" war die Aktion ursprünglich schon 2018 gestartet, um deutlich zu machen, dass menschenfeindliche Positionen nicht mit christlichen Werten vereinbar sind. Ihr Ziel war es nicht nur, ein entschiedenes Zeichen gegen Rechtsradikalismus zu setzen, sondern auch eine umfassende Sammlung von Informationen, Handlungsempfehlungen, Positionen und Materialien zu erstellen, um jeglicher Form von Diskriminierung entgegenzuwirken (zu finden unter www.kreuz-ohne-haken.de).

Sylwia Opiolka und Miriam Konietzny vom Caritasverband für das Erzbistum Paderborn hatten in den vergangenen Monaten alle Hände voll zu tun, um Anfragen aus der ganzen Republik nach Plakaten zu erfüllen.

Foto: Markus Jonas

Im Jahr 2023 nahm die Kampagne anlässlich des Paderborner Volksfestes Libori eine erfrischende Wendung. Die zweite Facette der Kampagne „Unser Kreuz hat alle Farben – Gemeinsam für mehr Vielfalt" präsentiert die Initiative mit einem kreativen visuellen Element: Das Caritas-Flammenkreuz erstrahlt in lebhaften Regenbogenfarben. „Der Regenbogen fungiert dabei als Symbol für das uralte Bündnis zwischen Gott und den Menschen", erklärt Miriam Konietzny. Gemäß dem biblischen Buch Genesis symbolisiert er den Bund, den Gott mit Noah und allen Geschöpfen schloss. „Auch heute noch gilt der himmlische Bogen für Juden und Christen als Zeichen der Nähe Gottes und seines Schutzes für alle Menschen", sagt Konietzny.

Rechtsextremen Bestrebungen, Millionen von Menschen zu vertreiben, setze die Caritas damit eine klare Botschaft entgegen. „Caritas steht für Nächstenliebe und setzt sich für Menschen am Rande der Gesellschaft ein – für die von Armut Betroffenen, für ältere Menschen, für Menschen mit Behinderungen, für Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund", sagt Konietzny. „Die Caritas-Gemeinschaft selbst wird maßgeblich von Menschen dieser Gruppen geprägt und getragen. Es liegt an jedem von uns, einander Teil unserer Gesellschaft sein zu lassen. Eine wohlwollende und wertschätzende Grundhaltung wünscht man sich selbst ja auch von seinen Mitmenschen."

Markus Jonas

Weitere Informationen und Möglichkeiten zum Mitmachen unter
www.kreuz-ohne-haken.de
#DuBistEinTeilVonWir

Personal- und Organisationskultur

Überblick

„Gemeinsam für mehr Vielfalt" ist als Motto in der heutigen Zeit aktueller denn je. Vielfältig waren auch die Themen, die im Jahr 2023 in der Fachstelle Personal- und Organisationsentwicklung auf der Agenda standen. Die Unsicherheit der Menschen durch die Masse an schlechten Nachrichten zeigt, wie wichtig es ist, Mitarbeitende fortzubilden und unser christliches Profil zu schärfen. Dafür wollen wir mit unserer engagierten Arbeit einen Beitrag leisten.

Im Jahr 2024 werden auch wir durch die Zusammenlegung der Fachstelle und der Zentralabteilung Personal in der neuen Abteilung „Personal und Organisationskultur" eine Entwicklung starten und Prozesse und Aufgaben teilweise neu denken. Wir freuen uns darauf, weiterhin mit Ihnen für die Menschen in den Diensten und Einrichtungen Kultur und Bildung zu gestalten.

Schwerpunkte

Vielfalt in der Personalentwicklung
Vielfalt bleibt Thema in der Caritas: Die neue Grundordnung sieht sie als Bereicherung. Das Profil der Caritas bestimmte sie schon immer. Denn unsere Angebote richten sich unterschiedslos an alle Menschen. Im Umgang mit Mitarbeitenden besteht noch Nachholbedarf. Wer lange mit den Forderungen zur persönlichen Lebensführung aus der alten Grundordnung konfrontiert war, muss sich auf den Weg zu mehr Vielfaltssensibilität machen. Diesen Prozess unterstützen wir nach Kräften.

Auf einem Fachtag beleuchteten wir die Herausforderungen von christlichem Profil und muslimischen Mitarbeitenden. Gemeinsam mit dem Erzbistum und dem Arbeitskreis queersensible Pastoral widmeten wir uns dem Queersein in Kirche und Caritas. Über 100 Personen erlebten ein „Mitein*anders" – so der Titel – auf einer Veranstaltung, die sowohl Verletzungen als auch Perspektiven aufzeigte. Im Juni starteten 38 angehende Führungskräfte mit der Weiterbildung „In Führung gehen". Zum Auftakt befassten auch sie sich gemeinsam mit ihren Mentorinnen und Mentoren mit dem Thema Vielfaltssensibilität für Führungskräfte.

Die Vielfalt der Caritas-Landschaft bildet sich auch in dem Projekt CariConnects ab, das wir erfolgreich abschließen konnten. Mit Unterstützung der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW konnten wir Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Produktion von Videos schulen. Ziel war es, Menschen zu ermöglichen, ihre eigenen Botschaften zu verbreiten. Sie wurden befähigt, eigenständig Inhalte zu bestimmen, zu filmen und aufzubereiten. Am Ende des Projekts konnten wir vermelden: Caritas proudly presents: Videos auf Augenhöhe. (www.caritas-paderborn.de/aktuell-presse/themen-und-projekte/cariconnects)

Seelsorgliche Begleitung
Der Weiterbildungskurs „Glauben leben. Menschen begleiten" war auch 2023 stark nachgefragt. Am 16. November 2023 konnten 16 Zertifikate eines erfolgreichen Kursabschlusses ausgegeben werden. Insgesamt zwölf Mitarbeitende aus Einrichtungen der stationären Hilfe des Erzbistums Paderborn erhielten zudem durch den Caritasrats-Vorsitzenden Domkapitular Dr. Thomas Witt ihre Beauftragung.

Somit verrichten mittlerweile rund 130 Personen ihren Dienst als Seelsorgliche Begleitung in den Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe, der Seniorenzentren, Hospize und Kliniken. Nicht selten sind sie dabei die einzigen Personen, die in einzelnen Wohnbereichen eine ganzheitliche seelsorgliche Begleitung und Betreuung vorhalten und gestalten und leisten daher ausnehmend wertvolle Arbeit. Angesichts der mittlerweile quer durch die Landschaft der stationären Einrichtungen sich ziehenden Veränderungsprozesse – etwa im Blick auf Fachkräftemangel, Arbeitsverdichtung und steigender Ambulantisierung – ist dieser Dienst in besonderer Weise hervorzuheben und zu würdigen.

Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit ist auch die wir. zeit auf die Weiterbildung zur Seelsorglichen Begleitung aufmerksam geworden und hat ein Interview mit einer Seelsorglichen Begleitung der Senioreneinrichtung St. Elisabeth in Rheda-Wiedenbrück geführt (zu lesen unter: https://medien.erzbistum-paderborn.de/wirzeit/ausgaben/2023/2/index.html).

Caritaspastoral
Mit der Veröffentlichung des „Zielbildes 2030+" als maßgeblicher Vergewisserung über die zukünftige Ausrichtung der Pastoral des Erzbistums Paderborn ist – erstmalig in dieser klaren Form – die Stärkung einer diakonischen Pastoral festgelegt worden. Diakonische Pastoral ist dabei von der Überzeugung geleitet, dass Gottes- und Nächstenliebe zusammengehen müssen. Sie solidarisiert sich mit allen Menschen in prekären Notlagen und schwierigen Lebenssituationen und möchte für Menschen da sein.

Um diese Aufgabe angemessen in den Blick zu nehmen, bedarf es eines engen gemeinsamen Agierens von Pastoral, Caritas und kirchlichen Sozialverbänden. So war der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn verantwortlich eingebunden in das Schlüsselthema „Für Menschen da sein" und ist nun auch an dessen weiterem Strukturmoment der „Kompetenzeinheit Diakonische Pastoral" aktiv beteiligt.

Die Kompetenzeinheit zielt die Unterstützung eben jener gegenseitigen Durchdringung von pastoralem und diakonischen Handeln an und nahm 2023 ihre Arbeit in drei dialogischen und partizipativen Etappen auf.

Diese aktive Mitwirkung und Beteiligung hob die Relevanz der verbandlichen Caritas erneut ins Bewusstsein und war eine wichtige Positionierung für die Zukunftsplanungen des Erzbistums, was nicht zuletzt für

Diskutierten beim Caritas-Diskurs Ethik das Thema Suizidassistenz (v. l.): Michael Mendelin (Caritas), Prof. Dr. Martin Rehborn, Diözesan-Caritasdirektor Ralf Nolte, Prof. Dr. Barbara Schneider, Klaus Klother (Vorsitzender Diözesaner Ethikrat), Prof. Dr. Franz-Josef Bormann und Dr. Johannes Kudera, Geschäftsführer des Diözesanen Ethikrats.

die zukünftige Gewichtung diözesaner Aufgaben und einer daran orientierten Zuweisung von Kirchensteuermitteln bedeutsam ist.

Pädagogische Begleitung im Bundesfreiwilligendienst

Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) versteht sich seit seiner Gründung im Jahr 2011 primär als sozialer Lerndienst. Bundesfreiwillige sollen im Rahmen ihrer Aufgaben und Tätigkeiten in sozialen Einsatzfeldern motivierende Lernerfahrungen machen, die sie in ihrem individuellen Person-Sein, in ihrer sozialen Interaktion sowie in ihrer beruflichen Orientierung nachhaltig stärken.

Dieser Zielsetzung sieht sich auch das neue Konzept der pädagogischen Begleitung von Bundesfreiwilligen in Einsatzstellen der Caritas im Erzbistum Paderborn verpflichtet. Mit der konzeptionellen Neufassung legt der Diözesan-Caritasverband in seiner Funktion als Selbständige Organisationseinheit (SOE) eine zeitgemäße Version seines Verständnisses von pädagogischer Begleitung von Bundesfreiwilligen vor. Als Kooperationspartner hat der Diözesanverband des Bundes der katholischen Jugend (BDKJ) diesen Prozess der pädagogischen Neukonzeptionierung mit seiner Fachexpertise professionell begleitet. Gemeinsam mit dem BDKJ wurde zudem auch das pädagogische Seminarkonzept für Bundesfreiwillige, die jünger als 27 Lebensjahre sind, inhaltlich neu gefasst. Beide Konzepte sind eine orientierende Grundlegung der pädagogischen Begleitung von Bundesfreiwilligen und geben damit wichtige Impulse für die Ausgestaltung des BFD als sozialen Lerndienst.

Eine wichtige Orientierungsgröße für die pädagogische Begleitung im Bundesfreiwilligendienst stellen auch die Qualitätsstandards der Freiwilligendienste der katholischen Trägergruppe dar. In diesen werden zentrale pädagogische Qualitätsziele benannt. Im Rahmen einer Qualitätsprüfung wurde der Diözesan-Caritasverband durch die katholische Trägergruppe geprüft. Die erfolgreiche Zertifizierung im Jahr 2023 bestätigt nun auch formal die qualitätsorientierte pädagogische Begleitung im Bundesfreiwilligendienst.

Diözesaner Ethikrat

Die Arbeit des Diözesanen Ethikrats beim Caritasverband stand 2023 mehrheitlich im Zeichen der Bundestagsdebatte zur Suizidbeihilfe. Dass diese vom Gesetzgeber nicht neuregelt werden konnte, führt zu Unsicherheiten bei Mitarbeitenden und Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Einrichtungen. Denn es besteht nun eine Gesetzeslücke, ein rechtsfreier Raum, in dem Sterbehilfevereine aus dem Boden sprießen können. Wenn beispielsweise Sterbehilfevereine über ihre Aktivitäten „informieren", kann das leicht dahin abgleiten, dass Bewohnerinnen und Bewohner sich im Rechtfertigungsdruck sehen: Willst … solltest … müsstest nicht auch du Sterbehilfe in Anspruch nehmen? Bei Jugendlichen zwischen 15 und 29 Jahren stellt der Suizid schon heute die zweithäufigste Todesursache dar. Daran wird augenscheinlich, warum aus Sicht der katholischen Ethik die aktive Beendigung menschlichen Lebens eine nicht natürliche Lebensbeendigung ist, will sagen: eine der Natur nicht gemäße Lebensbeendigung. »

Dem Thema Suizidassistenz war auch der viel beachtete 15. Caritas Diskurs Ethik am 15. November 2023 gewidmet. Diözesan-Caritasdirektor Ralf Nolte betonte, dass es dringend erforderlich sei, insbesondere die palliative Versorgung auszubauen, um Menschen erst gar nicht in die Entscheidungssituation zu bringen. Vor einer etwaigen Suizidassistenz sei es zudem unausweichlich, den Prozess verlässlich so auszugestalten, um eine freiverantwortliche Entscheidung sicherzustellen.

Der Anwerbung ausländischer Pflegekräfte widmete der Ethikrat eine Ad-hoc-Stellungnahme.

Nachhaltigkeit

Klimaneutralität bis 2030 – so lautet das ambitionierte Ziel der Delegiertenkonferenz des Deutschen Caritasverbandes. In einer Zeit, in der Klimaschutz in aller Munde ist, wird klar, dass Nachhaltigkeit nicht nur ein vorübergehender Trend ist, sondern eine grundlegende und zukunftsweisende Entwicklung, für die wir Verantwortung übernehmen.

Von Beginn an haben wir Nachhaltigkeit als ein ganzheitliches Konzept betrachtet, das nicht nur Umweltaspekte, sondern auch soziale und wirtschaftliche Belange umfasst. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wurde im Jahr 2023 eine Referentenstelle für Nachhaltigkeit und Gemeinwohlökonomie in der Fachstelle für Personal- und Organisationsentwicklung geschaffen. So sollen die Nachhaltigkeitsvorhaben in einer Strategie gebündelt, die Umsetzung operativer Maßnahmen vorangetrieben und eine vernetzte Zusammenarbeit koordiniert werden. Da Nachhaltigkeit als Querschnittsthema die gesamte Organisation betrifft, wird sich darüber hinaus zukünftig ein interdisziplinäres und crossfunktionales Fokusteam mit Nachhaltigkeitsaspekten befassen.

Für eine messbare Nachverfolgung der Nachhaltigkeitsleistungen werden Bilanzierungen mit Hilfe digitaler Erfassungstools und Nachhaltigkeitsberichterstattungen relevant; nicht nur für den DiCV, sondern auch für Mitglieder und Einrichtungsträger und den Dialog mit verschiedenen Interessensgruppen. ■

Michael Mendelin
Leitung
(bis 31.12.2023)

Leonie Jedicke
Profilbildung
Tel. 05251 209-319
leonie.jedicke@
caritas-paderborn.de

Dr. Thomas Günther
Pädagogische Begleitung im Bundesfreiwilligendienst
Tel. 05251 209-313
thomas.guenther@
caritas-paderborn.de

Dr. Marion Rose
Pastoral der Caritas
Tel. 05251 209-301
marion.rose@
caritas-paderborn.de

Dr. Johannes Kudera
Diözesaner Ethikrat
Tel. 05251 209-430
johannes.kudera@
caritas-paderborn.de

Profilbildung
www.caritas-paderborn.de/arbeiten-lernen/profilbildung

Pastoral der Caritas
www.caritas-paderborn.de/ueber-uns/caritas-und-pastoral

Bildungs- und Begleitangebote
www.caritas-paderborn.de/arbeiten-lernen/bundesfreiwilligendienst/bildungs-und-begleitangebote

Diözesaner Ethikrat
www.caritas-paderborn.de/fuer-experten/dioezesaner-ethikrat

Zentrale Gehaltsabrechnungsstelle im Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

Schwerpunkt

Digitalisierung im Fokus

Die ZGAST hat gemeinsam mit der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse (KZVK) in Köln das Projekt Digitalisierung der Anwartschaftsmitteilungen erfolgreich umgesetzt. Der arbeitsintensive Aufwand der Verteilung der ca. 7.000 Anwartschaftsmitteilungen der KZVK an unsere 140 Kunden war uns schon länger ein Dorn im Auge. Gemeinsam wurde auf Bestreben der ZGAST mit der KZVK und dem Dienstleister IPS ein Verfahren entwickelt, mit dem die Anwartschaftsmitteilungen direkt den Mitarbeiterpostfächern zugeordnet werden – wie dies auch bereits bei den monatlichen Abrechnungen, den Bescheinigungen und den Sozialversicherungsnachweisen der Fall ist. Durch dieses digitale Verfahren werden Kosten, aber vor allem Zeit gespart. Die ZGAST kann sich dadurch intensiver mit den eigentlichen Fragen der Gehaltsabrechnung beschäftigen.

Die Zentrale Gehaltsabrechnung (ZGAST) ist seit über 40 Jahren ein Dienstleistungsangebot für Träger und Einrichtungen, um eine ordnungsgemäße Gehaltsabrechnung mit den erforderlichen gesetzlichen und tariflichen Anpassungen sicherzustellen. Im Jahr 2023 wurden über 103.000 Gehaltsabrechnungen bearbeitet.

Über das Dienstleistungsangebot wird die Abrechnung verschiedener Tarife angeboten. Neben der eigentlichen Kompetenz der AVR des Deutschen Caritasverbandes werden u.a. auch Tarife nach KAVO, AVR Diakonie, Landesbesoldungsgesetz, TVöD, TV-L, Hotel- und Gaststätten und Hausfrauenbund abgerechnet. Neben Kunden aus dem Caritasbereich im Erzbistum Paderborn gibt es vermehrt Anfragen von Trägern aus anderen Bistümern.

Die Zentralisierung der Gehaltsabrechnung bietet für unsere Kunden folgende Vorteile:

- Kompetentes Fachwissen über Gehaltsabrechnung in der Sachbearbeitung
- Elektronisches Meldewesen an die Sozialversicherungsträger, Finanzverwaltung und Zusatzversorgungskassen
- Schnittstellen in Buchhaltungen nach Kundenanforderungen
- Feste Ansprechperson und gute Erreichbarkeit
- Sozialversicherungs- und Steuerprüfungen durch die ZGAST
- Optimale Verarbeitungs- und Datensicherheit
- Keine Investitionskosten für neue Hard- und Software der Personalabrechnung
- Bereitstellung der Abrechnungsunterlagen in digitaler Form
- Digitale Postbearbeitung
- Virtuelles Postfach für Mitarbeitende
- Einhaltung sämtlicher datenschutzrechtlicher Vorgaben ■

Norbert Altmann
(bis 29. Februar 2024)

Björn Kleindienst
(seit 1. März 2024)
Tel. 05251 209-255
bjoern.kleindienst@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/
arbeiten-lernen/zgast

Bundesfreiwilligendienst (BFD)

Überblick

Sparpläne der Bundesregierung
Den Haushaltsplanungen zufolge sollten dem Bundesfamilienministerium 78 Millionen Euro weniger für die Freiwilligendienste zur Verfügung stehen. Das würde eine Kürzung von 25 Prozent bedeuten. Noch in der vergangenen Legislaturperiode hatte das Bundesfamilienministerium eine Strategie für ein Jugendfreiwilligenjahr vorgelegt, mit dem die bestehenden geregelten Freiwilligendienste finanziell deutlich besser ausgestattet werden sollten. Auch waren formale Erleichterungen – etwa ein Rechtsanspruch auf einen Freiwilligendienst – vorgesehen.

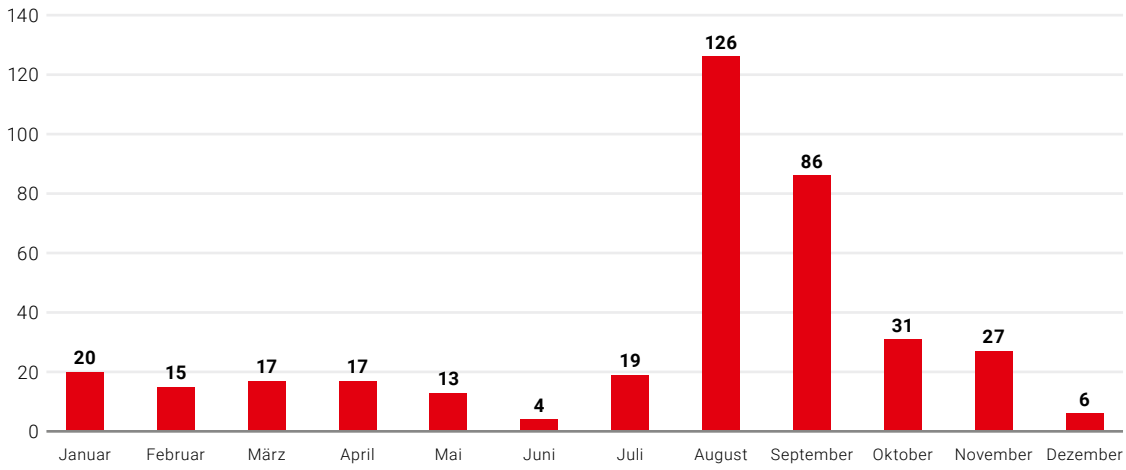
Gegen die Kürzungen haben sich die beiden katholischen Träger einem breiten Bündnis von Verbänden und Organisationen angeschlossen, um mit der Social Media Kampagne „#freiwilligendienststärken – kürzt uns nicht weg!" lautstark gegen die Kürzungspläne der Bundesregierung vorzugehen. So sendeten Freiwillige in einer Postkartenaktion Botschaften an Bundestagsabgeordnete, um zu verdeutlichen, welche Tätigkeiten bei den geplanten Einsparungen nicht mehr ausgeübt werden könnten.

Durch den Widerstand der Freiwilligen erhielt die Petition 100.512 Stimmen, so dass am 18. September 2023 eine Anhörung vor dem Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages in Berlin stattfand.

Die Entwicklung der Zahl der Dienstantritte von Bundesfreiwilligen in den Einrichtungen und Diensten der Caritas im Erzbistum Paderborn von 2011 bis 2023, aufgeschlüsselt nach Monaten.

Dienstantritte pro Monat	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Januar		42	38	30	39	28	30	15	26	22	24	19	**20**
Februar		34	25	15	13	24	8	20	17	16	27	15	**15**
März		15	42	26	17	18	24	15	19	23	15	7	**17**
April		6	29	22	13	11	20	11	14	17	23	11	**17**
Mai		1	23	15	10	16	11	10	12	4	14	13	**13**
Juni		10	14	12	9	17	10	6	11	5	11	7	**4**
Juli	22	49	26	34	24	27	14	22	17	12	16	13	**19**
August	75	119	154	187	189	200	181	133	119	159	186	137	**126**
September	141	124	189	113	149	117	174	153	118	122	100	82	**86**
Oktober	108	90	92	37	85	71	60	57	58	52	55	50	**31**
November	82	42	57	36	43	43	35	35	46	38	30	28	**27**
Dezember	43	32	23	28	39	19	18	13	28	30	18	20	**6**
Summe	**471**	**564**	**712**	**555**	**630**	**591**	**585**	**490**	**485**	**500**	**519**	**402**	**381**

Diensantritte pro Monat in 2023



Der Petitionsausschuss beschloss einstimmig, die Petition dem Bundesfinanzministerium und dem Bundesfamilienministerium zur Berücksichtigung zu übermitteln. Mitte November kam ein Etappensieg: In der Bereinigungssitzung im Haushaltsausschuss des Bundestages wurden die ursprünglich vorgenommenen Kürzungen bei den Freiwilligendiensten für 2024 vollständig zurückgenommen.

Damit hat die Bundespolitik auf den enormen Druck der unzähligen Freiwilligen, Ehemaligen und Unterstützerinnen und Unterstützer reagiert. Die nächste Etappe muss die Zusicherung der Finanzmittel für 2025 sein, so dass der Jahrgang 2024/2025 finanziell abgesichert ist.

Schwerpunkt

Zertifizierung als BFD-Träger

Der Qualitätsausschuss der Freiwilligendienste in der katholischen Trägergruppe hat die Einhaltung und Umsetzung der verbindlichen Qualitätsstandards des DiCV als BFD-Träger geprüft und bestätigt. Auf der Trägerkonferenz der katholischen Trägergruppe wurde das Zertifikat verliehen. Vorausgegangen war die Erstellung des Qualitätshandbuches und ein Prüfgespräch vor Ort. Wir freuen uns über die erfolgreiche Zertifizierung und sehen darin einen weiteren Schritt für die Qualität unserer Zusammenarbeit mit den Trägern, Einsatzstellen und Bundesfreiwilligen.

Im Erzbistum Paderborn engagieren sich Bundesfreiwillige aller Generationen für einen Zeitraum zwischen 6 und 24 Monaten im sozialen Bereich. Ein Dienstbeginn ist für Jung und Alt jeden Monat möglich. Mit ihrem Einsatz unterstützen die Freiwilligen das gesellschaftliche Miteinander und qualifizieren sich gleichzeitig für ihren weiteren Lebensweg. In den Einsatzstellen stehen ihnen Anleitungspersonen (Fachpersonal) zur Seite, in den Seminaren lernen sie andere Freiwillige kennen und können Erfahrungen austauschen.

Informationen und eine Online-Freiplatzliste zum Bundesfreiwilligendienst im Erzbistum Paderborn gibt es unter www.bfd-paderborn.de ■

Foto: © Photographee.eu | stock.adobe.com

Melanie Koch
Tel. 05251 209-321
melanie.koch@
caritas-paderborn.de

Dr. Thomas Günther
Referent für die pädagogische Begleitung im BFD
Tel. 05251 209-313
thomas.guenther@
caritas-paderborn.de

Niklas Trapp
Referent für die pädagogische Begleitung im BFD
Tel. 05251 209-434
niklas.trapp@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/arbeiten-lernen/bundesfreiwilligendienst

Finanzen

Wirtschaftliche Lage

Ertragslage
Die in der Gewinn- und Verlustrechnung des Diözesan-Caritasverbandes ausgewiesenen Gesamterträge (inkl. Zinserträge) sind gegenüber dem Vorjahr insgesamt um T€ 776 auf T€ 34.255 angestiegen.

Dieser Anstieg resultiert v.a. aus gestiegenen Mitglieds- und Verbandsbeiträgen (Anstieg um T€ 212 auf T€ 2.587, hier v.a. Anstieg der Fachberatung Kibiz), gestiegenen Erträgen aus der Verbandstätigkeit (Anstieg um T€ 155 auf T€ 2.207, hier v.a. Bildungsarbeit und Bundesfreiwilligendienst), gestiegenen kirchlichen Mitteln (Anstieg um T€ 239 auf T€ 25.113) und gestiegenen weiteren Erträgen (Anstieg um T€ 304 auf T€ 1.517, hier v.a. Kapitalerträge). Der Anstieg der kirchlichen Mittel ohne Zweckbindung um T€ 876 auf T€ 20.810 ist v.a. begründet in der allgemeinen Etat-Indexierung um 3,5 % (T€ 698). Die kirchlichen Mittel mit Zweckbindung sind im Jahr 2023 um T€ 637 auf T€ 4.303 zurückgegangen, was vor allem mit dem Auslaufen des caritativen Energiefonds (Rückgang T€ 446) und geringeren Antrags- bzw. Bewilligungszahlen im Sonderfonds für armutsorientierte Dienste zusammenhängt (Rückgang T€ 476). Ein einmaliger, gegenläufiger Effekt in den kirchlichen Mitteln mit Zweckbindung ist ein Zuschuss zur Umsetzung des neuen Raumkonzepts (T€ 479).

Die Erträge aus öffentlichen Mitteln waren insgesamt rückläufig (Rückgang um T€ 179 auf T€ 2.545), was v.a. mit dem Ende des Projektes „Kurberatung für pflegende Angehörige" zusammenhängt.

Die erhaltenen kirchlichen und öffentlichen Mittel wurden, wie in den Vorjahren auch, überwiegend an die Caritas- und Fachverbände (T€ 13.434, i. Vj. T€ 13.631), für bestimmte caritative Dienste und Einrichtungen (T€ 3.223, i. Vj. T€ 3.760) und Migration bzw. Integration (T€ 2.472, i. Vj. T€ 2.365) weitergeleitet bzw. verbindlich gestellt.

Die Aufwendungen zur Finanzierung der Geschäftsstelle betreffen vor allem Personalaufwendungen (T€ 9.624, i. Vj. T€ 9.418). Der Anstieg um T€ 206 bzw. 2,2 % resultiert v.a. aus der ersten Rate der Inflationsausgleichsprämie, die im Dezember 2022 vereinbart worden und im Juni 2023 zur Auszahlung gekommen ist. Eine Erhöhung der Regelvergütung hat das Ergebnis 2023 darüber hinaus nicht belastet, da der Beschluss der arbeitsrechtlichen Kommission aus Juni 2023 zur Erhöhung der Tabellenentgelte erst ab März 2024 greift. Die Vollzeitkräfte (VK) sind im Jahr 2023 um 1,1 VK auf 124,1 VK zurückgegangen. Der durchschnittliche Personalaufwand je Vollzeitkraft betrug T€ 77,6 (i. Vj. T€ 75,2).

Die ausgewiesenen Sachaufwendungen (T€ 4.624, i. Vj. T€ 3.625) betreffen überwiegend Aufwendungen für spitzenverbandliche Tätigkeiten (z. B. sog. Strukturkosten für Konferenzen, Veranstaltungen und Dienstreisen, Mittelweiterleitungen bzgl. des Tarif-Instituts oder an Kooperationspartner von Projekten, Sammelversicherungen oder IT-Dienstleister ZGAST/ZBUST). Weitere Sachaufwendungen betreffen klassische Aufwendungen einer Verwaltung (z. B. Miete/Abschreibung, Hard- und Software, Bürobedarf), die durch Benchmarking und klare Beschaffungsprozesse regelmäßig in Sachen Wirtschaftlichkeit überprüft werden.

Der Diözesan-Caritasverband schließt das Geschäftsjahr 2023 mit einem Jahresergebnis von T€ 174 (i. Vj. T€ 11) ab.

Vermögens- und Finanzlage
Die Vermögenslage ist gekennzeichnet durch eine Eigenkapitalquote von 20,7 % (i. Vj. 21,4 %). Das Anlagevermögen (T€ 9.052 bzw. 30,5 % der Bilanzsumme) ist vollständig durch langfristige Finanzierungsmittel (T€ 15.950) gedeckt. Die Überdeckung beträgt T€ 6.898 (i. Vj. 7.605).

Die Finanzlage des Diözesan-Caritasverbandes ist geordnet. Der Liquiditätsgrad II beträgt 149,9 % (i. Vj. 160,9 %). Darlehensverbindlichkeiten bestehen zum Bilanzstichtag nicht.

Voraussichtliche Entwicklung
Für das laufende Geschäftsjahr 2024 wird mit einem negativen Jahresergebnis im hohen sechsstelligen Bereich gerechnet. Für die kommenden Jahre ist zu berücksichtigen, dass die Ertragslage des Diözesan-Caritasverbandes und damit das Potenzial für Mittelweiterleitungen v.a. von der Höhe der Kirchensteuerzuweisungen abhängig sind. Wesentliche Einflussfaktoren sind hier die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (Annexsteuer), die Entwicklung der Zahl der Kirchenmitglieder sowie die bistumsinterne Verteilungssystematik.

Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk
Der Jahresabschluss 2023 und der Lagebericht wurden von der Curacon Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (Münster) geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Förderung durch Lotterie Spiel 77
Die Lotteriemittel aus den Konzessionserlösen von Westlotto, die beim Land NRW gebündelt und dann an verschiedene Destinatäre ausgeschüttet werden, sind von besonderer Bedeutung für den Diözesan-Caritasverband. Neben den Wohlfahrtsverbänden in NRW profitieren auch Destinatäre von diesen Mitteln, die sich in den Bereichen Sport, Kunst und Kultur für gesellschaftliche Aufgaben einsetzen. Die Lotteriemittel unterstützen die Finanzierung von Leistungen und Angeboten, die durch andere öffentliche und/oder private Mittel nicht oder nicht ausreichend getragen werden können. Daher machen sie es erst möglich, bestimmte Leistungen anzubieten. Die Lotteriemittel werden im Rahmen einer Pauschale zur Verfügung gestellt.

Die dem Diözesan-Caritasverband 2023 zur Verfügung gestellten Mittel (T€ 1.077) reicht dieser in großen Teilen an seine Gliederungen weiter. Bei Zuschüssen für die Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes handelt es sich ausschließlich um Projekte, die letztlich den angeschlossenen Gliederungen zu Gute kommen. Der Förderung liegen eigens für diesen Zweck vom Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes entwickelte Leitlinien zu Grunde. Auf Basis dieser Leitlinien entscheidet der Vorstand über die Vergabe. Zum Jahresende nicht verausgabte oder zurückgeflossene Mittel werden in der Bilanz im Bereich der zweckgebundenen Mittel ausgewiesen, eine ergebniswirksame Verbuchung erfolgt nicht.

Im Haushaltsjahr 2023 hat der Diözesan-Caritasverband aus den Erträgen der →

Vermerk zur wirtschaftlichen Lage: Die vorgenannten Zahlen zur wirtschaftlichen Lage stehen unter dem Vorbehalt der finalen Feststellung des Jahresabschlusses durch die Delegiertenversammlung im Herbst. Hierfür dienen die Zahlen und Erläuterungen zugleich als Grundlage.

Bilanz zum 31. Dezember 2023 (zusammengefasst)

Aktivseite	**31.12.2023 in T€**	**31.12.2022 in T€**
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	105	116
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	1.654	1.334
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	507	347
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	197	443
	2.359	2.124
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	222	222
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	5.659	4.666
3. Beteiligungen und sonstige Ausleihungen	707	741
	6.589	5.629
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Vorräte	24	22
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	3.556	3.760
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	17.089	16.245
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	0	9
	29.721	**27.906**

Passivseite		
A. EIGENKAPITAL		
I. Kapital	80	80
II. Kapitalrücklagen	397	397
III. Gewinnrücklagen	5.499	5.488
IV. Jahresüberschuss	174	11
	6.149	5.976
B. SONDERPOSTEN ANLAGEVERMÖGEN	191	124
C. RÜCKSTELLUNGEN	1.471	1.048
D. ZWECKGEBUNDENE MITTEL	19.782	16.621
E. VERBINDLICHKEITEN	2.126	2.383
F. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	0	1.754
	29.721	**27.906**

Zusammengefasste Gewinn-und-Verlust-Rechnung vom 01.01.2023 bis zum 31.12.2023 (Vorjahreszeitraum)

Erträge	in T€		in T€
Kirchliche Mittel		74,3 % (74,3 %)	25.113 (24.874)
davon ohne Zweckbindung	20.810 (19.934)		
davon mit Zweckbindung	4.303 (4.940)		
Öffentliche Mittel		8,1 % (8,7 %)	2.545 (2.724)
davon für Migration	1.896 (1.839)		
Weitere Erträge		17,6 % (17,6 %)	6.597 (5.881)
		100,0 % **(100,0 %)**	**34.255** **(33.479)**

Aufwendungen		in T€	in T€
Weitergeleitete Mittel in den Verbandsbereich		58,2 % (61,0 %)	19.833 (20.424)
Diözesan-Geschäftsstelle		41,8 % (39,0 %)	14.248 (13.043)
Personalaufwendungen	28,2 % (28,1 %)	9.624 (9.417)	
Sachaufwendungen (v. a. für spitzenverbandliche Tätigkeit und Instandhaltung Gebäude)	13,6 % (10,8 %)	4.624 (3.625)	
		100,0 % **(100,0 %)**	**34.081** **(33.468)**
Jahresergebnis			**174** **(12)**

Lotterie Spiel 77 Projekte bzw. Maßnahmen mit einem Gesamtumfang von T€ 676 gefördert (komplett als Zuschuss). Details können der Übersicht entnommen werden.

Erstmals wurde 2023 eine Vereinbarung zwischen der LAG FW und dem MAGS getroffen, die die LAG FW verpflichtet, die Mittelverwendung aus den Konzessionseinnahmen dem Land gegenüber transparent darzustellen („Transparenzvereinbarung Spiel 77"). Hintergrund ist der gesamtgesellschaftliche Wunsch nach einer öffentlichen Bereitstellung von Informationen zur Mittelverwendung in Bezug auf die Tätigkeiten und Strukturen der Mittelempfänger.

Weitere Themen, die die Finanzabteilung 2023 bewegt hat

Fördermittelberatung

Schwerpunkte

Bei immer knapper werdenden öffentlichen Kassen können Projekte und Angebote oft nur noch realisiert werden, wenn Fördermittel eingeworben werden. Aus der Finanzabteilung heraus werden dazu unsere Mitglieder seit August 2023 von Barbara Höltring beraten. Neben einigen kleineren Projekten im sozialpädagogischen Bereich wurden 2023 auch Träger von Großprojekten beraten und bei der Antragsstellung unterstützt. Anträge richteten sich hier vor allem an die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW, die 2023 ihre Förderrichtlinie aktualisiert hat und damit eine höhere Fördersumme als bisher bewilligen kann (bis zu 900.000 € bei Investitionskosten). Außerdem setzt die Stiftung Wohlfahrtspflege auf eine fachlich enge Abstimmung unter Einbezug aller Beteiligten (Stiftung, Träger, DiCV), damit Anträge durch den Stiftungsrat erfolgreich bewilligt werden können. Zu den weiteren großen Fördermittelgebern gehören u.a. das Deutsche Hilfswerk, Aktion Mensch oder die Stiftung St. Kilian des Erzbischöflichen Stuhls.

Weiterhin bietet der Austausch auf DiCV-NRW-Ebene kollegiale Unterstützung und ein gemeinsam abgestimmtes Vorgehen, z. B. beim Vorgang „Transparenzvereinbarung Spiel 77".

Perspektiven und Herausforderungen

Die Akquise von Fördermitteln gehört mittlerweile zum Alltagsgeschäft und impliziert dennoch so manche Unwägbarkeiten: Welche Finanzierungskonstrukte sind möglich und förderunschädlich? Wo können weitere Fördermittel für bereits laufende Projekte eingeworben werden? Wie können Projekte, Einrichtungen und Dienste gefördert werden, die eigentlich durch öffentliche Mittel ausreichend finanziert sein sollten, die Realität aber ein anderes Bild zeigt? Welche gesellschaftlichen Herausforderungen müssen angegangen werden und welche Fördermittel braucht es dazu?

Stiftungen, Konzessionserlöse aus Lotteriemitteln und andere (kirchliche) Fördermittelgeber sind äußerst wichtig, um neue Angebote, Projekte und Leistungen in einem ersten Schritt finanzieren und damit realisieren zu können! Ziel ist es, dem einzelnen Menschen helfen zu können und seine Lebenssituation zu verbessern. Dennoch müssen erfolgreiche Projekte häufig um ihre Finanzierung bangen und, sobald die Fördermittel auslaufen, leider beendet werden, weil öffentliche Gelder zur ausreichenden Refinanzierung nicht zur Verfügung stehen. Dass gute soziale Projekte am Geld scheitern, ist ein Armutszeugnis für einen Sozialstaat. Hier ist die Politik aufgefordert, die richtungsweisenden Initiativen der Wohlfahrtspflege aufzunehmen und mit ausreichenden Mitteln auszustatten! ■

Zuschüsse der Lotterie Spiel 77 für das Jahr 2023

Empfänger	Maßnahme	Summe in €
Verbund katholischer Altenhilfe Paderborn e. V.	KFZ für ehrenamtlichen Fahrdienst und Maßnahmen zur gesellschaftlichen Teilhabe der Bewohner*innen	12.757,70
IN VIA Diözesanverband Paderborn Kath. Mädchen- und Frauensozialarbeit e. V.	Investitionskostenpauschale 2023	85.000,00
SkF-SKM Diözesangeschäftsstelle Paderborn	Investitionskostenpauschale 2023	100.000,00
Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.	Investitionskostenpauschale 2023	85.000,00
Caritasverband Dortmund e. V.	Dortmunder Klimaschutz-Netzwerk "KEK"	11.892,50
Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.	"DiCV goes green!" Stabstelle Klimaschutz	85.000,00
Malteser Hilfsdienst e. V.	Investitionskostenpauschale 2023	30.000,00
IN VIA Paderborn e. V.	„TeamZwei" Fuhrparkerweiterung um 2. PKW (gebraucht) und 2. Hänger	12.000,00
IN VIA St. Lioba gGmbH	Einführung einer gelingenden Besuchersteuerung in Präsenz	7.671,00
Caritasverband Siegen-Wittgenstein e. V.	Mittagstisch „Guten Appetit" Umnutzung Gemeinderäume St. Michael in Siegen	39.458,00
IN VIA Bielefeld - Herford e. V.	Zukunft JETZT – Neue Geschäftsfelder für IN VIA-Verbände und Einrichtungen in der Diözese Paderborn – am Beispiel von IN VIA Bielefeld-Herford	55.000,00
IN VIA Bielefeld - Herford e. V.	"Zukunft JETZT – Neue Geschäftsfelder für IN VIA-Verbände und Einrichtungen in der Diözese Paderborn – am Beispiel von IN VIA Bielefeld-Herford Ausbau der externer Beratung und Begleitung"	5.740,00
Caritas-Konferenzen St. Antonius Bad Wünnenberg	Autokauf für die Speisekammer	5.000,00
SkF-SKM Diözesangeschäftsstelle Paderborn	Probleme lösen – Konflikte bearbeiten – Gewalt beenden Jungen- und männerfokussierte Beratung	50.000,00
Fachgruppe Migration der Caritas NRW	Unterstützung Abschiebungsreporting NRW	5.000,00
Fachstelle F4 – Verbandliche Koordination im DiCV	Vielfalts(t)räume gestalten	35.000,00
Fachstelle F4 – Verbandliche Koordination im DiCV	Erweiterungsantrag Vielfalts(t)räume gestalten	51.000,00
Gesamtsumme:		**675.519,20**

Thomas Obergassel
Tel. 05251 209-241
thomas.obergassel@
caritas-paderborn.de

Barbara Höltring
Tel. 05251 209-327
barbara.hoeltring@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/fuer-experten/info-zu-foerdermitteln

Spendenbilanz

Ein Herzensanliegen:
Unsere Hilfsmaßnahmen im Ausland und Katastrophenhilfe

Der Diözesan-Caritasverband Paderborn unterstützt kontinuierlich die wichtige caritative Arbeit von Partnern im Ausland. Durch persönliche Ansprache und Kampagnen werden die Spendenprojekte den spendenbereiten Menschen nähergebracht. Dabei ist besonders entscheidend, dass der Diözesan-Caritasverband in engem persönlichen Austausch mit den Projektpartnerinnen und -partnern steht. Somit kann die Hilfe direkt und zügig dort ankommen, wo sie benötigt wird. Der Diözesan-Caritasverband Paderborn hat im Jahr 2023 mit insgesamt 456.558 Euro Partnerprojekte im Ausland finanziell unterstützt.

Auslandshilfe 2023

Syrien/Libanon über Schwester Annie	159.123 €
Syrien: Ambulanz Kamishli	50.435 €
Ukraine	205.000 €
Kaliningrad (Russland)	40.000 €
Babyhospital Bethlehem	2.000 €

Ukraine: Weiterhin enge Verbindung und wichtige Hilfe für die Caritas Spes

Der Krieg in der Ukraine hält die Bevölkerung und uns alle weiter in Atem. Daher engagiert der Diözesan-Caritasverband sich intensiv für die Caritas Spes Ukraine. Der Kontakt zu dem befreundeten Caritasverband in der Ukraine ist seit Kriegsbeginn noch intensiver geworden und wir versuchen, die Notlagen zügig zu unterstützen.

Im Juni 2023 erreichten uns die schrecklichen Berichte über die Explosion im Wasserkraftwerk Kachowka und dem damit verbundenen Bruch des Staudamms. Etwa 80 Siedlungen im Süden der Ukraine waren von schlimmen Überschwemmungen betroffen. In der Region Cherson befanden sich etwa 16.000 Menschen in der kritischen Zone und wurden durch verschiedene Hilfsorganisationen evakuiert. Einige Siedlungen waren von der Strom-, Gas- und Wasserversorgung abgeschnitten. Zudem verstärkten die Kriegshandlungen und Wege der Flüchtenden die Notsituation der betroffenen Regionen massiv. Dank großzügiger Spenden, konnte der Diözesan-Caritasverband die Caritas Spes Ukraine bei der Bewältigung dieser humanitären Katastrophe unterstützen.

Ende des Jahres 2023 konnte in Lutsk, auch mit Hilfe der Spenden aus Paderborn, eine Tageseinrichtung für Kinder eröffnet werden. Dort werden Kinder aus notleidenden Familien, Kinder, deren Vater in der Armee ist und Geflüchtete aus anderen Landesteilen betreut und versorgt. In dieser Einrichtung können die Kinder Kraft schöpfen und auch ein paar fröhliche Stunden verbringen.

Aktion RestCent hilft beim Energiesparen

Exakt 12.489 Euro haben die Beschäftigten caritativer Träger im Erzbistum Paderborn im Jahr 2023 im Rahmen der Aktion Restcent gespendet – rund 800 Euro mehr als im Vorjahr. Bei dieser Aktion des Diözesan-Caritasverbandes verzichten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Cent-Beträge ihres Monatsgehaltes. Das gespendete Geld kommt der Familienhilfe der Caritas-Spes Ukraine zugute. Das Kinderdorf Jablunitsa wurde Anfang der 1990er Jahre als Rehabilitations- und Erholungszentrum für Kinder aus strahlenbelasteten Gebieten nach dem Tschernobyl-Unfall gegründet. Später wurde das Zentrum zu einem leistungsfähigen Rehabilitations- und Gesundheitszentrum für Kinder ausgebaut. Nach dem Beginn

Der Diözesan-Caritasverband Paderborn unterstützt die Nothilfe der ukrainischen Caritas-Spes.

Foto: Christian Hope Center Aleppo

Schwester Annie und ihre Gruppe von Helferinnen und Helfern standen den Betroffenen des Erdbebens nicht nur materiell zur Seite. An einem zerstörten Haus, in dessen Trümmern Menschen gestorben waren, beteten sie auch für die Opfer.

des Krieges in der Ukraine am 24. Februar 2022 wurde das Kinderdorf schnell angepasst, um Binnenvertriebene aus den besetzten Gebieten und den Frontgebieten aufzunehmen. Das Kinderdorf diente als stationärer Zufluchtsort für Flüchtlinge und als Zwischenstation für Vertriebene, Frauen, Kinder und ältere Menschen, die in sicherere und weiter entfernte Regionen der Westukraine gelangen wollten. Gleichzeitig hat das Kinderdorf Jablunitsa bereits im Jahr 2023 damit begonnen, sich wieder auf seine Kernaufgabe zu konzentrieren: die Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen in Not. Derzeit sind dies vor allem Kinder aus dem Norden und Osten der Ukraine, geflüchtete Kinder und Kinder aus den von Überschwemmungen betroffenen Gebieten nach der Sprengung des Wasserkraftwerks Kachowka. Das Kinderdorf stellt außerdem seine Räumlichkeiten und Einrichtungen für Rehabilitations- und Exerzitienaufenthalte für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Caritas Spes Ukraine zur Verfügung, die während des gesamten Krieges in Charkiw, Cherson, Odessa und der Region Mykolajiw gearbeitet haben. Spenden aus Paderborn konnten zum Beispiel zur Verbesserung der energetischen Situation der Einrichtung eingesetzt werden, sodass Kosten für Wärme und Strom langfristig eingespart werden können.

Russland: Das Caritas-Sozialzentrum Momonovo braucht weiterhin unsere Unterstützung

Die Folgen von Krieg und Pandemie treffen auch die Ärmsten der Armen in der russischen Exklave Kaliningrad, dem früheren Königsberg, wo der Diözesan-Caritasverband Paderborn seit mehr als 25 Jahren die soziale Arbeit der örtlichen Caritas unterstützt.

Das Caritas-Sozialzentrum in Mamonowo, dem früheren Heiligenbeil, das in der russischen Exklave Kaliningrad nahe der polnischen Grenze liegt, wurde mit Unterstützung des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn vor mehr als 20 Jahren gegründet. Derzeit werden dort rund 60 Mädchen und Jungen aus prekären Familienverhältnissen ambulant betreut. Die Mitarbeiterinnen der Caritas sowie zwei Ordensschwestern unterstützen sie bei den Hausaufgaben, versorgen sie mit Kleidung und Lebensmitteln und bieten psychologische Hilfe an. Im angeschlossenen Kinderheim sind Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 14 und 19 Jahren untergebracht. Für ihre Arbeit erhält die Caritas Kaliningrad so gut wie keine staatlichen Zuschüsse. Ohne Spenden aus dem Erzbistum Paderborn ist die Caritas in Kaliningrad nicht in der Lage, die laufenden Kosten des Sozialzentrums aufzubringen.

Durch die Kriegssituation in der Ukraine sind die Lebensbedingungen schwieriger geworden, was vor allem an den gestiegenen Lebenshaltungskosten liegt. Die Armut vieler Familien steigt an, so dass die Leiterin des Kinderheimes, Schwester Alberta, noch häufiger um Unterstützung und Versorgung von Kindern gebeten wird.

Syrien: Schwester Annie

Im Jahr 2023 verschärfte sich die Kriegs- und Krisensituation im Nahen Osten leider dramatisch. Wie so oft sind wieder die Schwächsten besonders betroffen, vor allem Kinder und ihre Familien. Vieles zeigen die Medien; viel Leid bleibt aber auch im Verborgenen. Seit vielen Jahren ist der Diözesan-Caritasverband eng mit Schwester Annie und ihren Projekten im Nahen

Schwester Annie

Osten verbunden. Schwester Annie war zum Liborifest 2023 in Paderborn zu Gast und berichtete wieder ganz persönlich von ihrer wichtigen Arbeit. Durch die Arbeit ihrer Ordensgemeinschaft „Sisters of Jesus and Mary" bekommen wir aus erster Hand übermittelt, wie sehr sich die Not vergrößert hat. Schwester Annie, ihre Mitschwestern und viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer setzen sich unermüdlich für zahlreiche bedürftige Familien sowie alte und kranke Menschen ein. Sie helfen mit Medikamenten, Gutscheinen für Lebensmittel und Strom sowie Kleidung. In den Wintermonaten waren Jacken und Schuhe dringend notwendig, so dass der Diözesan-Caritasverband zur Winterhilfe für den Nahen Osten aufgerufen hat. Somit konnten die Kinder und Familien vor Ort ganz konkret unterstützt werden.

Besonders akut war die Hilfe im Februar 2023 vonnöten. Das Erdbeben in Syrien und der Türkei traf auch die Region Aleppo, in der eine große Helfergruppe des Ordens tätig ist. Die Helfenden unterstützen dort 450 Familien mit dem Nötigsten. Durch die enormen Erdbebenschäden gerieten sie selbst in Not. Unter schwierigsten Bedingungen konnten sie den Familien auch in dieser Situation helfen. Häufig fehlte es aber an Decken, Lebensmitteln und Medikamenten. Das Erdbeben traf ein Land, das durch den jahrelangen Bürgerkrieg bereits in einem katastrophalen Zustand war. Schon vor dem Erdbeben waren die Menschen in Syrien von Hunger bedroht. Der kontinuierliche Anstieg der Preise, der Kollaps der syrischen Währung und die dadurch bedingt stetig sinkenden Löhne lassen die Armut ständig wachsen. Durch den direkten Draht zu Schwester Annie, konnte der Diözesan-Caritasverband zur Linderung der Not beitragen.

„Wir möchten einerseits den Familien und ihren Kindern Gutes tun und sie in ihrer schwierigen wirtschaftlichen Notsituation unterstützen. Und andererseits wollen wir Familien die Möglichkeit geben, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen, und ihnen so neue Hoffnung geben". Das ist eine Win-Win-Situation, die durch die Spenden möglich wird."
(Sr. Annie Demerjian)

Haussammlungen und Kollekten:
Mut zur Hoffnung und zur Lebensfreude

Im Frühjahr und im Herbst/ Winter finden die Haussammlungen und die Caritaskollekten statt. Die Haussammlungen werden vorrangig von den vielen Mitarbeitenden der CKD getragen, die Spenden sammeln. Sie sammeln entweder ganz klassisch im persönlichen Gespräch an der Haustür oder sie verteilen Spendenkarten an die Haushalte oder in den Kirchen. In allen Fällen geht es aber nicht ohne den persönlichen Einsatz, der Menschen vor Ort. Sie sind oftmals die Gesichter der Caritas, die für das Vertrauen in die wichtige Arbeit vor Ort stehen. Ebenso wichtig ist persönlicher Einsatz bei den Kollekten. Die Benennung im Pfarrbrief, ein thematischer Gottesdienst und das Erzählen über den caritativen Dienst in den verschiedenen Einrichtungen, Beratungsstellen und Diensten ist wichtig. Daher unterstützen der Diözesan-Caritasverband und die CKD die Aktiven in den Kirchengemeinden bei den Sammlungen und Kollekten.

Die Art und Weise, wie die Spenden und Kollekten eingenommen werden ändert sich stetig und aktuell wird NRW-weit an zeitgemäßeren Alternativen gearbeitet. Die Bedeutung der Spenden für die Unterstützung Hilfsbedürftiger ist aber ungebrochen, hat sogar eine höhere Dringlichkeit. Daher ist allen, die sich für Sammlungen und Kollekten einsetzen und Spenden herzlich zu danken.

Spenden bzw. freie Mittel für Hilfsmaßnahmen der verbandlichen Caritas im Erzbistum Paderborn 2023

Sommersammlung	249.346,07 €
durch QR-Code-Karten	+ 575,00 €
Adventssammlung	358.486,26 €
durch QR-Code-Karten	+ 470,00 €
Februar-Kollekte	44.149,62 €
September-Kollekte	45.619,69 €
Restdevisensammlung	12.489,00 €

Nadine Mersch
Tel. 05251 209-227
nadine.mersch@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/
engagieren-spenden/
internationale-projekte

CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn

Preis für gesellschaftliches Engagement

Der Pauline-von-Mallinckrodt-Preis der CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn war auch im Jahr 2023 wieder das Herzstück der Stiftung. Seit vielen Jahren wird der Ehrenamtspreis ausgelobt. Dieser wurde vor einigen Jahren um den Sonderpreis „Junges Ehrenamt" ergänzt, der einen besonderen Blick auf die Menschen unter 27 Jahren richtet, die sich sozial-caritativ engagieren. Im Jahr 2023 konnte die CaritasStiftung erstmals zusätzlich den Sonderpreis „Nachhaltigkeit" verleihen. Das Preisgeld für den neuen Nachhaltigkeitspreis wird von der Caritas-Dienstleistungsgenossenschaft cdg gestiftet und richtet sich an Verbände, Gruppen und Initiativen, die mit ihrem ehrenamtlichen Engagement bei Themen wie Energie, Beschaffung, Mobilität, etc. zu mehr nachhaltiger Entwicklung beitragen. Im Rahmen des Caritas-Treffs beim Liborifest wurden die Preise von Diözesanadministrator Msgr. Dr. Michael Bredeck, der Vorsitzenden Petra Brinkmann und der Kuratoriumsvorsitzenden Diözesan-Caritasdirektorin Esther van Bebber verliehen.

Den ersten Platz des Ehrenamtspreises belegte die Caritas-Konferenz Winterberg für das Projekt „Zu gut für die Tonne". Die Caritas-Konferenz St. Jakobus hilft damit Menschen in prekären Lebenssituationen. Gemeinsam mit dem Verein Kipepeo (Suaheli für Schmetterling) Winterberg sammelt die Caritas-Konferenz St. Jakobus Winterberg gute Lebensmittel. Diese Waren werden Menschen mit geringen finanziellen Mitteln zur Auswahl angeboten. Zudem werden Haushaltsauflösungen übernommen. So dass Menschen die Haushaltsgegenstände suchen und jene, die welche abzugeben haben, zusammengebracht werden.

Den zweiten Preis erhielt die Caritas-Konferenz Wickede (Ruhr) mit dem „Wickeder Markteinkauf". Die Caritas-Konferenzen St. Antonius Wickede und St. Vinzenz Echthausen sowie die Diakonie Wickede bieten mit ihrem Hilfenetzwerk Einkaufsmöglichkeiten für Menschen in finanzieller Notlage. Diese können mit Marktgutscheinen auf dem Wickeder Wochenmarkt Obst, Gemüse, Kartoffeln und Eier einkaufen. Die Anmeldung ist diskret und unbürokratisch möglich. Im Gespräch mit den Mitarbeitenden der Caritas-Konferenzen wird die persönliche Situation angesprochen und weitere Beratungsangebote bei Bedarf vermittelt. Die Marktgutscheine sind so gestaltet, dass sie bei Bezahlung am Marktstand einer Banknote ähneln und ermöglichen dadurch eine wertschätzende Möglichkeit für die Nutzerinnen und Nutzer. Pro Halbjahr werden zehn Familien unterstützt.

Platz drei wurde an die Grünen Damen und Herren in Rheda-Wiedenbrück vergeben, die Hilfe in sensiblen Zeiten leisten. Seit 42 Jahren kümmern sich die Grünen Damen und Herren (grün sind die Kittel, die sie tragen) ↠

Foto: Caritas Brilon

Bei der Aktion „Eine Million Sterne" wurde in Brilon für die Flut-Opfer im Bergischen Land gesammelt.

um Patientinnen und Patienten im St.-Vinzenz-Hospital Rheda-Wiedenbrück. Sie übernehmen kleine Dienste, organisieren Behördengänge oder sind einfach nur präsent, um Kranke „seelisch in den Arm zu nehmen". 17 Ehrenamtliche sichern in einem geregelten Dienstplan 25 Stunden in der Woche ab. Alle sechs Wochen trifft sich die Gruppe zur Reflexion und Weiterbildung.

Engagement von jungen Menschen

Der erste Sonderpreis „Junges Ehrenamt" ging nach Brilon. youngcaritas Brilon baute mit der Aktion eine Million Sterne eine Brücke ins Bergische. Die deutschlandweite Aktion „Eine Million Sterne" von Caritas international nutzte die youngcaritas Brilon, um Spenden für die Flutwasser-Opfer im Bergischen Land sowie für venezolanische Flüchtlingskinder zu sammeln. Gemeinsam mit Klientinnen und Klienten aus dem tagesstrukturierenden Angebot der Caritas Brilon wurden Karten gefertigt, die den Brückenschlag zwischen Sauerland und Bergischem Land symbolisieren. Wer gegen eine kleine Spende ein Licht entzündete, erhielt eine der Karten.

Platz zwei für Junges Ehrenamt bekam die young caritas von Caritas und SkF Warburg, die Flaschen für den Klimaschutz füllen. Junge Warburgerinnen und Warburger sammelten bei der „Fillthebottle-Challenge" Zigarettenstummel in Flaschen. Denn weltweit landen jährlich 4,5 Billionen giftige Zigarettenstummel in der Umwelt statt im Mülleimer. In Warburg sind es schon jetzt mindestens 30.000 Kippen weniger. Jugendliche und junge Erwachsene treffen sich an bestimmten Terminen in Zweierteams, werden von der youngcaritas mit Handschuhen und Flaschen ausgestattet und reinigen Straßen, Spielplätze oder Sportanlagen. So tragen junge Menschen Verantwortung für das Klima und schützen die Umwelt.

Die Malteserjugend Steinheim wurde mit dem dritten Preis für das Projekt „Freizeithelden recyceln Paletten" ausgezeichnet. Gleich zwei bemerkenswerte Ziele verknüpft die Jugendabteilung des Malteser Hilfsdienstes, Gliederung Steinheim. Die jungen Menschen recyceln ausgediente Paletten, geben ihnen einen neuen Verwendungszweck und schonen damit wichtige Ressourcen. Das aber machen sie nicht alleine, sondern zu-

Foto: Markus Jonas

Den ersten Platz beim Sonderpreis „Junges Ehrenamt" belegte die youngcaritas in Brilon, die im Rahmen der bundesweiten Aktion „Eine Million Sterne" Spenden für die Flut-Opfer im Bergischen Land sowie für venezolanische Flüchtlingskinder sammelte. Diözesanadministrator Michael Bredeck (r.) und die Vorstandsvorsitzende der Caritas-Stiftung, Petra Brinkmann (3. v. r.) gratulierte (v. l.) Didi Weller, Svea Schröder, Angélique Stein, Nadine Gebauer, Stephanie Kalter, Anna-Lena Friedrich und Pastor Tobias Kiene.

Bei der „Fillthebottle-Challenge" wurden in Kooperation von SkF und youngcaritas in Warburg massenhaft Zigarettenstummel aufgesammelt und in Flaschen gefüllt.

sammen mit Menschen mit Beeinträchtigung, die unter der Obhut der Lebenshilfe Brakel leben. Eine gelungene Kombination von Nachhaltigkeit und Inklusion.

Einsatz für nachhaltige Entwicklung

Den von der cdg gestifteten Sonderpreis „Nachhaltigkeit" erhielt youngcaritas Dortmund mit der Kleidertauschparty mit Disko-Flair. Kleidertauschparty heißt, dass jeder seine gute Kleidung mitbringen kann und sich Kleidung von anderen dafür mitnehmen darf. So bekommt Kleidung, die sonst entsorgt worden wäre, eine zweite Chance, und es entsteht ein nachhaltiger Kreislauf. Die Mitglieder der youngcaritas Dortmund organisieren diese Partys in einer Begegnungsstätte für Senioren. Das Orga-Team sorgt für eine gute Bewirtung und für gute Stimmung mit Musik und Disko-Atmosphäre.

Unterstützung für wichtige Projekte

Neben den Preisgeldern konnte die CaritasStiftung im Jahr 2023 zwei weitere Projekte fördern. Der SkF Lippstadt bietet einen Familienferienmaßnahme für Pflegefamilien an, die ein Kind mit Behinderung aufgenommen haben. Dieses Angebot ist eine entlastende Unterstützung für die Familien, deren Alltag von besonderen Herausforderungen belastet ist. Um die hohen Kosten der besonderen Unterbringung und Betreuung für die Familien erschwinglicher gestaltet werden kann, haben wir das Projekt mit 4.500 Euro gefördert. Der CV Hagen bietet seit vielen Jahren Unterstützung für die Selbsthilfeangebote von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Sie treffen sich zu gemeinsamen Aktivitäten und bieten regelmäßige Beratungsstunden an. Die Küche in den zur Verfügung stehenden Räumen war in die Jahre gekommen. Die Anschaffungskosten der Küche wurden von der CaritasStiftung mit 3.250 Euro finanziert. ■

Nadine Mersch
Tel. 05251 209-227
nadine.mersch@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/
engagieren-spenden/
caritasstiftung

Sichere Stromversorgung für Familienzentren in der Ukraine

Für die kalten Wintermonate unterstützte der Diözesan-Caritasverband Paderborn zwei Einrichtungen der Caritas-Spes mit Stromgeneratoren

Freuen sich über die neuen Stromgeneratoren: Stanislav Shyrokoradiuk (4. v.r.), Bischof von Odessa-Simferopol, mit Flüchtlings-Familien in Vasylkiv.

Foto: Olena Noha | Caritas-Spes

Mit Stromgeneratoren hat der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn im vergangenen Herbst zwei Zentren für vor dem Krieg geflüchtete Familien in der Ukraine ausgestattet. Damit wurden die Einrichtungen der ukrainischen Caritas-Spes für den Winter ausgerüstet, falls wegen russischer Bombardements der Strom ausfällt. „Besonders mit Blick auf die Wintermonate ist uns die Sicherung einer konstanten Strom- und Warmwasserversorgung für die Arbeit der Caritas-Spes, insbesondere für die Unterstützung und Versorgung von Frauen und Kindern, enorm wichtig“, erklärt Diözesan-Caritasdirektor Ralf Nolte.

Die sichere Strom-Versorgung kam dem Zentrum der Caritas-Spes in Zarichany sowie dem St. Josephs Haus in Vasylkiv bei Kiew zugute. In den beiden Häusern können etwa 150 Binnenflüchtlinge untergebracht werden. Vor dem Krieg dienten sie als Rehabilitations- und Erholungszentren für Kinder aus einkommensschwachen und kinderreichen Familien sowie als Zufluchtsort für von häuslicher Gewalt betroffene Mütter mit ihren Kindern.

Die finanziellen Mittel für die Generatoren in Höhe von 50.000 Euro stammen zum größten Teil aus zur Verfügung gestellten Spendengeldern von Caritas international sowie von weiteren Engagierten aus dem Erzbistum Paderborn. „2022 haben wir die Caritas-Spes in der Ukraine besucht und selbst erlebt, mit wie vielen Widrigkeiten die Kolleginnen und Kollegen vor Ort neben den eigentlichen Auswirkungen des Krieges zu kämpfen haben“, berichtet Diözesan-Caritasdirektorin Esther van Bebber. „Aber wir durften hier auch erleben, mit wie viel Herzblut und Freude alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich Tag für Tag für die Menschen auf der Flucht, ohne Obdach oder in den zerstörten Häusern und Wohnungen einsetzen und alles nur Erdenkliche tun, um ihnen zu helfen. Das hat mich tief berührt.“

Eine besondere Herausforderung in Kriegszeiten stelle der meist eisige Winter in der Ukraine dar. Bei Temperaturen weit unterhalb des Gefrierpunktes, bei Schnee und Winterstürmen könne ein tagelang andauernder Stromausfall auf Grund von Bombardierungen eine ernste Bedrohung sein, sagt van Bebber. Im Winter 2022/23 sei dies ein großes Problem für die Einrichtungen der Caritas-Spes gewesen, nicht nur mit Blick auf die fallenden Temperaturen in den Häusern, sondern auch bezüglich der ausgefallenen Warmwasserversorgung.

Die Caritas-Spes betreibt seit vielen Jahren Rehabilitations- und Erholungszentren für Kinder aus einkommensschwachen Familien, die seit Kriegsbeginn vor allem für Binnenflüchtlinge aus Kampfgebieten genutzt werden. Daneben versorgt die Caritas-Spes mit ihren rund 250 hauptamtlichen und etwa 500 ehrenamtlichen Mitarbeitenden Flüchtlinge in der gesamten Ukraine mit den notwendigen Dingen des täglichen Lebens und unterstützt mit Hilfe des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn die Wiederherstellung von im Krieg beschädigten Häusern.

Markus Jonas

ⓘ

Der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn leitet Spenden gerne weiter an die Caritas-Spes in der Ukraine: Spendenkonto DE 54 4726 0307 0000 0043 00 bei der Bank für Kirche und Caritas. Stichwort: Ukraine. Shortlink zur Spendenmöglichkeit: http://twn.gl/hilfeukr

Trost im staubigen Keller

Die ukrainische Caritas-Spes steht an der Seite der Opfer des Krieges – mit Unterstützung der Caritas im Erzbistum Paderborn

Es ist kalt und zugig im Keller. Staubige Rohre führen an den fleckigen, kalten Betonwänden entlang. Drähte hängen ungeschützt von der Decke. In dieser Umgebung hat die fünfköpfige Familie von Viktor ganze 200 Tage gelebt – in Saltivka im Norden von Charkiw in der Ukraine. Hilfe bekamen sie in dieser Zeit von der ukrainischen Caritas-Spes, die schon seit den 90er-Jahren vom Caritasverband für das Erzbistum Paderborn unterstützt wird.

Es war der 24. Februar 2022, als die Familie um 5 Uhr morgens von Explosionen geweckt wurde. „Wir hätten nie gedacht, dass es in unserer Stadt beginnen würde", sagt Viktor. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine hatte begonnen – mit Angriffen auf ausgerechnet ihren Stadtteil. Dass der 16. Stock ihres Wohngebäudes in Kriegszeiten kein sicherer Ort ist, wurde Viktor und seiner Familie schnell klar. Trotz des lähmenden Schocks, der sie zunächst ergriff, schafften sie es zu fliehen. Zuflucht fanden sie zunächst im Keller des Kindergartens, in dem Viktors Frau als Köchin arbeitet – aber in der Hoffnung, bald in die Wohnung zurückkehren zu können. Die wurde zunächst zunichte, als in den folgenden Tagen mehrere hohe Gebäude in Saltivka von Bomben und Raketen zerstört wurden.

Nachbarn luden sie ein, zusammen in den Keller ihres 16-stöckigen Gebäudes zu ziehen. Bis zu zehn Familien lebten zeitweise dort. Sie besorgten sich Elektrizität und bestimmten einen Ort als „Badezimmer": Ein Eimer mit Wasser stand darin. Irgendwann wurden sie entdeckt von den Freiwilligen der Caritas-Spes, die überall in der Ukraine Nothilfe leistet. Die Caritas-Helferinnen und -Helfer brachten Essen und andere notwendige Güter, außerdem auch Trost durch Zuspruch und Gebet.

„Es gab eine Menge solcher Keller in Charkiw", berichtet Andriy, ein Polizist, der sich in seiner knappen Freizeit für die Caritas-Spes engagiert. „Es war wichtig zu helfen – vor allem den Kindern." Er verteilte Spielsachen, Süßigkeiten und im vergangenen Winter auch warme Anziehsachen für die Kinder. „Selbst im Keller muss die Kindheit Kindheit bleiben", sagt er. Doch dass ein Leben unter ständiger Bedrohung die Seele eines Kindes verletzt, ist auch ihm klar. „Diese Kinder brauchen psychologische Hilfe, damit sie die Folgen dieser traumatischen Erfahrungen verarbeiten können", sagt er. Eine Hilfe, die die Caritas-Spes verstärkt anbieten möchte, wenn sie diese finanzieren kann.

Irgendwann kehrte Viktors Familie zurück in ihre Wohnung im 16. Stock – aber nur langsam nach und nach. Die Zuflucht im Keller hat Viktor noch nicht aufgegeben. „Wir wissen nicht, was morgen passieren wird. Gefahr liegt immer noch in der Luft", sagt er. „Vielleicht müssen wir uns bald wieder vor Bombardierungen verstecken."

Markus Jonas

200 Tage lebte Viktors fünfköpfige Familie im Keller eines Mehrfamilienhauses.

Foto: Caritas-Spes

KANGOL
TikTok
OUTVENTURE
Mintini

Im Angesicht der Not

Die Ordensfrau Annie Demerjian hilft mit Unterstützung der Caritas Notleidenden in Syrien und im Libanon

Schwester Annie Demerjian und ihr Team sind dankbar, dass sie dank der Hilfe der Caritas im Erzbistum Paderborn Tausenden notleidenden Kinder im Libanon mit Kleidung helfen konnten.

Foto: RJM

Ihre Herzlichkeit ist ansteckend: Mit unermüdlicher Freundlichkeit geht Schwester Annie Demerjian auf die Menschen zu, denen sie begegnet. Dabei hat die syrische Ordensfrau mit armenischen Wurzeln schon viel Leid und Not gesehen, verursacht durch Krieg, Korruption und Katastrophen. Das entmutigt sie nicht, motiviert sie vielmehr, alles zu tun, damit Menschen in Not geholfen wird.

Unterstützt wird sie dabei schon seit 2016 vom Caritasverband für das Erzbistum Paderborn, zuletzt bei ihrem Wunsch, Tausende Kinder im Libanon mit Anoraks und Socken gegen den kalten Winter zu schützen. „Es war eine große Freude, den Kindern die Jacken schenken zu können", berichtet Schwester Annie. „Neue Kleidung kaufen zu können, ist angesichts der hohen Inflation im Libanon für viele Menschen ein unerfüllbarer Traum geworden." Denn durch den hohen Wertverlust der libanesischen Landeswährung um rund 98 Prozent seit 2019 sind drei Viertel der Bevölkerung unter die Armutsgrenze gerutscht. Betrug der Mindestlohn vor der beispiellosen wirtschaftlichen Krise im Libanon etwa 450 Euro, liegt er aktuell bei rund 20 Euro. „Wenn ihre Kinder einen neuen Anorak oder warme Socken geschenkt bekommen, ist das für die allermeisten Eltern deshalb eine große Erleichterung und Freude", erklärt Schwester Annie. Verteilt wurden die wärmenden Kleidungsstücke vor allem in den ärmeren und kälteren Gebirgsregionen des Libanon.

Die Kleidung wurde von lokalen Herstellern im Libanon gefertigt, was Arbeitsplätze und Einkommen für zahlreiche Familien sichert – und das in einer Situation, in der es im Libanon kaum noch auskömmlich bezahlte Arbeit gibt. „Wir möchten einerseits den Familien und ihren Kindern Gutes tun und sie in ihrer schwierigen wirtschaftlichen Notsituation unterstützen. Andererseits wollen wir Familien die Möglichkeit geben, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen, und ihnen so neue Hoffnung geben", sagt Schwester Annie. „Das ist eine Win-Win-Situation, die durch die Spenden der Caritas möglich wird."

Der Krieg zwischen der Terrororganisation Hamas und Israel wirft dabei auch dunkle Schatten auf den benachbarten Libanon. Der Süden des Landes gilt als Hauptstützpunkt der islamistischen Hisbollah, die Sicherheitslage ist dort schon seit Jahren angespannt. „Trotz dieser schwieri- »

Fotos: RJM

Schwester Annie hat kleine örtliche Hersteller im Libanon und Syrien beauftragt, Jacken für notleidende Kinder herzustellen.

gen Situation konnten wir auch im Südlibanon an Kinder Anoraks verteilen", berichtet Schwester Annie. „Wir sind dem Caritasverband für das Erzbistum Paderborn und seinen Spenderinnen und Spendern sehr dankbar für diese großartige Unterstützung."

Doch auch der Sommer birgt Herausforderungen: Gegen große Hitze gibt es bei Stromausfall kaum Abhilfe – ein Problem vor allem für die Alten und Kranken. „Im vergangenen Jahr hat uns die Caritas im Erzbistum Paderborn deshalb geholfen, dass wir hunderte von batteriebetriebenen Ventilatoren an Bedürftige ausgeben konnten", berichtet Schwester Annie. „Das ist eine einfache und kostengünstige Art und Weise, sich Kühlung bei feuchter Hitze verschaffen zu können."

An Ideen für Hilfsprojekte mangelt es Schwester Annie nicht. Angeregt werden sie durch die Not der Menschen. Aktuell unterstützt sie mit finanzieller Hilfe der Caritas im Erzbistum Paderborn deshalb kranke und notleidende Menschen in Syrien und im Libanon mit kostenlosen Medikamenten. Denn die sind für die Bevölkerung unerschwinglich geworden. „In Krankenhäusern werden nur noch Reiche behandelt, die normale Bevölkerung muss ihren Besitz verkaufen, um sich noch medizinische Behandlung leisten zu können", sagt Schwester Annie. „Wir möchten wenigstens die Ärmsten mit den notwendigsten Medikamenten unterstützen."

Markus Jonas

Foto: RJM

Das Team von Schwester Annie sorgte im vergangenen Winter mit Unterstützung des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn für die Verteilung von wärmenden Kleidungsstücken an Bedürftige im Libanon.

Spenden für die Hilfsprojekte von Schwester Annie sind möglich auf das Konto des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn,
IBAN: DE54 4726 0307 0000 00 4300
(BIC: GENODEM1BKC), Stichwort: Sr. Annie.
http:/twn.gl/sra

7 gegen Einsamkeit

„7 gegen Einsamkeit – 7 Einladungen zum Leben und zur Gemeinschaft“ so lautet der Titel und der Auftrag des Kooperationsprojektes der sieben diözesanen Fachverbände, das im September 2023 in seine neue Projektphase eingetreten ist.

Der Fokus der aktuellen, bis Juni 2026 geplanten, Projektphase liegt auf der verstärkten digitalen Kommunikation der Angebote der projekttragenden Fachverbände. Da sowohl die Bundesregierung als auch die Landesregierung NRW Strategien zum Thema Einsamkeit veröffentlicht haben, ist das Thema so aktuell wie nie.

Der Schwerpunkt der aktuellen Projektphase lag 2023 in der Etablierung der nötigen Kommunikationsstrukturen. Da in der Projektzeit sowohl die Nutzung der Projektwebsite ausgebaut als auch ein eigenes, digitales Format etabliert werden soll, war diese Vorarbeit vonnöten.

Drei Ziele werden im laufenden Projekt verfolgt:
1. Die wichtigen Angebote der beteiligten Fachverbände und das wertvolle Engagement der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden sichtbar und bekannt zu machen.
2. Die Öffentlichkeit für das Thema Einsamkeit zu sensibilisieren und die Bedeutung bewusst zu machen.
3. Die Engagement-Möglichkeiten bei den Fachverbänden zu kommunizieren und von Einsamkeit bedrohten Menschen Anschluss und Beteiligungsmöglichkeiten zu bieten.

Christian Müller
Tel. 0151 54769273
christian.mueller@
caritas-paderborn.de

7gegeneinsamkeit.de

Die Malteser im Erzbistum Paderborn

Malteser ziehen positive Libori-Bilanz
Neun Tage Libori-Einsatz und damit rund 5.200 geleistete Stunden liegen hinter den Maltesern. Und das nicht nur von 13 Uhr bis nachts um 1 Uhr, sondern, je nach Anzahl der noch feiernden Besucher, auch darüber hinaus. „An einigen Abenden haben wir unsere Einsatzzeit verlängert“, berichtet der Malteser Einsatzleiter Tillman Castillo Romero. „Aber wir hatten genügend Kräfte, die für die Feierstimmung Verständnis hatten und bereitwillig ihren Dienst verlängerten.“

Foto: Anke Büttchereit/Malteser

Paderborns Bürgermeister Michael Dreier besuchte während Libori den Malteser-Stand auf dem Liboriberg.

Malteser
…weil Nähe zählt.

Insgesamt gab es während der gesamten Liborizeit 211 Hilfeleistungen durch die Malteser. Dabei handelte es sich hauptsächlich um eher typische und erwartbare Fälle, wie Schnittverletzungen, kleinere Schürfwunden, Blasen oder Insektenstiche. 51mal mussten Patientinnen und Patienten zur Weiterbehandlung ins Krankenhaus gebracht werden. Darunter auch einige Personen mit Herz- und Kreislaufbeschwerden sowie ein Patient, der nach einer erfolgreichen Reanimation auf dem Pottmarkt dem Rettungsdienst übergeben wurde.

Aus dem gesamten Erzbistum Paderborn und darüber hinaus sind die ehrenamtlichen Malteser Helferinnen und Helfer für den Libori-Einsatz zusammengekommen: aus Arnsberg-Meschede, Bielefeld, Borchen, Brakel, Büren, Dortmund, Geseke, Gütersloh, Hövelhof, Höxter, Lippstadt, Iserlohn-Menden, Olsberg, Paderborn, »

Rietberg, Steinheim und Warstein. Auch von außerhalb der Bistumsgrenzen stießen weitere Einheiten aus Essen, Georgsmarienhütte und Bonn hinzu. Zusätzlich unterstützt wurden sie von Einsatzkräften des DRK, der DLRG und den Johannitern.

Der Einsatzstab der Malteser hatte sich im Erzbischöflichen Priesterseminar eingerichtet. Hier liefen täglich alle Fäden hinsichtlich des Sanitätseinsatzes zusammen. Die verantwortlichen Stabsmitglieder kümmerten sich um die aktuelle Lage, Logistik, Personaleinsatz, IT und Kommunikation, sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Im angrenzenden Fernmelderaum wurden die Einsatzmeldungen verarbeitet und registriert. Zum Stab gehörte auch Diözesanarzt Albert Bosserhoff, der für Fragen rund um das medizinische Qualitätsmanagement zur Verfügung stand.

Malteser feiern Familienfest

Rund 400 Malteserinnen und Malteser folgten der Einladung des Diözesanvorstandes sowie der Diözesan- und Bezirksgeschäftsführung und verbrachten am 19. August einen unvergesslichen Tag auf dem Gelände des Eventbauernhofes Sprikeltrix in Erwitte-Schallern. Der malerische Bauernhof mit liebevoll angelegten Außenanlagen war die perfekte Location für das gesellige Beisammensein und die vielen Programmpunkte, die das Orga-Team für die Teilnehmenden vorbereitet hatte. „Dieses Fest ist ein riesengroßes Dankeschön an alle, die in den letzten Jahren – sei es im Ehren- oder Hauptamt – ihr Bestes gegeben haben", so Siegfried Krix, Diözesan- und Bezirksgeschäftsführer, und Marion Freiin von Graes, stellvertretende Diözesanleiterin, bei ihrer Begrüßung. Der Dank richtete sich auch an die Familienangehörigen, die das große Engagement mittragen.

Für Jung und Alt, für Klein und Groß gab es den ganzen Tag einen bunten Strauß von Aktivitäten. Bei Kindern besonders beliebt waren der Matschspielplatz, die Malteser-Hüpfburg, die Glitzer-Tattoos der Malteser Jugend, die Planwagenfahrt, Schatzsuche und die Strohburg. Die Älteren konnten sich beim Reanimations-Spiel oder dem Kennenlern-Bingo beweisen. Zu bestaunen gab es historische Malteser-Einsatzfahrzeuge sowie die Miniatur-Fahrzeug-Ausstellung des Melitensia e. V.. Als Erinnerung nahmen viele ein Foto aus der Fotobox mit. Wer Lust hatte, konnte sich mit der Malteser Rikscha durch den Ort kutschieren lassen.

Jubiläums-Wallfahrt der Malteser nach Werl

Zum 50. Mal luden die Malteser ein, um mit Menschen in Krankheit und mit Behinderungen zur Muttergottes nach Werl zu fahren. Erstmalig fuhren die Malteser im September 1974 In den Wallfahrtsort. Ziel war und ist die Wallfahrtsbasilika Mariä Heimsuchung, um dort am Gnadenbild der „Trösterin der Betrübten" Hoffnung zu erfahren aber auch, um Sorgen und Nöte vorbringen zu können. Selbst in den Coronajahren 2020 und 2021 verzichteten die Malteser nicht auf die bestärkende

Beim Familien-Fest der Malteser wurde ein Gottesdienst gefeiert.

Malteser
…weil Nähe zählt.

Foto: Anke Buttchereit / Malteser

Bei der Werlwallfahrt der Malteser entzündete Diözesan-Seelsorger Peter Schallenberg die Pilgerkerze.

Wallfahrt: Mit kleinen Abordnungen aus den Malteser Ortsgliederungen wurde die Heilige Messe auf dem Kreuzwegplatz neben der Basilika unter freiem Himmel gefeiert.

Dieses Jahr waren über 270 Pilgernde dabei. Mit insgesamt sechs Reisebussen reisten die meisten von ihnen an und die Passagiere konnten direkt auf dem nahen Marktplatz aussteigen. Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen waren, bekamen Unterstützung durch Ehrenamtliche. Um 10 Uhr versammelten sich die Malteser und weitere Gottesdienstgäste aus Werl zum feierlichen Hochamt in der Wallfahrtsbasilika, zelebriert durch den Malteser Diözesanseelsorger Monsignore Prof. Dr. Peter Schallenberg.

Anschließend waren alle Teilnehmenden in der Werler Stadthalle zu einem gemeinsamen Mittagessen, lecker zubereitet vom Feldküchenteam aus Altenbeken-Buke, eingeladen. Nach einer kleinen Andacht ging es für die Pilgerinnen und Pilger wieder nach Hause. ■

Siegfried Krix
Malteser-Diözesan-Geschäftsführer

Malteser Hilfsdienst e. V.
Diözesangeschäftsstelle
Kamp 22, 33098 Paderborn
Tel. 05251 1355-0
paderborn@malteser.org

www.malteser-paderborn.de

Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e.V.

Zeit für Veränderung – Wir stellen uns neu auf!
Am 8. September wurde der neue CKD-Diözesanvorstand gewählt. Helga Gotthard stand als Vorsitzende nicht mehr zur Wahl und auch zwei weitere Vorstandsmitglieder kandidierten nicht mehr. Anne Bartholome – bereits seit 2019 Mitglied im Diözesanvorstand – wurde ohne Gegenstimme zur CKD-Vorsitzenden gewählt. Ihre neue Stellvertretung ist Dorothee Schulte. Außerdem wurden sechs weitere ehrenamtliche Vorstandsmitglieder gewählt – drei Neue und drei Erfahrene. Simone Köster (AIC-Delegierte) wurde zusätzlich in den Vorstand berufen, sodass der Diözesanvorstand sehr gut aufgestellt ist und motiviert mit einem großen Portfolio an neuen Ideen in die Amtszeit startet.

Helga Gotthard wurde feierlich verabschiedet und von Caritasdirektor Ralf Nolte mit der goldenen Caritas-Nadel geehrt.

Ukraine-Hilfe!
Über den Förderfonds „Caritas4U" des Deutschen Caritasverbandes beantragten die Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. Projektmittel für eine Projektstelle. Diese konnte ab Juli 2022 im Erzbistum Paderborn für die Arbeit mit Geflüchteten aus der Ukraine und für die Unterstützung der ehrenamtlich Engagierten für den Zeitraum von 18 Monaten beschäftigt werden. Es wurden Informationsveranstaltungen für Ehrenamtliche durchgeführt, ein Instagram-Kanal für ukrainische Geflüchtete aufgebaut, Gemeinschaftsveranstaltungen vor Ort sowie ein integrativer Kochkurs für Geflüchtete und CKD-Ehrenamtliche umgesetzt. Aufgrund der Online-Präsenz gab es viele Einzelanfragen, die beantwortet wurden. Auch für Toleranz, Frieden und Miteinander wurde durch das Projekt sensibilisiert. Hierzu gab es unter anderem auch Weihnachtskarten.

Foto: CKD

Der neu gewählte Vorstand der CKD Paderborn.

Energiekrise & Inflation
Das Erzbistum Paderborn beschloss im November 2022, die außerordentlichen Mehreinnahmen, die sich durch die Besteuerung der Energiepreis-Pauschale ergeben haben, an bedürftige Personen und Familien weiterzugeben. Bei der Verteilung dieses Energiefonds erhielten die Caritas-Konferenzen zunächst 35.000 Euro, die über die CKD-Gruppen vor Ort als gezielte Einzelfallhilfe zur Entlastung hilfe- und ratsuchender Menschen ausgezahlt werden konnten. Mitte Februar waren die Mittel der Caritas-Konferenzen komplett vergeben, sodass weitere 10.000 Euro zur Verfügung gestellt wurden. Staatliche Hilfen sollen dabei ergänzt, aber nicht ersetzt werden. Besonders aber sollten Familien oder Einzelpersonen unterstützt werden, die keinen Anspruch auf Sozialleistungen haben, aber durch die Inflation und die gestiegenen Energiekosten in Schwierigkeiten gekommen sind. Ebenso wichtig wie die finanzielle Akuthilfe waren die Kontakte zu den Menschen, die durch die Hilfe gewonnen wurden. Die Beratung, aufmunternde Worte und das Gefühl wahrgenommen zu werden, war für die betroffenen Menschen von ungleich höherem Wert.

Bestandsaufnahme – Wie sieht es aus an unserer Basis
Während der Corona-Krise konnten keine aktuellen Daten ermittelt werden, wie sich das CKD-Ehrenamt in Zahlen entwickelt. Klar war, dass einige Ehrenamtliche die zwischenzeitlichen Abbrüche genutzt haben, um sich aus dem Ehrenamt zu verabschieden. Dennoch waren die Ehrenamtlichen der Caritas-Konferenzen besonders in den Krisen aktiv, kreativ und präsent. Die Auswertung der Tätigkeitsberichte offenbarte, dass sich weiterhin 14.809 Ehrenamtliche in 540 CKD-Gruppen sowie in der Krankenhaushilfe, Altenheimhilfe und in Projektgruppen engagieren. Es zeigt sich, dass wir weniger geworden sind – jedoch ist der Rückgang für die Umstände der letzten Jahre doch noch moderat. Die Anzahl der Projekte haben deutlich zugenommen. Es zeigt sich der übliche Trend, dass sich Menschen gerne an konkreten Themen beteiligen.

Start ab!
Finanziert durch den Innovationsfonds des DiCV Paderborn wurde eine Projektstelle für das neue Projekt „Start ab!" errichtet. Hier geht es darum, vor Ort anknüpfend an ein (gesellschaftliches) Problem

Gemeinsames Kochen im Rahmen des Projektes Caritas4U.

ein Projekt aufzubauen und hierfür neue Ehrenamtliche zu gewinnen. Neben den Caritas-Konferenzen können auch Caritas-Koordinatorinnen, kirchliche Initiatoren, Kommunen, soziale Einrichtungen usw. eine Zusammenarbeit anfragen und somit Projektpartner vor Ort sein. Es zeigt sich, dass der Bedarf riesig ist. Uns erreichen sehr viele Anfragen. Erste Projektansätze wurden vor Ort entwickelt.

Ehrenamtsfonds des Erzbistums Paderborn

Das Erzbistum Paderborn wollte das Ehrenamt nach den schweren Jahren der Pandemie gezielt unterstützen und stellte dafür den Fonds „Ehrenamt fördern" bereit. Dieser Fonds stand Ehrenamtlichen bis Ende 2023 zur Verfügung. Es wurden einige Anträge seitens der CKD-Gruppen gestellt. Unter anderem wurden Mittel für ein Apfelkuchenfest, zahlreiche Veranstaltungen oder Ausflüge für Ehrenamtliche sowie kleine Fortbildungen bewilligt und durchgeführt.

Auch auf Diözesanebene wurde einem Antrag stattgegeben. Unter dem Motto **„In allen 4 Ecken Liebe entdecken"** fuhren wir im Mai und Juni 2023 an vier Tagen jeweils drei besonders herausragende CKD-Initiativen an. 140 Ehrenamtliche nahmen insgesamt an diesen Busfahrten teil. Wir besuchten das Rikscha-Projekt in Schieder-Schwalenberg, das Kreativ-Café der CKD Falkenhagen, das Digital-Café sowie die Klönstube in Ovenhausen, den Olper Warenkorb und die Flüchtlingshilfe Kreuztal, den Siegener Mittags- »

Eine der vier Reisegruppen der Aktion „In allen 4 Ecken Liebe entdecken".

tisch, das Cari-Mobil in Bigge, das Begegnungscafé „Himmel und Erde“ in Sundern, das Rüthener Ladenlokal „aufgemöbelt“, das Friedhofscafé „Moment Mal“ der CKD Hamm, den Kleiderladen „CARiert“ in Unna/ Bergkamen sowie das „Reparatur-Café“ in Werl/ Westönnen. Wir wurden von allen zwölf Projekten durch inspirierende Inhalte, spirituelle Impulse, herzliche Gastfreundschaft mit Liebe zum Detail sowie leckerem Essen und Getränken verwöhnt. Die freundliche Stimmung untereinander sowie der nette Austausch mit anderen Ehrenamtlichen setzten dem Ganzen das Sahnehäubchen auf. Es wurde deutlich: Unser Netzwerk ist vielfältig und lebendig. Das machte vielen Ehrenamtlichen Mut und inspirierte sie für ihr eigenes Ehrenamt.

Libori und die Öffentlichkeitskampagne für Kleiderläden

Sommerzeit bedeutet für uns in Paderborn auch immer „Liborizeit“. Am 25. Juli konnte unser Stand auf dem Caritas-Treff im Hatzfeld-Garten besucht werden. Dieser befasste sich mit dem Thema Nachhaltigkeit und setzte einen besonderen Fokus auf die Arbeit der Kleiderläden. Gebrauchte Kleidung konnte anprobiert werden. Vor einer CKD-Laufsteg-Leinwand wurden professionelle Fotos von den Outfits erstellt. Sechs Fotos wurden mit dem Slogan „Nachhaltige Mode, nachhaltige Freude“ auf Plakate gedruckt, sodass wir im September eine große Plakatkampagne für die Kleiderläden starten konnten.

Pauline-von-Mallinckrodt-Preis 2023

Zum Liborifest wird im Erzbistum Paderborn auch alljährlich der Pauline-von-Mallinckrodt-Preis verliehen. Der Pauline-von-Mallinckrodt-Preis der CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn ging in diesem Jahr an Projekte von Ehrenamtlichen, die sich – getreu dem Jahresmotto der Caritas „Für Klimaschutz, der allen nutzt“ – in besonderer Weise caritativ engagieren und

Foto: CKD Paderborn

Das Netzwerk von Ehrenamtlichen

Foto: cpd/Markus Jonas

Preisübergabe beim Pauline von Mallinckrodt Preis für das Projekt „Zu gut für die Tonne" der CKD Winterberg.

so das gesellschaftliche Miteinander stärken. Wir freuen uns sehr, dass alle drei Preise in diesem Jahr an Caritas-Konferenzen bzw. an unsere Grünen Damen gingen:

1. Platz: **„Zu gut für die Tonne"**
Caritas-Konferenz St. Jakobus in Winterberg
2. Platz: **„Wickeder Markteinkauf"**
Caritas-Konferenzen St. Antonius Wickede (Ruhr) und St. Vinzenz im Ortsteil Echthausen mit der Diakonie Wickede
3. Platz: **Grüne Damen und Herren**
St.-Vincenz-Hospital Rheda-Wiedenbrück

Armutswochen des DCV
Im Rahmen der Armutswochen veranstalten der DiCV, SKM, SkF und die CKD am 11. November eine gemeinsame Aktion zum Thema der Armutswoche „Wem gehört die Stadt?". Zu diesem Thema fand ein Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern sowie örtlichen Politikerinnen und Politikern, der Stadtplanung, Akteuren der jeweiligen Verbände und anderen statt. Dazu wurde vor dem Dom am Markttag ein Stand aufgebaut. Ehrenamtliche der Caritas-Konferenzen verteilten Kaffee und Kuchen. Außerdem stellten sie Kleidung aus ihrem Kleiderladen aus und verkauften sie zu günstigen CKD-Preisen. ■

Anne Bartholome
CKD-Diözesanvorsitzende

Rebekka Schade
CKD-Geschäftsführerin
Tel. 05251 209-281
rebekka.schade@
caritas-paderborn.de

www.ckd-paderborn.de

Ein Ausdruck der Liebe Gottes

Die Caritas-Konferenz St. Pius in Wiedenbrück bietet Lebensmittel- und Kleiderhilfen in einer ganz besonderen Umgebung an: in einer Kirche

Ein offenes Gotteshaus für gute Gedanken und Taten: Die Kirche St. Pius ist ein ganz besonderer Ort für eine Mahlzeit.

Foto: Waltraud Leskovsek

Gerade hat die Essensausgabe der Caritas-Konferenz St. Pius in Wiedenbrück geschlossen. Die meisten Mitarbeiterinnen haben sich schon verabschiedet. Die CKD-Vorsitzende Gerda Schultefrankenfeld zupft noch welke Salatblätter aus den leeren Kisten und legt sie auf eine alte Zeitung. Ordnung muss sein. Außerdem komme sie beim Aufräumen zur Ruhe, sagt sie. „Ich habe mich vorn zum Herrn im Altarraum gewandt und mich bei ihm bedankt. Wieder haben wir 50 Familien zu essen gegeben."

Tatsächlich: Die Essensausgabe findet direkt in der Kirche statt, in einer Seitenkapelle von St. Pius. „Früher waren wir mit der Tafel im Gemeindehaus, aber in das wurden 2022 kurzzeitig Geflüchtete einquartiert", berichtet Gerda Schultefrankenfeld. „Wir mussten Knall auf Fall raus, also sind wir in die Kirche umgezogen." Weil die Flüchtlinge aus der Ukraine nichts anzuziehen hatten, erweiterte die örtliche Caritas-Konferenz das Angebot gleich noch um eine Kleiderkammer.

In der Gemeinde kam das anfangs nur teilweise gut an. Eine Essensausgabe im Gotteshaus? Mit Bröseln auf dem Boden und lärmenden Kindern zwischen den Kirchenbänken? Menschen, die sich in der Kirche Kleidung aussuchen? Gerda Schultefrankenfeld ließ sich davon nicht beirren. Innerhalb von 36 Stunden war die Essensausgabe Mitte März 22 in die Kirche gezogen und wenig später die „Kleiderschatztruhe" eröffnet. Den Segen des Kirchenvorstands holte sich die Caritas-Konferenz auf dem kurzen Dienstweg. Im beschaulichen Wiedenbrück liegt Pragmatismus in der Luft: Menschen haben Hunger und brauchen Kleidung, die Gottesdienstzeiten und die Öffnungszeiten von Essensausgabe und Kleiderkammer kommen einander nicht in die Quere. Und: Welcher Ort wäre besser für diese Form der gelebten Nächstenliebe geeignet, als die Kirche selbst? Schließlich sei die Unterstützung von Hilfebedürftigen im Letzten auch ein Ausdruck der Liebe Gottes für die Menschen, meint Gerda Schultefrankenfeld.

Aus dem Ausnahmezustand für eine kurze Zeit wurde ein Dauerzustand. Bis heute ist die Kleiderschatztruhe dort untergebracht. Rund 140 Menschen werden in Kooperation mit der Gütersloher Tafel in der Piuskirche wöchentlich mit Lebensmitteln und Kleidung versorgt. Als die Helferinnen und Helfer der Caritas-Konferenz während der Ausgabe von Essen und Kleidung beobachteten, dass viele nicht nur materielle Unterstützung benötigten, sondern auch das Gespräch suchten, vergrößerte die Caritas-Konferenz kurzerhand ihr Angebot. Ein Stück vom hinteren Teil der Kirche wurde für ein Steh-Café zum geselligen Beisammensein umfunktioniert. Denn manche wollten einen Klatsch halten, andere brauchten Unterstützung bei praktischen Fragen der Lebensführung, wiederum andere suchten Zuspruch, Halt und Trost. Und die Kirchengemeinde zog diesmal sofort voll mit. „Für uns ist es von großer Bedeutung, den Menschen nicht nur günstige Kleidung und Haushaltswaren zu vermitteln, sondern auch ein offenes Ohr für ihre Sorgen, Nöte und Ängste zu haben", sagt sie. Das sei für sie ein Teil ihrer ehrenamtlichen Aufgabe.

Für Gerda Schultefrankenfeld ist die Nutzung des Gotteshauses für karitative Zwecke der Beleg dafür, dass die Kirche im Kleinen durchaus veränderungswillig und veränderungsfähig ist. In dem Moment, in dem sich die Hauptamtlichen aus Aufgabenfeldern zurückziehen, entsteht Freiraum für die Ehrenamtlichen. Wer Aufgaben übernimmt, trägt Verantwortung. Wer die Verantwortung hat, trifft Entscheidungen. „Es ist schön zu sehen, wie sich die Kirche geöffnet hat und man den guten Gedanken und die tatkräftige Unterstützung hinein ins Gotteshaus geholt hat", sagte auch Rebekka Schade, Geschäftsführerin der Caritas-Konferenzen im Erzbistum, bei einem Besuch des erfolgreichen Projekts im Mai dieses Jahres. Für das Team ist es wichtig, dass ihre gut funktionierende Kleiderkammer und auch die Tafelausgabe in der Kirche auf das Interesse anderer Caritas-Konferenzen stößt.

Gerda Schultefrankenfeld ist selbst In Armut aufgewachsen. Als Kind hat sie die Hilfe der Caritas in Anspruch nehmen können. Einen Reisekoffer hat die Caritas dem Mädchen damals gestiftet, nicht als Geschenk, sondern als Dauerleihgabe, und ihm auf diese Weise eine Ferienfahrt ermöglicht. Und ihre Großmutter sagte immer: „Wenn es dir im Leben gut geht, denk daran, dass es Menschen gibt, denen es schlecht geht, und vergiss sie nicht." Das erfahrene Gute gibt sie nun zurück. „Für mich hat die tätige Nächstenliebe einen hohen Stellenwert", sagt sie. „Sogar eine größere Bedeutung, als die Kirche der Caritas gemeinhin zubilligt. Meine Aufgaben sehe ich weniger in der Verkündigung. Dafür sind andere da."

Waltraud Leskovsek

(zuerst erschienen in wirzeit 02/2023 des Erzbistums Paderborn, für Einblicke aktualisiert von Markus Jonas)

Foto: Waltraud Leskovsek

Gerda Schultefrankenfeld ist Vorsitzende der Caritas-Konferenz St. Pius Wiedenbrück, die in der gleichnamigen Kirche Lebensmittel und Kleidung ausgibt.

IN VIA Diözesanverband Paderborn für Mädchen- und Frauensozialarbeit e.V.

Jugendmigrationsdienste (JMD) der beiden IN VIA Ortsverbände in Dortmund und in Paderborn

Was machen eigentlich die Jugendmigrationsdienste bei IN VIA? Die Jugendmigrationsdienste sind Integrationsfachstellen, die junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zwischen 12 und 27 Jahren beraten und begleiten. Wir unterstützen die Jugendlichen in allen Bereichen der Integration, unabhängig davon, ob es um Spracherwerb, Schulbesuch, behördliche Angelegenheiten, Wohnungssuche oder um den Einstieg in das Berufsleben geht. Ein Schwerpunkt unserer Beratung liegt beim Übergang Schule-Beruf.

Mit dem Ziel der Förderung von Chancengerechtigkeit und Partizipation der Zielgruppe, beraten wir im Case Management rechtskreisübergreifend und lebenslagenorientiert und das schon seit 1976, somit gehört der JMD zu einem der ältesten Fachdienste von IN VIA. Finanziert wird unsere Arbeit zu einem großen Teil aus dem Kinder- und Jugendplan des BMFSFJ und kommunalen Mitteln.

Welche Herausforderungen prägten die Arbeit im JMD in 2023?

Besonders auffällig waren die komplexen Problemlagen der Zielgruppe in Verbindung mit der schlechten Erreichbarkeit vieler Ämter und die Überlastung der öffentlichen und sozialen Infrastruktur. Intensive und oft sehr kleinschrittige Unterstützung der Jugendlichen gehörte daher zur täglichen JMD-Arbeit.

Wir erlebten häufiger als früher, dass die jungen Menschen zum Teil mehrere Monate auf einen Termin bei der Ausländerbehörde zur Verlängerung ihres Aufenthaltstitels warten mussten. Dies führte zu großen Schwierigkeiten, da die leistungsgebenden Stellen zur Finanzierung des Lebensunterhalts einen gültigen Aufenthaltstitel zur weiteren Bewilligung benötigen. So passierte es, dass die jungen Zugewanderten ihren Lebensunterhalt nicht mehr sicherstellen konnten, ihre Miete, die Strom- und Gasrechnungen, die Telefonkosten oder die Krankenversicherung nicht mehr bezahlt wurden und sich Schulden anhäuften. Andere Jugendliche

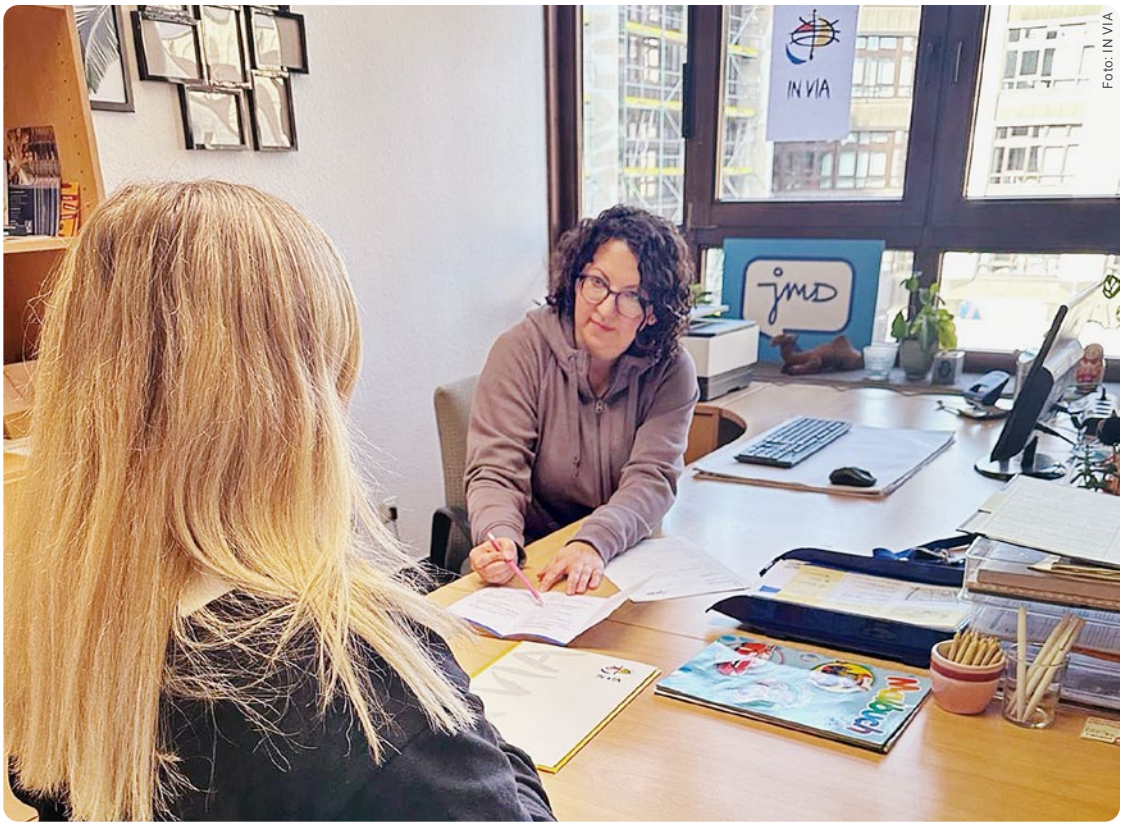


Foto: IN VIA

Die Jugendmigrationsdienste von IN VIA beraten in Dortmund und Paderborn.

konnten aufgrund des nicht verlängerten Aufenthaltstitels die geplante Erwerbstätigkeit nicht beginnen oder verloren die aktuelle Beschäftigung. Auf einen Termin für die Anmeldung bei der Ausländerbehörde mussten neu zugezogene junge Menschen oft mehrere Wochen warten und Termine zur Antragsabgabe bei der Einbürgerungsstelle dauerten im Duschschnitt ein Jahr.

Ohne uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des JMD könnten viele junge Zugewanderte die Kommunikation mit den Ämtern nicht meistern. Die Reduzierung auf die digitale Kommunikation und der Mangel an persönlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern erschweren für unsere Zielgruppen den eigenständigen Zugang zu Informationen enorm.

Aufgrund der Tatsache, dass auch die Wartezeiten auf Schul- und Kita-Plätze sowie Integrationskursplätze sehr hoch waren, konnten Zugewanderte nicht zeitnah im Anschluss an ihre Zuwanderung nach Deutschland mit dem Integrationsprozess starten. Durch diese Wartezeit verschärften sich die individuell zu bewältigenden Herausforderungen deutlich. Wegen des Kita-Platzmangels konnten Alleinerziehende häufig keinen Integrationskurs besuchen. Dies führte dazu, dass sie sich auch nach Jahren in Deutschland kaum verständigen konnten. Dies bedingt Schwierigkeiten mit den Ämtern und Behörden, weil sie die Briefe nicht verstehen und ihnen nicht bewusst ist, dass es zu Problemen kommt, wenn sie Fristen nicht beachten.

Das Fehlen von geeignetem bezahlbarem Wohnraum trifft junge Menschen mit Migrationshintergrund besonders schwer und adäquate Wohnungen sind für sie kaum zu finden. Dies ist auch für Menschen, deren Wohnraum unzumutbar geworden ist, eine sehr große Belastung und oftmals entwürdigend. Häufig haben wir im JMD von Diskriminierungserfahrungen gehört.

Wie kann gesellschaftliche Integration gelingen?
Durch den besseren Ausbildungs- und Arbeitsmarkt insgesamt haben sich auch die Chancen der Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte auf Berufsintegration erhöht. Ein großer Stellenwert im JMD ist die Beratung über unser Schul- und Ausbildungssystem und die erforderlichen Voraussetzungen. Die Möglichkeiten der Jugendlichen aufgrund ihrer mitgebrachten Qualifikationen mit den Anforderungen der hiesigen Arbeitswelt auszuloten und im JMD bei der Berufsorientierung sowie bei den konkreten Bewerbungsaktivitäten zu unterstützen, ist wesentlich, um ihnen eine reelle Chance auf eine erfolgreiche Berufsintegration in Deutschland zu eröffnen. Nur wenn der Berufseinstieg gelingt, können die Jugendlichen gesellschaftliche Teilhabe erfahren und ihren eigenen Beitrag zur Integration leisten.

Was ist perspektivisch für die JMD-Arbeit wichtig?
Die zunehmenden hohen Beratungszahlen unterstreichen, dass die Arbeit der Jugendmigrationsdienste ein unverzichtbares Angebot für die jungen Migrantinnen und Migranten und unsere Gesellschaft ist. Umso wichtiger ist es, dass die Finanzierung der JMDs auf Dauer gesichert ist. Die Verunsicherung durch angekündigte Mittelkürzungen 2023 war enorm. Wir hoffen sehr, dass die JMD-Arbeit nicht durch Einsparungen nachhaltig gefährdet wird. ■

Bericht der IN-VIA-Vorständinnen
Tina Gerding und Margarete Schwede

Annette Lödige-Wennemaring
Vorstand
INVIA-Diözesanverband
Tel. 05251 209-284
loedige-wennemaring@
inviadiv-paderborn.de

www.inviadiv-paderborn.de

Wenn Gutgläubigkeit ausgenutzt wird

Das „Paderborner Haus der Familie“ berät und unterstützt Familien in schwierigen Lebenslagen

Eine 21-Jährige braucht Unterstützung bei ihrer Bewerbung, Coach Anna Korber hilft gern. Dabei stellt sich heraus, dass die Mutter frisch getrennt ist, keinen Unterhalt bekommt, ihren Job gekündigt hat, weil sie gemobbt wurde und gesundheitlich stark darunter leidet. Doch nach mehreren Beratungen haben die Beiden inzwischen wieder „Boden unter den Füßen“, berichtet Korber.

Familien in schwierigen Lebenslagen unterstützen – das ist das Ziel des neuen „Paderborner Hauses der Familie“. Dazu haben sich vier Träger sozialer Hilfe zusammengetan und bieten Familien im Kreis Paderborn, die staatliche Hilfen beziehen, Unterstützung und Beratung an. „Wir möchten die Situation von Familien verbessern, die von Armut und Ausgrenzung betroffen sind“, erklärt Margarete Schwede, Vorständin des federführenden Verbands IN VIA Paderborn. Für die Beratung stehen zwölf erfahrene Coaches der beteiligten Träger IN VIA, Caritasverband Paderborn, „GPDM – Die Bildungsarchitekten“ sowie von IN VIA St. Lioba zur Verfügung. Gefördert wird das Projekt mit Mitteln des Bundes und der EU.

Hilfe sei teilweise dringend nötig, berichtet Jochen Schröder (IN VIA) von einer fünfköpfigen Familie. Ging es zunächst nur um Nachhilfe, stellten sich nach und nach weitere Probleme heraus: Überteuerte Versicherungen belasteten die Familie, darunter eine Fahrradversicherung, obwohl die Familie gar keine Fahrräder besitzt. Ein Versicherungsberater hatte die schlechten Sprachkenntnisse und die Gutgläubigkeit der Familie schamlos ausgenutzt. „Alles Überflüssige haben wir jetzt gekündigt“, erzählt Jochen Schröder. Nächstes Problem: Gas- und Stromversorger verlangten unglaubliche Nachzahlungen: 6000 Euro für Gas, 2200 Euro für Strom. „Und das für eine 80-Quadratmeter-Wohnung, das kann gar nicht sein“, stellte Jochen Schröder bei einem kurzen Blick auf die Abrechnung fest. Er fand heraus, dass die Familie auf Veranlassung des Vermieters offenbar die Zähler für ein ganzes Haus mit sieben Wohnungen angemeldet hatte. Die Familie blieb dann auf den Kosten sitzen, während der Vermieter die Nebenkosten der anderen Wohnungen für sich einstrich. „Der Vermieter hat die Familie ganz klar ausgenutzt“, sagt Schröder. Inzwischen ist die Familie umgezogen und ein Anwalt wurde eingeschaltet. „Die Frau und ihre Familie haben sich unglaublich gefreut, dass ihnen endlich jemand geglaubt hat“, berichtet Jenniffer Hewisch, die das Paderborner Haus der Familie gemeinsam mit Johanna Naumann leitet.

Fotos: Markus Jonas

„Familien stehen manchmal vor herausfordernden Angeboten. Dann ist es gut, wenn sie Hilfe bekommen, die alle Familienmitglieder einschließt“, erklärt Johanna Naumann. Beraten und geholfen wird deshalb in einem breiten Themenfeld. Ob Erziehung, Finanzen, Behördenangelegenheiten, die Suche nach Arbeit oder anderes – durch die geballte Kompetenz der vier Projektpartner finden sich immer passende Fachleute, auch wenn der Coach selbst nicht weiterweiß.

„Wir stehen in gutem Kontakt zu den Jugendämtern, zum Jobcenter, der Agentur für Arbeit, zu Familienzentren und den Kommunen im Kreis Paderborn“, berichtet Margarete Schwede. Beratungsangebote gibt es im Paderborner „Gasthaus“ (Heiersstraße 18), sind aber auch in den ländlichen

Bieten Familien in schwierigen Lebenslagen Hilfe an (v. l.): Jochen Schröder (IN VIA), Moritz Brüggemann (IN VIA St. Lioba), Hiltrud Greitemann (Caritas), Dominic Ebbing, Anna Korber (beide GPDM), Jenniffer Hewisch, Margarete Schwede, Johanna Neumann (alle IN VIA) und Dominik Neugebauer (Caritas).

Kommunen des Kreises geplant. Gefördert wird das auf vier Jahre angelegte Angebot im Rahmen des Programms Akti(F) Plus durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds (ESF Plus). Alle vier Träger beteiligen sich an der Gesamtfinanzierung.

Markus Jonas

Das „Paderborner Haus der Familie" bietet Familien in schwierigen Lebenslagen Beratung und Unterstützung an. Offene Sprechstunden finden im „Gasthaus" (Heiersstraße 18, Paderborn) statt. Träger des Hauses der Familie sind IN VIA Paderborn, Caritasverband Paderborn, GPDM – Die Bildungsarchitekten sowie IN VIA St. Lioba. Mehr Infos unter:
www.invia-paderborn.de/projekte/aktif-fuer-familien-und-ihre-kinder

Kreuzbund Diözesanverband Paderborn e.V.

Überblick

Der Kreuzbund ist der einzige katholische Suchtselbsthilfeverband. Der Kreuzbund ist Fachverband der Caritas. Wir arbeiten eng mit den Suchthilfeanbietern der Caritas wie auch mit den katholischen Seelsorgern zusammen. Den Rahmen hierfür bildet die (KLAGS) die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Sucht in NRW mit Sitz in Paderborn.

Der Kreuzbund ist eine Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige. Orientiert am Leben und Handeln Jesu Christi heißt der Kreuzbund jeden willkommen. Er macht dabei keine Unterschiede in Religion, Hautfarbe, Stand, Lebenseinstellung etc.

Suchtselbsthilfe wirkt durch: Hilfe zur Selbsthilfe durch das offene Gespräch, Hilfe auf Gegenseitigkeit, miteinander reden und zuhören, geteilte Erfahrungen auf Basis gemeinsamer Betroffenheit auszutauschen und gemeinsame Wegfindung aus der Abhängigkeit.

Alle wissen, dass Suchtmittel schaden. Es fällt vielen jedoch schwer, ihr Leben danach auszurichten. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Informationen und Aufklärung rund um das Thema Suchtmittelmissbrauch und Abhängigkeit zu geben.

Der Kreuzbund ist ein anerkannter und verlässlicher Partner im Gesundheitswesen.Deutschlandweit hat der Kreuzbund 12.000 Mitglieder in über 1.300 Gruppen. Der Kreuzbund trägt wesentlich zur Kostendämpfung im Gesundheitswesen bei. Der Alkoholkonsum in Deutschland verursacht jährlich direkte und indirekte Kosten von rund 57 Milliarden Euro. Pro Jahr sind ca. 74.000 Todesfälle allein auf Alkoholkonsum zurückzuführen.

Ein Drittel der suchtkranken Menschen im Kreuzbund haben ihren Weg aus der Sucht ohne stationäre oder ambulante Therapie gefunden, allein durch die Unterstützung der Selbsthilfegemeinschaft. Ca. 75 Prozent der Suchtkranken, die regelmäßig eine Selbsthilfegruppe besuchen, leben dauerhaft abstinent. Weniger als 15 Prozent der Gruppenteilnehmenden werden innerhalb eines Jahres rückfällig. Mehr als zwei Drittel der Rückfälle können innerhalb der Selbsthilfegruppe aufgefangen werden.

Foto: Kreuzbund

Bei einem Fachtag ging es um das „Abschiednehmen" mit seinen vielen Facetten.

Schwerpunkte

Seminare und Konferenzen
Die turbulenten Jahre der Corona-Pandemie liegen jetzt hinter uns, so dass jetzt wieder Normalität eingetreten ist. Die geplanten Seminare konnten sowohl auf Diözesanebene wie auch auf Bundesebene durchgeführt werden. Die Vorstandssitzungen, die beiden Diözesankonferenzen und die Delegiertenversammlung konnten wieder im gewohnten zeitlichen Rahmen und in Präsenz abgehalten werden.

Zusammenarbeit mit Suchtkrankenhilfe
Die Zusammenarbeit im System der Suchtkrankenhilfe läuft erst langsam wieder an. Mit den Caritas Suchtberatungs- und Behandlungsstellen ist der Austausch wieder vollumfänglich im ganzen Jahr 2023 zustande gekommen. Mit den Fachkliniken, Entgiftungsstationen und Krankenhäusern waren die Besuche, Gespräche und auch die Fachtagungen erst wieder Ende 2023 möglich. Die Zusammenarbeit im Jahr 2024 ist aber schon wieder wie gewohnt aufgenommen.

Fachtag
Akzente konnten wir auf unserem „Fachtag für Gruppenleitungen sowie Leitungen der Arbeitsbereiche und Gesprächskreise" am 28. Oktober 2023 in Dortmund setzen. Wir konnten Sylvia Gräber, freie Moderatorin und Reporterin im öffentlich-rechtlichen Rundfunk tätig, als Referentin gewinnen. Das Thema war: „Abschiednehmen" (von Verlust, Gewohnheiten, Personen, Wünschen). Es wurden fünf Kleingruppen gebildet, die in getrennten Räumen intensiv das jeweilige Thema bearbeiteten und später die Ergebnisse den rund 50 Kreuzbundleitenden mitteilten und diskutierten. Die Fachtagung hat uns als Schulungsmaßnahme nochmals vor Augen geführt, dass auch in schwierigen Zeiten der Ungewissheit, des Abschiedes, das Kommende neue Chancen eröffnet für ein neues zufriedenes Leben.

Veranstaltungen
Auf dem Liborifest konnten wir am 23. Juli 2023 im Caritaszelt wieder wie gewohnt teilnehmen und uns präsentieren. Es gab einige gute Gespräche, aber die Angst vor der Stigmatisierung war doch zu merken. Wichtig war die Präsenz, in der wir auf unser so wichtiges Angebot aufmerksam machen konnten. Gut kam wie immer unsere Luftballonaktion an. Die Freude der kleinen Kinder und der Eltern war nicht zu übersehen, ebenso die Luftballons an den Kinderwagen und auch die Ballons mit dem Kreuzbundlogo die in den strahlenden Himmel über Paderborn flogen. Sehr schön war auch die Hilfe der Kreuzbundgruppen aus Hövelhof und Paderborn die zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

In der Klausur vom 24. bis 26. November 2023 in Paderborn im Hotel Aspethera war die Zusammenarbeit

Auf Libori in Paderborn erfreute sich der Stand des Kreuzbundes wieder großer Beliebtheit.

des Vorstands mit den Arbeitsbereichen das Hauptthema. Teilnehmende der Klausur sind die geistliche Beirätin, die Referentin für Suchtkrankenhilfe im DV-Paderborn, der Vorstand und die Arbeitsbereiche. Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass die monatlichen Vorstandssitzungen drei- bis viermal im Jahr als erweiterte Vorstandssitzungen gemeinsam durchgeführt werden. Ziel ist ein schnellerer und umfassender Informationsfluss und eine bessere Aufgabenverteilung.

Abschied und Ehrungen

Am 19. November 2023 ist Heinz-Josef Janßen auf der Bundeskonferenz in Mainz feierlich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden. Der Bundesgeschäftsführer geht nach 31 Jahren aus seinem Amt in den Ruhestand. In der 125-jährigen Geschichte des Kreuzbundes über 31 Jahre als Geschäftsführer im Verband tätig zu sein, prägt seine Lebensleistung. In seiner Abschiedsrede sagte Janßen: „Das Feld ist bestellt, das Hegen und Pflegen müssen jetzt andere übernehmen." Er und wir wünschen seiner Nachfolgerin Dr. Daniela Ruf alles Gute. Die promovierte Psychologin hat den Kreuzbund bereits als zuständige Referentin des Deutschen Caritasverbandes (DCV) begleitet.

Auch 2023 gab es wieder viele Jubilare zu ehren. Am 2. Dezember wurden in Dortmund 55 Jubilarinnen und Jubilare des Paderborner Diözesanverbandes ausgezeichnet. Gitta Suisting und Hermann Poggenklas aus Lippstadt hielten dem Verband sogar mehr als 55 Jahre die Treue. Die gesellschaftliche Entwicklung wird in Zukunft solch lange Zugehörigkeiten in unseren Selbsthilfegruppen kaum noch ermöglichen, da die neuen Weggefährten und Weggefährtinnen sich nur kürzer oder projektbezogen binden.

Ausblick

Die Mitgliederzahlen entwickeln sich erfreulicherweise erstmalig seit 2008 wieder nach oben. Insgesamt betrachtet sind wir auf einem guten Weg mit unseren wichtigen und erfolgreichen Angeboten der Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige.

Der Kreuzbund-Sucht-Selbsthilfe-Chat ist eingerichtet unter www.kreuzbund.de/chat. ■

Franz Brinkmann
Kreuzbund-Diözesan-Vorsitzender
Tel. 0231 141389
kreuzbund-dv-pb@t-online.de

www.kreuzbund-dv-pb.de

Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e.V.

7 sticht

Gemeinsam mit den 6 anderen diözesanen caritativen Fachverbänden haben sich die Vinzenz-Konferenzen am Caritaskongress „Himmel und Erde #DasMachenWirGemeinsam" mit einer Session beteiligt. „7 sticht" lautete die Überschrift zum digitalen Beitrag der Fachverbände, in dem sie den Trumpf der Zusammenarbeit unterstrichen. „Gesendet" wurde aus dem Tinyhouse, das die 7 Fachverbände haben bauen lassen. Die seinerzeitige Bewohnerin hatte ihre Bleibe für die einstündige Session zur Verfügung gestellt.

Foto: Vinzenz-Konferenzen

Im Tinyhouse der 7 Fachverbände im Erzbistum Paderborn fand eine Session statt. alle Fotos: Vinzenz-Konferenzen

Den Durchblick behalten

Die Brilleninitiative „Den Durchblick behalten" haben die Vinzenz-Konferenzen auch 2023 verfolgt. Im Mittelpunkt steht hier die Brillenfinanzierung für Menschen mit kleinem Einkommen. Der Kabarettist Herbert Knebel stand uns mit seiner prägnanten Brille Modell und unterstützt unser Anliegen.

Im Haus Maria Immaculata in Paderborn – also quasi am Grab der Schutzpatronin der Sehbeeinträchtigten, der seligen Mutter Pauline, wurden sowohl der Diözesantag der Vinzenz-Konferenzen als auch der bundesweite Hauptrat ausgerichtet. Auch hier stand „Den Durchblick behalten" im Mittelpunkt. Auf dem Diözesantag referierte der örtliche Vorsitzende des Blinden- und Sehbehindertenvereins, auf dem Hauptrat eine Optikerin, die mit ihrer Organisation gesammelte Brillen und Sonnenbrillen nach Uganda bringt und sie dort individuell für sehbeeinträchtigte Menschen anpasst.

Sei gegrüßet, oh Libori!

Gemeinsame Veranstaltungen für die Vinzenz-Geschwister sind die Gebetswache in Bestwig und der Einsatz am Mittwoch der Liboriwoche beim Caritastreff in Paderborn. Die Spiele-Rallye fand dort wieder großen Anklang. Mit einem Gruß von Libori konnten

Foto: Vinzenz-Konferenzen

Die Vinzenz-Konferenzen beteiligten sich am Caritaskongress.

7 gegen Einsamkeit

Vinzenz-Konferenzen

Besucherinnen und Besucher des Caritastreffs auf den von den Vinzenz-Konferenzen gestalteten und frankierten Postkarten Daheimgebliebene überraschen.

Personalia

2023 haben wir Heinrich Stolze nach acht Jahren Vorsitz verabschiedet. Der Direktor des Diözesan-Caritasverbandes, Ralf Nolte, der auch Mitglied im Vorstand der Vinzenz-Konferenzen ist, verlieh ihm das Ehrenzeichen in Gold des Deutschen Caritasverbandes. Zum neuen Vorsitzenden wurde Dr. Dirk Lenschen aus Paderborn gewählt, zu seinem Stellvertreter Christoph Bartosch aus Castrop-Rauxel. Pater Hans-Georg Radina von den Vinzentinern in Lippstadt ist weiter geistlicher Beirat. ■

Foto: Vinzenz-Konferenzen

Mit Simulationsbrillen vollziehen Heinrich Stolze und Diözesan-Caritasdirektor Ralf Nolte nach, wie Menschen mit Sehbeeinträchtigung die Welt wahrnehmen.

Foto: Vinzenz-Konferenzen

Der Kabarettist Herbert Knebel unterstützt die Brilleninitiative „Den Durchblick behalten" der Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn.

Foto: Vinzenz-Konferenzen

Mit den von den Vinzenz-Konferenzen gestalteten und frankierten Postkarten konnten Libori-Besucher ihre Daheimgebliebenen überraschen.

Matthias Krieg
Tel. 05251 209-213
matthias.krieg@
caritas-paderborn.de

www.vinzenz-konferenzen.de

Sozialdienst katholischer Frauen, Sozialdienst Katholischer Männer im Erzbistum Paderborn

Überblick

Aus den Diözesanvorständen SkF und SKM
Der Diözesanvorstand SkF und SKM hatte in seiner Klausur im Herbst 2022 beschlossen, mittelfristig alle Ortsvereine im Erzbistum Paderborn zu besuchen. Dies konnte bei zehn Ortsvereinen umgesetzt werden. Fragen zur Struktur, Mitglieder- und Ehrenamtsgewinnung sowie Verbandsentwicklung, Profilbildung, Finanzsituation und zum aktuellen Stand in den einzelnen Arbeitsbereichen wurden angesprochen.

Alle Ortsvereine überprüfen ihre finanziellen Möglichkeiten, um die Arbeit nicht nur inhaltlich gut zu gestalten, sondern auch wirtschaftlich positiv in die Zukunft zu bringen. Kooperationen und Verschmelzungen stehen vereinzelt in den Überlegungen oder befinden sich inzwischen in der Umsetzung. Leider müssen wir uns 2024 von einem Verband verabschieden. Der SkF Unna wird sich aus den Arbeitsfeldern rechtliche Betreuungen und Vormundschaften Minderjähriger verabschieden. Eine Fusion mit einem benachbarten Ortsverein konnte nicht umgesetzt werden, sodass der Vorstand entschied, eine Auflösung vorzubereiten. Diese wird durch die Diözesangeschäftsstelle SkF/M in Kooperation mit den zuständigen Kolleginnen der Fachstelle Recht und Personal begleitet. Für den Vorstand vor Ort und auch die Mitarbeitenden keine leichte Aufgabe.

Auf einem gemeinsamen Weg befinden sich ebenfalls die Ortsvereine SkF Dortmund-Hörde und Schwerte. Nicht nur die räumliche Nähe, sondern auch die Nähe der Arbeitsfelder und die vergleichbare Struktur motivieren beide Vorstände, Geschäftsleitungen und Mitarbeitende zu einem Verschmelzungsprozess. Die ersten Schritte waren die Sichtung von Zahlen, Daten und Fakten, die Überlegungen, wie es gehen kann und das Gleichziehen der aktuellen SkF-Satzungen. Weitere Schritte folgen 2024 mit dem Ziel der Verschmelzung 2025.

Durch die Tarifsteigerungen 2023 stehen einige Ortsvereine vor der Frage, wie die Aufgaben zukünftig kostendeckend finanziert werden können. Auch wenn es bisher noch keine Kürzungen im Bistumshaushalt und auch seitens weiterer Kostenträger gab, stehen alle vor der Herausforderung, den Bestand inhaltlich und wirtschaftlich zu halten. Die durch den Diözesan-Caritasverband ins Leben gerufene sogenannte „Task Force zur wirtschaftlichen Stabilität" der Verbände konnte die Ortsvereine SkF/M im zweitem Schritt dazu motivieren, sich auf einen eigenen Weg zu einem Benchmark zu begeben. Dieser soll 2024 starten. 2023 erfolgten in zwei Ortsvereinen sehr konkrete Beratungen zur Umstrukturierung und Neuausrichtung. Beteiligt waren neben der Diözesan-Geschäftsstelle SkF/ M auch die DiCV-Zentralabteilung Finanzen und die wirtschaftliche Beratung des Erzbischöflichen Generalvikariates.

Gute finanzielle Unterstützung leisten die zahlreichen Fonds, die seitens des Bis-

Foto: SkF/SKM

Der Diözesanvorstand von SkF und SKM im Erzbistum Paderborn (hinten v. l.): Susanne Smolen, Birgit Poggenpohl, Jutta Meyer, Ute Stockhausen und Silke Cronenberg sowie (vorn v. l.) Michael Gebauer, Joachim Veenhof, Marita Hill, Dr. Bernd Lewen, Claudia Middendorf und Reinhild Steffens-Schulte

tums über den Diözesan-Caritasverband auch den SkF/ M Ortsvereinen zur Verfügung stehen. Aus der Ergebnisverwendung 2022 erhielt die Caritas 7 Millionen Euro, die sich wie folgt gliedern:

- 1,5 Millionen Armutsfonds
- 1,5 Millionen Prozesskostenfonds
- 2 Millionen Innovationsfonds
- 1 Million Präventions- und Interventionsprojekte
- 1 Million Flüchtlings- und Migrationsfonds

Schwerpunkte

Neuer Newsletter
Für die Vorstände und Geschäftsführungen der Ortsvereine SkF/SKM wurde ein neuer Newsletter eingeführt. Ziel ist, eine kurze und schnelle Information zu Beschlüssen, Themen und Terminen des Diözesanvorstandes an die Ortsebene zu senden. Das schafft Transparenz und Beteiligung für die örtlich Agierenden. Der Newsletter erscheint vier Mal jährlich.

Delegiertenversammlung SkF/SKM
Bei der Delegiertenversammlung gab es drei Schwerpunkte:

- Neuwahlen der Diözesanvorstände SkF und SKM: Es wurde ein schlagkräftiges Team in den Diözesanvorstand von SkF und SKM gewählt. Birgit Poggenpohl vom SkF Gütersloh hat weiterhin für den SkF den Diözesanvorsitz und Dr. Bernd Lewen vom SKM Lippstadt für den SKM.
- „Was Krisen mit Menschen machen – welche Veränderungen ergeben sich für die Praxis der Sozialen Arbeit / Beratung": Sehr interessant waren die Beiträge aus psychologischer Sicht sowie aus Männerperspektive und insbesondere von Frauen, die alleinerziehend sind.
- Vergabe des Innovationsförderpreises SkF/SKM 2023

Gewonnen haben:
1. SkF Schwerte in Kooperation mit SkF Dortmund-Hörde: Socken stricken gegen Kälte
2. SKM Lippstadt: Elterncafé
3. SkF Warburg: We play together
4. KSD Hamm: KNETI – Eine Bilderbuchwerkstatt

Verbandsentwicklung
Im verbandsübergreifenden Projekt führen die vier Fachverbände in Dortmund (SkF, SKM, SkF Hörde, IN VIA) ein zweijähriges Projekt mit DiCV-Mitteln aus Spiel 77 durch, das zum Inhalt hat, grundsätzliche Arbeitsvorgänge gleich bzw. gemeinsam zu bearbeiten und damit für eine Entlastung zu sorgen. Beispiele sind Arbeitssicherheit, Brandschutz (auch Schulungen) Ersthelferinnen und Ersthelfer (Schulungen, Bescheinigungen), Begehungen unterschiedlicher Art, Datenschutz, Verwaltungsarbeit (Stundenzettel, Urlaubspläne, Führungszeugnisse, Transparenz und Compliance, Präventionsschutzkonzepte usw.). Die gewonnenen Erkenntnisse werden anderen Verbänden zur Verfügung gestellt, sodass insbesondere kleinere Vereine, in denen die Geschäftsführung einen Großteil dieser Tätigkeiten neben vielen anderen Aufgaben auch noch erledigen muss, eine Arbeitserleichterung erfahren.

In verschiedenen Gremien wurde über unterschiedliche Aspekte der Verbandsentwicklung gesprochen. Auf der einen Seite stehen Fragen wie die Zukunftsfähigkeit der Verbände und die nicht auskömmliche Finanzierung. Auf der anderen Seite sind die Bedarfe der Klientinnen und Klienten zu sehen: Weiterführende Gedanken wie die gegenseitige Unterstützung verbessert werden kann, wo sich Kosten einsparen lassen, wo es Synergieeffekte gibt? Klar ist, dass es kein einheitliches Vorgehen für alle gleichermaßen gibt, aber es ist wichtig, die Dinge gemeinsam zu diskutieren und Erkenntnisse zu gewinnen.

In einer Arbeitsgruppe wurden viele gute Ideen und Beispiele zur Gewinnung von haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden zusammengetragen und daraus eine Handreichung erstellt. Sie dient als Arbeitshilfe für die Vereine. Die Vereine können sich von den Ideen inspirieren lassen und entscheiden, was für sie passend ist, um Ehrenamtliche für den Vorstand, neue Mitglieder und qualifizierte hauptberuflich Mitarbeitende anzusprechen.

Verbandsübergreifende Projekte
Ein Sommer im Tiny-House: Die sieben Diözesanfachverbände haben im Sommer 2023 das Tiny House als Urlaubsort zur Verfügung gestellt. Standort war am Heinrich-Lübke-Haus der KAB am Möhnesee. Bedürftige Mensch aus unseren Beratungsstellen konnten so ein paar Tage kostengünstig Urlaub „vor der Haustür" machen.

Projekt: 7 gegen Einsamkeit: Fortgesetzt wurde das Projekt "7 gegen Einsamkeit". →

Die SKM-Band „Die li(e)derlichen Brüder" mit Hans Mestekemper und seinen Kollegen zu Libori in Paderborn.

Es wurde eine Projektstelle aus Mitteln Spiel 77 für drei Jahre eingerichtet. Ziel ist es, das Thema und die vielfältigen Aktivitäten zur Überwindung von Einsamkeit in die Öffentlichkeit zu bringen. Christian Müller als Projektreferent bekam die Aufgabe, die Erfahrungen der Fachverbände zum Thema „Einsamkeit" sichtbar zu machen, Projekte und Veranstaltungen über Social Media zu kommunizieren, einen gemeinsamen Kanal aufzubauen und die Praxis bei der Entwicklung von Projekten und Kampagnen zu unterstützen. Weitere Infos sind auch über die Homepage www.7gegeneinsamkeit.de abzurufen. Erste Kontaktaufnahmen mit einigen Ortsvereinen sind erfolgt.

Besondere Aktionen

Libori: Beim jährlichen Liborifest hatten SkF und SKM wieder gemeinsam einen Stand mit youngcaritas. Hans Mestekemper, Vorsitzender des SKFM Rheda-Wiedenbrück, sorgte mit der Band „Die li(e)derlichen Brüder" für Stimmung und lud zum Mitsingen ein. Bei der Verleihung des Pauline-von-Mallinckrodt-Preises erhielt der SkF Warburg mit seiner youngcaritas den 2. Platz des Sonderpreises „Junges Ehrenamt" mit einem nachhaltigen Projekt „Fill the bottle". Dabei reinigen Jugendliche und junge Erwachsene in Zweierteams Spielplätze, Sportanlagen und Straßen von umweltschädlichen Zigarettenkippen.

Armutskampagne: Im Zuge der gemeinsamen Jahreskampagne des Deutsche Caritasverbandes, des SkF und des SKM zum Thema: Mittendrin – Außenvor „Wem gehört die Stadt" stellte die Diözesangeschäftsstelle SkF/M gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen von DiCV und CKD am 11. November 2023 vor dem Dom mit Bürgern und Politikern, die Frage, was macht die Stadt Paderborn mit den Ansprüchen ihrer Bürgerinnen und Bürger an eine lebenswerte Stadt? Folgende Antworten wurden beispielsweise auf vorbereiteten Flyern gegeben: mehr Plätze für Kinder, Indoorspielplatz, Ausbau von Fahrradwegen und Parkplätzen, Umnutzung von Leerstand und Ansiedlung von regionalen Kleinunternehmen, offene Treffpunkte für alle Barrierefreiheit und offene, saubere öffentliche Toiletten, Schattenplätze und Trinkbrunnen.

Stadtführung mit Travestiekünstler Carsten Schlussus alias Carsta in Paderborn.

„Wem gehört die Stadt?" fragten im November vor dem Paderborner Dom (v. l.) Giulia Maira, Reinhild Steffens-Schulte und Rebecca Schade.

Bundesdelegiertenversammlung SkF
Im Juni tagte die Delegiertenversammlung des SkF auf Bundesebene. Ein Drittel unserer Vorsitzenden machte sich auf den Weg nach Bensberg, um den neuen SkF-Rat auf Bundesebene zu wählen. Als SkF aus dem Erzbistum Paderborn sind wir sehr gut durch Dr. Ursula Pantenburg, SkF Gütersloh, und Jutta Meyer, SkF Hagen, vertreten und mit dem Diözesanvorstand des SkF vernetzt. Inhaltlich wurden unter anderem die Themen Gewaltschutz und rechtliche Regelungen zum Schwangerschaftsabbruch beraten.

Bundesvertreterversammlung SKM
Die Vertreterversammlung des SKM Bundesverbandes tagte 2023 in Paderborn. Das Rahmenprogramm fand in einer Außenstelle des SKM Paderborn in Bentfeld statt. Darüber hinaus erlebten die Teilnehmenden Paderborn mal anders, indem eine Stadtführung von „Carsta" durchgeführt wurde.

Jungen- und Männerberatung: Krisen- und Gewaltberatung
Die Jungen- und Männerberatung, die sich seit Anfang 2019 im Erzbistum Paderborn etabliert hat, ist kaum noch wegzudenken. Das Beratungsangebot besteht inzwischen aus drei Standorten mit Stellenanteilen von 40 % (Herford), 50 % (Olpe), 25 % (Rheda-Wiedenbrück). Die Zahl der Anfragen wächst kontinuierlich, da der Bekanntheitsgrad sich vergrößert. Da das Thema Gewalt in verschiedenen Facetten eine Rolle spielt, nehmen die Männerberater regelmäßig an den Runden Tischen gegen Gewalt teil.

Auf Diözesanebene finden regelmäßige Austauschrunden als Videokonferenz statt. Hier haben sich auch Mitarbeitende angeschlossen, die die Ausbildung zum Männerberater absolviert haben, aber „nur" innerhalb ihres Arbeitsfeldes Männerberatung durchführen. Diese Treffen sind gewinnbringend für alle Teilnehmenden.

Leider wurde ein Finanzierungsantrag für die Jungen- und Männerarbeit über die Stiftung St. Kilian vom EGV negativ beschieden. Daher ist dem Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes erneut zu danken, dass eine Weiterfinanzierung vorerst erfolgt.

Fachtag NRW
Erstmalig fand ein gemeinsamer Fachtag für Männer- und Frauenberaterinnen sowie für Mitarbeitende von Frauenhäusern und Männerschutzwohnungen statt. Das Thema: „Geschlechter in Krisen- und Gewaltsituationen – Facetten und Herausforderungen der geschlechtsspezifischen Beratung". Gastgeberin in Dortmund war die Caritas in NRW. Mehr als 50 Frauen und Männer aus ganz Nordrhein-Westfalen von Caritas, des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) und des Sozialdienstes Katholischer Männer (SKM) tauschten sich untereinander aus.

Renommierte Gastrednerin war die ehemalige Kölner Generalstaatsanwältin Elisabeth Auchter-Mainz, die von 2017 bis 2023 Nordrhein-Westfalens erste Opferschutzbeauftragte war. Neben einer historischen Einordnung der Krisen- und Gewaltentwicklung in Deutschland ging sie auf die heutige Situation ein, in der es nach wie vor um eine Sensibilisierung im Umgang mit den Opfern gehen muss.

Ausblick

Ausweitung im Bereich Frauenberatung in Planung
Die Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Frauenberatungsstellen wurden 2023 überarbeitet. Die Ortsvereine SkF Lippstadt und SkF Paderborn stellten einen Antrag an das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration. Eine Bewilligung ist noch nicht erfolgt.

Voraussetzung ist, dass es in der Region keine weitere Frauenberatungsstelle gibt. Dem ist nicht so, dennoch sind beide Träger mit ihrem frauenspezifischen Profil aktiv in der Frauenberatung tätig und unterstützen somit die Umsetzung der Frauenhilfestruktur nach der sogenannten Istanbuler Konvention. Der Bedarf ist gegeben und die Ortsvereine hoffen auf eine Zusage des Landes. So können Eigenmittel reduziert werden. ■

Reinhild Steffens-Schulte
Tel. 05251 209-331
reinhild.steffens.schulte@
caritas-paderborn.de

Marie-Luise Tigges
Tel. 05251 209-276
marie-luise.tigges@
caritas-paderborn.de

www.caritas-paderborn.de/ueber-uns/skf-skm/skf-skm-portal

Telefon-Durchwahlnummern 05251 209-

Vorstandssekretariat
Claudia Wagener-Ragert T. 233
Birgit Welslau T. 234

Vorstandsvorsitzende Diözesan-Caritasdirektorin
Esther van Bebber T. 235

Mitarbeitervertretung
Dr. Thomas Günther T. 313

Vorstands- und Verbandsreferentin
Britta Elena Ricken T. 355

Vorstand Diözesan-Caritasdirektor
Ralf Nolte T. 232

Sprecher Dienstgeber Arbeitsrechtliche Kommission
Norbert Altmann T. 0171 9326163

Kommunikation
Miriam Konietzny T. 429
Sekretariat
* Sylwia Opiolka T. 222
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Miriam Konietzny T. 429
Markus Jonas T. 215
Kamila Kolakowski T. 420
Patricia Sperling (Social Media) T. 431
Interne Kommunikation, Statistik, Archiv
Hubert Steppeler T. 216
Irene Kaiser T. 214
Fundraising und CSR
Nadine Mersch T. 227
Internationale Kontakte und Katastrophenhilfe
Patricia Sperling T. 431
Kamila Kolakowski T. 420
Verbandsmarketing
Miriam Konietzny T. 429

CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn
Nadine Mersch T. 227

Recht
Claudia Cosack T. 274
Sekretariat
* Michaela Altekös ter T. 201
Verbands-, Vereins- und Gesellschaftsrecht, Non-Profit-Recht, Intervention
Claudia Cosack T. 274
Existenzsicherungs- und Verbraucherinsolvenzrecht
Martina Fähnrich T. 228
Kinder-, Jugend- und Familienrecht, Innovationsrecht, Betreuungsrecht, Datenschutzbeauftragte
Anja Thorwesten T. 260
Gesundheit und Alter, Behindertenhilfe
Anja Feit T. 435

Schlichtungsstelle
Vorsitzende
Beatrix Höddinghaus T. 201
stellvertretender Vorsitzender
Klemens Wirth T. 201
* Michaela Altekös ter T. 201

Arbeitsrechtliche Vertrauensleute
Martina Fähnrich T. 228
* Daniel Kootz T. 346

Verbandliches – Integration – Ehrenamt
Matthias Krieg T. 213
Sekretariat
* Jana Timmerberg T. 302
Ehrenamt
Pia Winkler T. 428
Offene soziale Altenarbeit
Marie-Luise Tigges T. 276
youngcaritas
Linda Heinemann T. 229
Migration, Asyl und Partizipation
Christiane Vogel T. 203
Dr. Johannes Kudera T. 430
Hezni Barjosef T. 204
Sabrina Groppe T. 225
* Irmgard Rebbe T. 303
Projekt Vielfalts(t)räume
Angelika Peplinski T. 209
Projekt „7 gegen Einsamkeit“
Christian Müller T. 0151 54769273

Diözesangeschäftsstelle SkF und SKM
Reinhild Steffens-Schulte T. 331
Marie-Luise Tigges T. 276
* Jana Timmerberg T. 302

Finanzen
Thomas Obergassel T. 241
Sekretariat
* Anna Zarbo T. 245
* Simone Robrecht T. 307
Buchhaltung, Spendenverwaltung, ZBUST
Bernd Stangl T. 333
Andreas Thiesbrummel T. 366
Heike Brödder T. 240
Michael Steven T. 237
Silke Arns T. 246
Laura Voß T. 246
Hausverwaltung
Siegfried Knaup T. 339
Rainer Wibbe T. 339
Vera Wasmuth T. 339
Sandra Kaluza T. 212
Petra Tofall T. 212
Lucienne Schattschneider
Ewa Nagel
Martina Lange
Digitale Transformation
Kai-Uwe Schulz T. 440
Uwe Neumann T. 418
Verbandliche Prüfung und Beteiligung
Ralf Huppertz T. 310
Holger Hoffmeister T. 278
Fördermittel
Barbara Höltring T. 327

CariPro gGmbH
Geschäftsführer
Thomas Obergassel T. 241

Familie – Teilhabe – Beratung
Ines Lammert T. 263
Sekretariat
* Elisabeth Peters T. 262
Tageseinrichtungen für Kinder
Heike Deimel T. 268
Christoph Stork T. 358
Maria Krane T. 316
Astrid Pähler T. 259
Magdalena Scheer T. 266
Carmen Polieri T. 267
Lucia Lucas T. 261
Alice Gerstenberger T. 342
Ulrike Prüller T. 298
* Manuel Preuss T. 265
* Judith Schwan T. 340
* Susanne Harding T. 264
* Bianca Lütkemeyer T. 356
Erziehungs- und Familienhilfen
Stefan Wittrahm T. 305
Simone Segin T. 371
Nadine Volmari T. 411
* Elisabeth Peters T. 262
Schwangerschaftsberatung, Bundesstiftung
Anke Baule T. 349
* Martina Maciej T. 324
Behindertenhilfe
Chistina Habig T. 357
Maren Balke T. 396
Annette Steffens T. 360
Christel Fiege T. 365
Marie-Luise Schulze-Jansen T. 359
* Martina Maciej T. 324
Projekt: Sprach-Kitas
Heike Holt T. 315
Regina Herder T. 376
Silke Schulze-Kempe T. 230
Soziale Sicherung
Giulia Maira T. 275
* Daniel Kootz T. 346
* Julia Hoischen T. 269
Arbeit/Qualifizierung, Projekt- und EU-Fördermittelberatung
Giulia Maira T. 275
Jugendberufshilfe
Anke Loth T. 223
Gefährdeten-/Suchthilfe
Maximilian Meyer T. 295
Isabel Deimeke T. 414
Rechtliche Betreuungen
Sarah Koolmann T. 226
Schuldner- und Insolvenzberatung, Armut, Allgemeine Sozialberatung, existenzunterstützende Hilfen
Larissa Jakobsmeyer T. 436
Birgit Pachur T. 348
Wirtschaftliche Beratung
Marcell Dürdodt T. 361
Larissa Wienke T. 317

Gesundheit und Alter
Kathrin Waldhoff T. 345
Sekretariat
* Stefanie Okula T. 291
Querschnittsaufgaben: Gesundheits- und Pflegeberufe
Eva Maria Müller T. 318
*Beata Hulist-Gergis T. 350
Altenhilfe, Hospiz und Sozialstationen, CariFair
Anne Goldbach T. 220
Christopher Durst T. 292
Ulrike Hackenholt T. 210
Claudia Menebröcker T. 257
Maren Schulze T. 289
Beata Hulist-Gergis T. 350
*Martina Benteler T. 293
*Renate Sicken T. 236
Krankenhäuser
Andrea Klausing T. 243
Nicole Gertzen T. 271
Oliver Lohr T. 415
*Beata Hulist-Gergis T. 350
Kur- u. Erholungshilfen
Verena Ising-Volmer T. 239
Bianca Pollety T. 283
Johanna Amedick T. 244
Karina Knust T. 308
Sigrid Mönikes T. 342
Wirtschaftliche Beratung
Clemens Johannigmann T. 273
Marion Rodewald T. 270
Frank Gieseke T. 347
Gabriele Kemkes T. 296
Afra Schachten T. 272
Holger Hoffmeister T. 278
Pia Kleimann T. 363
*Stefanie Okula T. 291
Projekt: Gemeinsam weitergehen
Oliver Lohr T. 415
Nicole Grenz T. 419

Personal und Organisationskultur
Verena Lütke-Verspohl T. 251
Sekretariat
* Anna Karthaus T. 252
Dienst- u. Arbeitsrecht
Marianne Berendes T. 248
Katrin Osmani T. 249
Michael Rustemeier T. 306
Zentrale Beihilfe-abrechnungsstelle
N.N.
Celina Ullrich T. 211
Bundesfreiwilligendienst Pädagogik und Verwaltung
Dr. Thomas Günther T. 313
Niklas Trapp T. 434
Melanie Koch T. 321
Birgit Gees T. 250
Nicole Hillebrand T. 205
Personalsachbearbeitung, ZGAST
Björn Kleindienst T. 255
Andrea Schlüter T. 253
Marina Rathmann T. 256
Mona Ebers T. 326
Michael Kemper T. 369
Sina Flamm T. 254
Sonja Hardes T. 322
Gerd Kucharski T. 242
Karin Michaelis T. 344
Gundula Ende T. 238
Carina Krüper T. 330
Sophie Rodemeyer T. 437
Marina Schulte-Bories T. 309
Jessica Wolke T. 334
Sekretariat
* Jan Zborowski T. 426
* Eva Kasperkiewicz T. 323
* Markus Schniedermann T. 367
Kompetenz- und Profilbildung
Leonie Jedicke T. 319
Pastoral der Caritas
Dr. Marion Rose T. 301
Religiös-pastorale Bildung
Henner Pohlschmidt T. 258
Diözesan-Ethikrat
Dr. Johannes Kudera T. 430
Organisationsentwicklung
Anna Lena Wulf T. 218
Nachhaltigkeit und Gemeinwohlökonomie
Kim Nora Skapczyk T. 439
Theresa Becker T. 314

Fachverbände (koordinierende Zuständigkeit: „Verbandliches“)

CKD – Caritas-Konferenzen
Geschäftsführerin
Rebekka Schade T. 281
* Sekretariat T. 280

Kreuzbund
Kristina Imiolczyk T. 05246 3738

IN VIA – Kath. Mädchensozialarbeit
Vorständin
Annette Lödige-Wennemaring T. 284
* Sekretariat T. 288

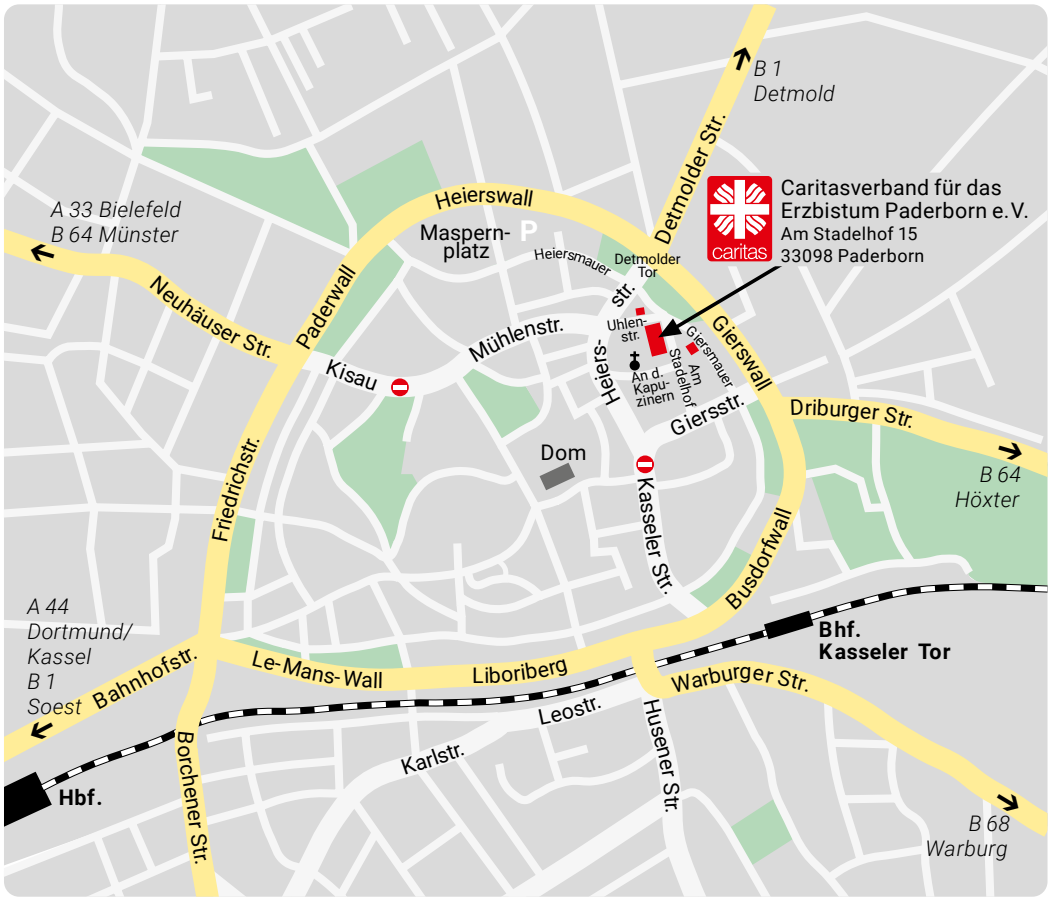
Vinzenz-Konferenzen
Matthias Krieg T. 213
* Sabrina Groppe T. 225

Malteser Hilfsdienst
Geschäftsführer
Siegfried Krix T. 05251 1585-200

* Sekretariat | Stand: Juli 2024

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.
Am Stadelhof 15 | 33098 Paderborn
Tel. +49 5251 209-0 info@caritas-paderborn.de
Fax +49 5251 209-202 www.caritas-paderborn.de

Ihr Weg zum Diözesan-Caritasverband in Paderborn



Caritasverband für das
Erzbistum Paderborn e. V.
Am Stadelhof 15 | 33098 Paderborn
Tel. +49 5251 209-0
Fax +49 5251 209-202
info@caritas-paderborn.de
www.caritas-paderborn.de

Caritasverband
für das Erzbistum
Paderborn e.V.

caritas